

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Blümenring 29 Nr. 4020.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitssinn“ und „Mischer Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 3 Pfg. in denen abweichender Satzgestaltung, je vier für die übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Briefmarken; 2 Mk. für auswärtige Briefmarken. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme und anderen Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nachrückende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

56. Jahrgang.

1. Scatt.

L. Berlin, 18. März.

Der Bloß ist wieder arbeitsfähig. Nachdem das Kompromiß über das Reichsvereinsgesetz zustande gekommen ist, kann man mit Sicherheit erwarten, daß auch über die Börsenreformvorlage eine Verständigung erfolgen wird. Die Konservativen, die in der ersten Lesung des Börsengesetzes für die bekannten unannehmbaren Beschlüsse gestimmt hatten, waren dabei überhaupt nur von taktischen Erwägungen ausgegangen. Auf die Freisinnigen sollte ein Druck dahin ausgeübt werden, daß sie sich in bezug auf § 7 des Vereinsgesetzes entgegenkommend verhielten, und so wird die Wirkung die Ursache nach sich ziehen. Ein Kompromiß an der einen bedeutet ein Kompromiß auch an der andern Stelle. Nur die dritte und schwerste aller Proben, die der Bloß auf seine Leistungsfähigkeit zu bestehen hat, bleibt ihm für jetzt erspart, nämlich die Lösung der Reichsfinanzfrage. Indessen auch in dieser Beziehung kann das gelten, was für den gegenwärtigen Zustand bestimmend ist: Solange der Wille besteht, am Bloß festzuhalten, solange wird sich auch ein Weg finden, auf dem dieser Wille verwirklicht werden kann. Die Lage wird im Kern nach wie vor dadurch charakterisiert, daß tatsächlich alle Bloßfaktoren, die Regierung, die Konservativen, die Rationalliberalen, die Freisinnigen, bereit und entschlossen sind, das von ihnen eingegangene Verhältnis fortauern zu lassen. Ohne diese Bereitwilligkeit wäre es beim Reichsvereinsgesetz jetzt zweifellos zum Bruch gekommen, und mit dieser Bereitwilligkeit wird sich zunächst die Börsenreformfrage in positivem Sinne erledigen lassen. Man war berechtigt, Bedenken wegen des Zustandekommens eines Kompromisses zu hegen, solange die Verhandlungen darüber ihren stockenden Gang nahmen. Denn wenn auch viele dringende Rücksichten dafür sprachen mußten, daß man sich verständige, so durfte die Möglichkeit auch eines Mißerfolges nicht ausgeschlossen werden. Da aber nunmehr der Bloß eine schwere Krise gut überstanden hat, so darf ihm eine längere Dauer mit größerer Sicherheit als bisher vorhergesagt werden. Offenbar waren und sind für die Entschlüsse der Bloßparteien im wesentlichen dieselben Rücksichten maßgebend, aus denen die Bloßpolitik überhaupt erst entstehen konnte. Hier kommt vor allem die Notwendigkeit einer weiteren Aufschaltung des Zentrums in Betracht. Es ist vollkommen richtig, wenn gesagt wird, daß sich das Zentrum keinen größeren Triumph vorstellen könnte als den, der dieser Partei durch den Zerfall des Bloßs bereitet werden würde. Es handelt sich hierbei nicht bloß um die Ereignisse und Zustände innerhalb des engeren Bereichs der parlamentarisch-politischen Verhältnisse, es handelt sich nicht bloß um die Frage, ob das heutige

Regierungssystem weiterbestehen solle oder auf dem Umwege über eine Kanzlerkrise hinweg durch ein anderes System zu ersetzen wäre, sondern es handelt sich darum, ob die Erwartungen und Hoffnungen der großen Mehrheit der Nation, die eine Befreiung vom Centrumseinfluß verlangt, erfüllt oder getäuscht werden sollen. In diesem Sinne also bedeutet die Wiederherstellung des Blochs, vielmehr die Ermöglichung seiner Aktionsfähigkeit ein Ereignis, das weit über die Besonderheiten der Vereinsgesetzfrage hinausreicht. Es gibt Krisen, deren etwa doch gelingende Überwindung nur einen Aufschub bedeutet, so daß mit der Verkleisterung schließlich nichts gewonnen ist. Es gibt andere Krisen, von denen man wegen ihrer Schwere und Hartnäckigkeit glaubt, sie seien überhaupt nicht zu heilen, die dann aber, wenn eine Vermittelung doch möglich war, wirklich ausheilen können. Hierzu nun scheint die jetzt überwundene Blockkrise gerichtet werden zu dürfen. Man braucht nur zuzusehen, wie erbittert das Centrum über die erzielte Verständigung ist, um ganz zu begreifen, was auf dem Spiele stand und was nun doch erreicht werden konnte. In der Natur der Verhältnisse wird es liegen, daß die Neubefestigung des Blochs ihre Rückwirkung auch auf die besonderen preussischen Angelegenheiten wird üben müssen. Wir denken dabei freilich nicht so sehr an die Verhältnisse im Abgeordnetenhaus, sondern vielmehr an die Situation, in der sich die Blockparteien bei den bevorstehenden Landtagswahlen befinden werden, und die naturgemäß eine andere, als sie jetzt sein wird, geworden wäre, wenn der Bloch hätte zerfallen müssen. Darüber wird noch einiges zu sagen nötig sein.

Ist die Vermehrung der Lehrerinnen ein wirksames Mittel gegen den Lehrermangel?

Zu dieser Frage schreibt die „Pädagogische Zeitung“ folgendes: Man geht über die Tatsache, daß die Lehrerin an einklassigen Schulen in der Regel gar nicht und in zwei- und wenigklassigen Schulen auch nur unter gewissen Umständen angestellt werden kann, leichter Hand hinweg. Und doch bedeutet das für den männlichen Lehrerstand zugleich, daß ein ganz unverhältnismäßiger Prozentsatz auf dem platten Lande zurückgehalten wird und damit alle Hoffnungen, die sich in bezug auf Fortbildung, Lebenshaltung und Erziehung der Kinder an die Übersiedelung in mittlere und größere Orte knüpfen, begraben muß. Auf dem deutschen Lehrertage in München wurde deswegen mit Recht der Antrag gestellt, daß der Prozentsatz der Lehrerinnen in den größeren und mittleren Orten nicht höher sein sollte, als er in kleineren Orten sein kann. Dieser Antrag ist leider durch Zufälligkeiten nicht zur Annahme gelangt. Er verdient aber, je mehr die Frage wieder aktuell wird, wieder herborgehoben und

als eine wichtige standespolitische Forderung mit Nachdruck vertreten zu werden, vor allem von den Landlehrern. In dem Maße, in dem die städtischen Schulstellen mit Lehrerinnen besetzt werden, wird der männliche Lehrer zum Landlehrer gestempelt. Die starke Vermehrung der Städte hat den Ueberschuss, der darin liegt, nicht so stark hervortreten lassen, als es nach den vorliegenden Zahlen zu erwarten wäre. In den Städten mit mehr als 25 Schulstellen standen 1906 den 23 222 Lehrern 10 342 Lehrerinnen gegenüber, das Verhältnis ist also fast wie 2 : 1. In den Städten mit weniger als 25 Schulstellen kamen auf 8522 Lehrer 1518 Lehrerinnen, hier besteht also ein Verhältnis von 5—6 : 1. Auf dem Lande waren die Unterchiede noch viel schroffer. In den Landorten mit mehr als 25 Schulstellen kamen auf 4133 Lehrer 1657 Lehrerinnen, beide stehen also zueinander im Verhältnis von 5 : 2. In den Orten mit weniger als 25 Schulstellen amtierten 49 103 Lehrer und 4267 Lehrerinnen, das Verhältnis ist wie 11—12 : 1. In den Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern kamen auf 41 619 Lehrer sogar nur 2273 Lehrerinnen. Hier ist das Verhältnis fast wie 20 : 1. Von den Lehrerinnen amtiert etwa $\frac{1}{3}$ in kleinen Ortschaften (unter 2000 Einwohner), von den Lehrern dagegen etwa die Hälfte.

Will man die Lehrerin in noch größerem Umfange in die Schule einführen, so ist neben einer Prüfung der pädagogischen Frage auch die Frage zu untersuchen: Welche Folge wird dies für die Refrutierung des Lehrerstandes haben? Es erscheint uns aus geschlossen, daß, wenn die Lehrer in immer größerem Umfange auf das Land zurückgebrängt werden, selbst bei befriedigender gehaltlicher Stellung sich eine genügende Zahl von tüchtigen Bewerbern finden wird. Man kann vielleicht den Lehrermangel dann quantitativ beseitigen, in bezug auf die Qualität werden aber die Schwierigkeiten bestehen bleiben. So wenig von einer Ungleichwertigkeit des Lehramtes in Stadt und Land die Rede sein kann, ist es doch zweifellos Tatsache, daß ein großer Teil der geistig arbeitenden Personen nicht dauernd auf dem Lande festzuhalten ist, weil sich das mit dem ganzen Interessekreise in vielen Fällen nicht verträgt. Wir werden nur einen tüchtigen Volksschullehrerstand im ganzen, vor allem aber auch tüchtige Landschullehrer haben können, wenn die freie Bewegung, und dazu gehört auch die Möglichkeit der Übersiedelung in die Stadt, in vollem Umfange bestehen bleibt. Die Tatsache, daß heute von den weniger als fünf Jahre amtierenden Lehrern mehr als $\frac{7}{8}$ auf dem platten Lande angestellt sind und nur eine ganz geringe Zahl in den Städten amtiert, ist eine der wesentlichsten Ursachen des Lehrermangels.

Das japanisch-amerikanische Komödienspiel.

n. London, 17. März.

Man ist hier nicht besonders erfreut darüber, daß die amerikanische Flotte, trotzdem halb und halb zugejagt worden war, es werde nicht geschehen — jetzt

Ein Besuch beim Präsidenten von Haiti.

Von einem Besuche bei dem Präsidenten Nord Alexis von Haiti, dem schwarzen Staatsmann, dessen drohende Forderungen an die fremden Konsulate, die bei ihnen schützenden Revolutionäre der haitianischen Regierung auszuliefern, der Anlaß zu dem sich zuspitzenden Konflikt mit den Mächten bildet, gab ein Engländer, der vor einiger Zeit Haiti besuchte, eine fesselnde Schilderung. Gerade in diesen Tagen gewinnt sie ein besonderes Interesse, weil in ruhiger Stunde der schwarze Nachtthron und sein Minister eine Reihe von Anweisungen geben haben, die einen Einblick gewähren in die Art, wie die haitianische Regierung ihre Stellung ihrem Volke und den Mächten gegenüber beurtheilt.

In Begleitung des Ministers des Innern wurde die Fahrt nach dem Hause des Staatsoberhauptes angetreten. „Wir kamen zum Palast, einer Gruppe von grau und weißen Holzbauten, die einer gewissen Eleganz und Würde nicht entbehren. Zwei Staketengänge, ein äußerer und ein innerer, umrahmen die Gebäude, der äußere sorgfältig so hoch angelegt, daß er kaum überflattet werden kann. Überall begegnen wir der blauen Soldatenumform; wir kommen vorüber an einem Trompeter, der, schmutzig und heruntergekommen auf einer Mauer sitzend, eingeschlafen ist. Zwischen seinen Anien hält er noch sein Instrument. Das große Thor öffnet sich und durch eine Allee kommen wir zu dem Haupteingange mit seinen weiten, breiten Stufen. Eine Menge von Leuten steht hier herum. Männer und Frauen, die einer Audienz harren

und zwischen ihnen Offiziere und Beamte. Im Vestibül stehen wieder Wachtposten. Der schwarze Soldat im Treppenhause hebt sich malerisch ab von dem weissen Marmor der Wände. Auf dem oberen Treppenaabatz stehen eine Anzahl von Adjutanten, sie plaudern gemächlich mit denen, die darauf warten, in den Audienzsaal eintreten zu dürfen. An der Thür zu ihm steht wieder ein Soldat; mit dem Bajonett versperrt er den Weg. Er betrachtet meinen Begleiter, den Minister, und dann mich, aber die Bahn gibt er nicht frei. Der Minister wirft ihm einen Blick zu, unter dem der brave zaubert, aber sein Bajonett versperrt die Thür. „Passez le Ministre!“ klingt von einer Seite eine ärgerliche Stimme und sofort wird die Waffe zurückgezogen. Der Audienzsaal ist ein ansehnliches Gemach, in französischem Stil eingerichtet, mit gepolsterten Sesseln, den denkbar ungeeignetsten für das Tropenklima. An den Wänden hängen Portraits der früheren Präsidenten und Gemälde die Episoden aus den Unabhängigkeitskriegen darstellen. Hier und dort stehen Gruppen hoher Offiziere und Würdenträger beieinander, einige Minister, unter ihnen auch der Justiz- und der Finanzminister, beide reine Regier. Ihre Höflichkeit und ihre Herzlichkeit im Verkehr ist kaum zu überbieten; welche Eigenschaften auch unter dieser Oberfläche schlummern mögen, äußerlich sind sie vollendete Kavaliere. Eine kurze Zeit des Wartens. Dann betritt eine hohe Gestalt, aufrecht, mit der strammen Haltung des alten Soldaten, gemessen den Saal. Es ist General Nord Meris, der Präsident. Händeschütteln, der Präsident spricht von seiner Erhaltung, und dann, nachdem er seinen weissen, schwarzen Filzhut auf den Kopf einer Bronzeplafond gestülpt hat, nimmt er in einem bequemen Schauffelstuhl Platz und nötigt mich an seine Seite. Unwillkürlich stößt dieser Mann einem

Achtung ein. Er ist reiner Neger, sein willensstarkes, blankes Gesicht zeugt von hoher Intelligenz und Charakter. Er trägt einen leichten hellgrauen Anzug, seine Wäsche ist tadellos, elegante braune Stiefel vervollständigen seine Toilette. An der Hand blüht ein Diamantring. Er ist eines der ältesten Staatsoberhäupter, dieser greise Präsident, der 1820 als der Sohn jenes Nord Alexis geboren wurde, den König Christoph zum Baronet erhoben hatte. Schon in frühester Jugend tummelte er sich auf dem reichbelegten Kampfplatz haitianischer Politik und seit 1839 hat er an allen Staatsumwälzungen und Bewegungen hervorragenden Anteil genommen. Als Gouverneur waltete er in dem nördlichen Distrikt, als sein Vorgänger im Präsidentenamt ihn im Beistand zu einer Revolution bat. Damals marchierte Nord Alexis auf die Hauptstadt, er sah, wie populär er war, und bestieg selbst den Präsidentenstuhl. Das war im Jahre 1902. Seitdem beherrscht er das Land mit eiserner Faust als der zwanzigste Herrscher seit der Unabhängigkeit, denn im Gegensatz zu der allgemeinen Meinung in Europa sind die Präsidentenwechsel in Haiti verhältnismäßig selten. Ungezwungene milde Feiterkeit und vollendete Höflichkeit geben dem äußeren Auftreten dieses Regierpolitikers ihr Gepräge.

Unser Gespräch berührt die verschiedenartigsten Themen. Als wir von den materiellen Hilfsquellen des Landes sprechen, schickt er einen Adjutanten fort, um Proben von Gold-, Silber- und Kupfererzen holen zu lassen, die er mit stichtlichem Stolz zeigt; er fügt hinzu, daß er Fremden sehr gerne KonzeSSIONen gewähren würde. Dann spricht er von der dringenden Nothwendigkeit ökonomischer Entwicklung. Ob er nicht die Einwanderung fördern wolle? Ja, die richtige wohl. Ich sprach davon, Haiti möge doch die amerika-

doch einen Besuch in Australien abzuwarten soll. Die Bürger der Commonwealth liebäugeln — darüber ist man sich in den Kreisen der Wissenden einig — schon lange mit den Vereinigten Staaten, deren Beispiel der Vörschlag vom Mutterlande sie wohl gar zu gern eines schönen Tages unter ihrer freundlichen Hilfe folgen würden. Die Sache hat nur einen Haken: Mit der englischen Politik, namentlich Japan gegenüber, ist Australien schon lange nicht mehr einverstanden; stellt es sich aber heute auf eigene Füße, dann fällt auch der schwache Biegel, den England heute den Einwanderungsgelüsten seiner östlichen Freunde anlegt — und Australien allein ist heute noch Japan gegenüber ziemlich wehrlos! Und diese Gleichheit seiner Interessen in der „Farbigen-Frage“ mit dem großen Bruder im Westen wird Australien zu gegebener Zeit mit der Rücksichtslosigkeit ausnützen, die alle angelsächsischen Politiker auszeichnet. Grund genug für die maßgebenden Kreise in London, den kommenden Verhandlungen, trotzdem sie ja vorläufig nur zwischen Fisch und Braten erfolgen werden, mit einem Gefühl des Unbehagens entgegenzusehen.

Wenn nun von amerikanischer Seite heute schon behauptet wird, die Flotte werde nach ihrem Besuche auf den Philippinen und den dort geplanten Manövern direkt auf dem Wege über Suez zurückkehren, „wie jetzt definitiv feststeht“, so sind diese Versicherungen, gelinde gesagt, nur mit der größten Reserve zu betrachten. Denn was geschehen wird, wenn das Geschwader Evans die Philippinen erreicht und dort manövriert hat — das weiß die amerikanische Regierung heute so wenig wie irgend ein anderer Mensch; schon die zur Reinigung und Reparatur sicher notwendige Zeit ist, um so mehr, als sich nur ein Dack in Manila befindet, gar nicht zu bestimmen, aber — kurz wird sie nicht sein! Und selbst wenn sich auf diesem Gebiete keinerlei unvorhergesehene Anstände ergeben sollten, so ist es ziemlich ausgeschlossen, daß die amerikanische Regierung ihre Seestreitkräfte jemals, so lange die heutige politische Situation andauert, so weit von den Küsten des Stillen Ozeans entfernt. Was in Jahren einmal geschehen wird, kann heute noch nicht gesagt werden, und wie die Lage sich heute tatsächlich darstellt, weiß jedes politische Kind — trotz der merkwürdig übereinstimmenden optimistischen Darstellungen von den offiziellen Stellen der Vereinigten Staaten und Japans. Namentlich Takahira, der neuernannte Botschafter Japans in Washington, leistet etwas in dieser Schönfärberei. Hat er doch neulich einem Ausfrager des „Standard“ gegenüber über die Beziehungen der beiden Staaten einen Jubelhymnus angestimmt, als ob deren Bündnis vor der Tür stünde! Wenn das Geschwader Japan besucht, so sagte er unter anderem, so wird es aufs allerherzlichste aufgenommen und gefeiert werden. — Von der Regierung des Inselreiches ziemlich sicher, wie aber wird es mit der Stimmung des Volkes stehen? Es wäre doch sehr gewagt von Herrn Takahira, auch für diese solch eine Garantie übernehmen zu wollen. Ob der Herr allerdings ein bloßer Schwärmer ist, der die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht zu rechtfertigen vermag, oder ob er — was bei dem Charakter seines Volkes näher liegt — seine Sprache nur benutzt, um seine Gedanken zu verbergen, das kann natürlich nur die Zukunft lehren.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kronprinzenpaar wird gelegentlich seines Besuchs in den Rheinlanden eine Automobilfahrt durch die Eifel unternehmen und am 28. Mai auch zur Besichtigung der Urtschloß bei Gmund eintreffen.

nischen Regier bei sich aufnehmen, so das ungelöste Problem der Vereinigten Staaten lösen und eine große Regeneration in Westindien schaffen. Davon wollte er nichts hören. Einige Tausend würde man wohl aufnehmen, aber die geborenen Haitianer, die eine besondere Rasse seien, würden durch einen großen Zufluß fremder Regier geschädigt und vernichtet werden. Nein, nein, Haitis Wohlfahrt beruht auf seiner Isolierung und seiner Exklusivität. Dabei kommt das Gespräch auf die Beziehungen der Republik zu den großen Mächten. Nord Mexis nicht nachdenklich. Sie warten, meinte er, immer auf einen Vorwand, einzuschreiten. Sie suchen einen Casus belli. Aber — und hierbei sprang der alte Mann von seinem Stuhl auf — die Haitianer haben für ihre Unabhängigkeit gekämpft und sie mit eigener Kraft errungen, sie werden wie ein Mann sterben, ehe sie einen Zoll ihres Gebietes abtreten. . . . Schließlich befiehlt der Präsident Champagner; wir erheben uns von den Sitten und es kommt zu einem Austausch von Komplimenten und Gändeschütteln. „Es lebe der Präsident von Haiti“, ruft irgend jemand und alles nimmt das Wort auf. „Es lebe der Präsident!“ Es lebe der Wiederhersteller der öffentlichen Freiheit.“ Der greise Staatsmann wendet sich zu der Gruppe: „Messieurs, ich danke Ihnen. Die Nation ist glücklich und die Regierung.“ „Und die Regierung“, so fällt der Minister des Innern leise ein, „fährt fort die Störenfriede zu überwachen und sie der Gerechtigkeit auszuliefern, um ihr Treiben brachzulegen.“ „Oui! Oui! Es lebe der Präsident!“ so tönt es von allen Seiten. Als ich mit dem Minister des Innern wieder heimfahre, grüßen wieder alle Bürger auf der Straße, und alle Soldaten präsentieren ihre alten rostigen Gewehre. „Die Bürger scheinen zufrieden und loyal zu sein“, bemerke ich im Hinblick auf die Äußerungen des Präsidenten. „Nein! Nein, mein Herr, das sind sie nicht. Sie konspirieren unausgesetzt und auch in diesem Augenblick, da wir vorüberfahren. Aber sie konspirieren umsonst.“ Der schwarze Minister lacht dabei leise vor sich hin, das Bild vollkommenen Selbstvertrauens. „Lassen Sie sie nur rebellieren“, fügt er dann hinzu und sein Gesicht nimmt plötzlich einen grimmigen Ausdruck an, „ich bin bereit. Wenn sie anfragen, dann werde ich schon bollenet haben.“

* Eine Landtagskandidatur des Herrn Gädke? Die der „Inf.“ zuverlässig mitgeteilt wird, beabsichtigt man auf freikuniger Seite, den früheren Obersten Gädke zu den bevorstehenden Landtagswahlen als Kandidaten aufzustellen. Auch Pfarrer Raumann wird bei den bevorstehenden Wahlen kandidieren und wird höchstwahrscheinlich in Breslau aufgestellt werden.

* Über das Auftreten der Blinddarmentzündung in Preußen sind im Jahre 1906 besondere statistische Erhebungen angestellt worden, über deren Ergebnis die „Statist. Korresp.“ jetzt kurz berichtet. Das seit 1903 beobachtete auffallende Anwachsen der Krankheitsfälle, welche zur Gruppe „Bauchfellentzündung“ gerechnet werden, ist in erster Linie der häufiger auftretenden Erkrankung des Wurmfortsatzes zuzuschreiben. Die Sterblichkeit an der Blinddarmentzündung hat dagegen nicht unmerklich abgenommen. Was das Geschlecht der Betroffenen betrifft, so ist ermittelt, daß das weibliche Geschlecht unter den Betroffenen nicht weniger erheblich vertreten ist als das männliche. Dies trifft auch für die einzelnen Altersklassen zu bis auf die erkrankten Kinder von 5 bis 15 Jahren, unter denen bedeutend mehr Knaben als Mädchen Hilfe in den Krankenhäusern suchen. Vergewahrtigt man sich, daß für Kinder verhältnismäßig selten Hilfe in den Krankenhäusern gesucht wird, so erscheint die große Zahl in diesem Alter, die wegen Blinddarmentzündung den Krankenhäusern überwiesen ist, recht auffallend. Ob die körperlichen Ausprägungen bei der Ausübung des Sports für die Jugend die Erkrankung an Blinddarmentzündung zu veranlassen vermögen, bedarf noch eingehender Untersuchung. Für das Jahr 1906 ist auch bei der Todesursachenstatistik die Beteiligung der Blinddarmentzündung für die einzelnen Altersklassen der Gestorbenen ermittelt worden. Von 1888 Todesfällen dieser Art im Staate überhaupt kamen auf männliche Personen 1094 = 58,01, auf weibliche 702 = 41,99 v. H. Darunter befanden sich im Alter von über 1 bis 15 Jahren insgesamt 476 = 25,24 v. H. (270 m. = 28,68, 206 w. = 26,01), von 15 bis 30 Jahren 500 = 29,69 v. H. (354 m. = 32,56, 206 w. = 26,01). Aus einer weiteren Zusammenstellung geht hervor, daß beide Geschlechter im fröhlichen Lebensalter stärker von dieser Krankheit dahingerafft werden als von allen anderen Krankheiten zusammen. Auch die Befreiung des Berufs der Gestorbenen läßt den Schluss zu, daß die jugendlichen Personen besonders gefährdet erscheinen. So befanden sich unter den 1094 an Blinddarmentzündung gestorbenen männlichen Personen 270 = 24,68 v. H. Gefallen, Gesellen und Lehrlinge, die in der Industrie, ferner 81 = 7,40 v. H., die im Handel und Verkehr beschäftigt waren, und 122 = 11,15 v. H. Personen, die der Armee und dem Seemannstande angehörten, während von den 552 777 überhaupt gestorbenen männlichen Personen den angeführten Berufen nur 15,43, 2,83 und 2,58 v. H. zugezählt waren. Demnach ist die Blinddarmentzündung zu denjenigen Krankheiten zu rechnen, welche für die jugendliche Bevölkerung besonders gefährlich sind.

Heer und Flotte.

Keine Kavallerieverstärkung für Schleswig. Die Meldung des „Berl. Tagebl.“, es würde zum besseren militärischen Schutz der Westküste Schleswig-Holsteins die 18. Division um ein Kavallerie-Regiment, die 9. Dragoner, verstärkt, welches zu diesem Zweck von Mex nach Tondern oder Apenrade verlegt würde, wird der „N.-W. Zig.“ von unterrichteter Seite als reine Erfindung bezeichnet. Das 9. Armeekorps hat im Gegensatz zu zwei anderen Korps den vollen Bestand an vier Kavallerie-Regimenten; es liegt daher gar keine Veranlassung zu einer Vermehrung vor. Daß aber gar politisch-strategische Erwägungen für diese Zuteilung

eines neuen Regiments maßgebend sein sollten, bedürfte wohl kaum noch der Widerlegung.

Zur Erleichterung des feindmarsschmähigen Infanteriegeschäfts (Infanterie, Jäger, Schützen) im Kriege hat der Kaiser der „T. N.“ zufolge folgendes genehmigt: 1. Unerwartete Unterbringung der dritten eisernen Portion. 2. Erleichterung des Tornisters. 3. Erleichterung des Mantels. 4. Verringerung und teilweise unerwartete Unterbringung der Fuß- und Gewehrreinigungsmittel. 5. Fortfall von 80 Zeltaufrüstungen bei jeder kriegsfähigen Kompanie. 6. Verweisung eines Teils des Schanzengrabs oder des Fernsprengeräts auf die Patronenwagen. 7. Entlastung der Packwagen, Ausnutzung des dadurch verfügbaren Raumes zur Erleichterung der Truppe. Aus dem Erlaß geht das weitere hervor, daß die Einführung fahrbarer Feldschützen, die den Japanern in der Mandschurei so gute Dienste geleistet haben, auch im deutschen Heere beabsichtigt. Auf diesen soll die dritte eiserne Portion der Kompanie untergebracht werden, die bisher im Tornister getragen werden mußte. Die Erleichterung der Kompanie-Packwagen im Kriege wird erreicht durch Fortfall des größten Teils der Druckvorschriften und Reservenvorräte. Dadurch wird Platz geschaffen für 100 Mäntel oder 100 Zeltaufrüstungen oder 20 gepackte Tornister oder 115 Spaten, Beispiken, Beile oder 9000 Patronen, die schwächlichen oder schonungsbedürftigen Mannschaften der Kompanie abgenommen werden können.

Der Schulkreuzer „Trena“, dessen Seeoffiziersrat versuchsweise ausnahmslos aus Abiturienten sich zusammensetzt, hat seine erste Auslandsreise beendet. Er ist im Kieler Kriegshafen eingetroffen.

Deutsche Kolonien.

Karawane und Eisenbahn. Anlaßlich der bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über den kolonialen Eisenbahnbau verbleiben die grundlegenden Vorarbeiten des kolonial-wirtschaftlichen Komitees besonders Interesse, die in den Werken „Wirtschaftliche Eisenbahnerkundungen im mittleren und nördlichen Deutsch-Ostafrika“ und in dem „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien“ (2. Auflage) niedergelegt sind. Neuerdings veröffentlicht das Komitee eine Illustration: „Karawane und Eisenbahn“. Dem beigelegten Text entnehmen wir die folgenden Feststellungen über den Eisenbahnbau in Afrika. Die Streckenlänge des Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien in Afrika 1890: Englische Kolonien 3302 Kilometer, französische Kolonien 3456 Kilometer, deutsche Kolonien —; 1900: Englische Kolonien 7177 Kilometer, französische Kolonien 4567 Kilometer, deutsche Kolonien 568 Kilometer; 1907: Englische Kolonien 15186 Kilometer, französische Kolonien 8975 Kilometer, deutsche Kolonien 2061 Kilometer. Die Wirkungen des Eisenbahnbaues in Afrika: 1. Friedliche Eroberung der noch nicht in Verwaltung genommenen Gebiete, Verringerung der Kriegsgefahr und damit der Opfer an Gut und Blut; 2. Einzug der Kultur: Freiwerden der Karawanenträger für die produktive Arbeit, Einführung der modernen Technik, Erhaltung der Anwesenheit von Weissen, Erleichterung der Missionstätigkeit, Vermeidung von Hungersnot und Hebung des Gesundheitszustandes von Mensch und Tier durch erleichterte Zufuhr von Lebensmitteln und erleichterte sanitäre Hilfeleistung, Hebung der Lebenshaltung und der Kaufkraft der Bevölkerung; 3. Entwicklung des Handels: Vermehrung der Ausfuhr, insbesondere der für den heimischen Markt wichtigen Rohstoffe und Produkte und Vermehrung der Einfuhr heimischer Industrieerzeugnisse; 4. Vorbereitung der finanziellen Selbstständigkeit der Kolonien durch erhöhte Steuerkraft und durch erhöhte Einkünfte auf Grund einer vermehrten Produktions- und

Die Herstellung der Tonbilder.

Die gewaltige Entwicklung des Kinetographen und seine fortwährende Verbesserung hat von Anfang an Techniker und Fachleute in Atem gehalten. Riesenumfängen sind die Wege aus dem Boden geschoben, und immer noch im Entstehen begriffen. So gibt es Fabriken, die eine tägliche Produktion von 65 Kilometer Film aufweisen, eine haarsendfeine Tafel selbst in unserer Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten.

Das lebende Bild beherrscht das öffentliche Interesse, doch sollte ihm noch eine Eigenschaft, es mehr ein Weg gefunden werden, der diesem lebenden Bild die Stimme einhaucht, so daß ein Spiegelbild wirklichen Lebens entsteht. Unzählige Anläufe wurden gemacht, und endeten mit fast ebensoviel Mißerfolgen, bis es nach jahrelangen Studien und Versuchen gelang, ein technisches Mundwerk zu schaffen, einen Synchronismus, der unter Aufnahme des Kinetographen und des elektrischen Stromes eine genaue Kontrolle des synchronen Laufs ermöglicht. Es würde zu weit führen, die Einzelheiten dieser sehr komplizierten Apparate zu schildern, daher gehe ich auf eine Darlegung der äußeren Vorgänge phontischer und Kinetographischer Aufnahme eines Tonbildes über.

Nur unter Ausnutzung eines gewaltigen technischen Apparates, der eine Unzahl wichtiger Vorbereitungen erfordert, hohe Kosten verursacht und die peinlichste Aufmerksamkeit jedes einzelnen der Aufzunehmenden erfordert. Der freundliche Leser folge mir zu diesem Zweck in die gewaltigen Arbeitsstätten der Kinetograph-Kompanie in Berlin, Friedrichstraße 16, worin die Firma Meisters Projektion ihre berühmten Apparate anfertigt. Ein Fahrstuhl befördert uns in den 5. Stock, der das Atelier enthält, eine stilgerechte Bühne mit allem Zubehör, Dekorationen, Kulissen in eigenen Werkstätten gemacht, Kostüme, Requisiten usw. usw. Die Apparate sind bereits aufgestellt und als Ersatz für das nicht ausreichende Licht des trüben Winterlages werfen aus den Soffitten, Kulissen und von der Lampe dreißig große Quecksilberdampflampen ihr Licht auf die Bühne, die so in märchenhafte Lichtfülle getaucht ist. Die Preseure sind bereits in voller Tätigkeit, in den Garderoben herrscht fieberhafte Tätigkeit, Elektrotech-

niker, Operatoren, Photographen treffen die letzten Vorbereitungen, so daß gegen 11 Uhr alles fertig zur Aufnahme ist. Die Grammophonaufnahme der betreffenden Szene ist bereits wenige Tage vorher erfolgt, da es der gegenwärtige Stand der Technik leider noch nicht erlaubt, Bild und Stimme gleichzeitig aufzunehmen.

Nur noch eine kurze Probe des verammelten Künstlersonals — es sind Mitglieder des Berliner Theaters des Westens — dann beginnt die Kinetographische Aufnahme der Szene. Peinlichste Aufmerksamkeit ist erforderlich, ein kleiner Fehler und die Aufnahme ist wertlos. 20 Aufnahmen macht der Kinetograph in der Sekunde, also 1200 in der Minute. Da Tonbilder von 10 Minuten keine Seltenheit mehr sind, so wären 12 000 Einzelaufnahmen nötig. Jeder 1/12000 Teil der Gesamtlänge der phontischen Vinte auf der Grammophonplatte muß sich sowohl bei der Aufnahme wie der Wiedergabe mit einem entsprechenden Teilbildchen decken. Wie bereits erwähnt, ist die Aufnahme der Stimme bereits früher erfolgt. Ein Spezialgrammophon nun, welches den Künstlern behufs genauer Einhaltung des Tempos das von ihnen Gesungene vorspielt, wird mit dem Kinetographischen Aufnahmeapparat verbunden, derart, daß beide synchron, d. h. gleich schnell laufen. Die Künstler bemühen sich, genau nach dem Takt des Grammophons zu singen und zu spielen, wobei der Apparat alle Details, jede Bewegung, besonders auch der Lippen, aufnimmt. Die überaus geniale Konstruktion der Meisterschen Apparate und ihr feiner, tadelloser arbeitender Organismus, tragen wesentlich zum Gelingen der Aufnahme bei. Herr Albert Kuhnert, ein beliebter, vielseitiger Künstler, leitet die Regiegeschäfte, damit in jeder Hinsicht Vollendetes zustande kommt.

Die Aufnahme ist beendet, die Film ca. 35 Zentimeter breit, werden nun in der Dunkelkammer auf großen Trommeln spiralförmig nebeneinander aufgewickelt, entwickelt, fixiert, gewaschen und getrocknet. Das Positiv (Diapositiv) muß in eigens dazu konstruierten Kopierapparaten durch ein Kontaktverfahren zwischen fertigem Negativ und einem Chlor Silber-Positiv-Film hergestellt werden.

Gewöhnlich wird sogleich noch eine andere Opern- oder Operettenzene aufgenommen, Garderobieren und Preseure wachen abermals ihres Amtes und nach einer

Konsumfähigkeit. Die meisten afrikanischen Eisenbahnen haben nach kurzer Frist ihre eigenen Betriebsausgaben, einschließlich der Unterhaltung, zu decken vermocht; eine größere Anzahl hatte von vornherein eine Rente. Ein Güterzug mit 30 Wagen = 3000 Doppelzentner Last bei 30 Kilometer Fahrgewindigkeit für die Stunde erzielt 10 000 Karawanenträger zu 30 Mio Last bei durchschnittlicher Marschzeit von 3 Kilometer in der Stunde. Die Eisenbahn erspart das Befahren an Zeit und das Zwanzigfache an Transportkosten. Die Karawanenträger werden — bei verbesserter Lebenshaltung — für die produktive Arbeit frei. Die Illustration eignet sich zur Verteilung bei Vorträgen und sonstigen Gelegenheiten und wird in beliebiger Anzahl kostenfrei vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin, Unter den Linden 43, zur Verfügung gestellt.

Ein Denkmal für Herrn Peters. Die Anregung, die in der „Deutsch-Ostafrika“ gegeben wurde, ein Denkmal für Peters zu errichten, ist in Dar-es-Salaam auf fruchtbaren Boden gefallen. Ein vorbereitender Ausschuss hat sich bereits gebildet, der in einem Aufruf zu Beiträgen auffordert. Aus der Beamtenschaft und der übrigen Bevölkerung sind schon Spenden eingegangen, die von der Deutsch-Ostafrikanischen Bank in Dar-es-Salaam verwaltet werden. Man hofft, am 27. September 1908, dem 52. Geburtstag Peters, die Grundsteinlegung vornehmen zu können. — Die Verdienste des Herrn Dr. Peters um Ostafrika sollen gewiss nicht bestritten werden; aber daß man ihm schon bei Lebzeiten ein Denkmal setzen will, scheint uns doch etwas deflagiert, um so mehr, da auch die neuesten Peters-Prozesse eine vollständige Rehabilitierung des gewiss auch viel zu Unrecht geschmähten Kolonialpolitikers in der öffentlichen Meinung doch wohl kaum ergeben haben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung beabsichtigt, drei Radfahrer-Kompagnien zu je 120 Mann und 4 Offizieren aufzustellen, die mit ihrer großen Beweglichkeit zu raschem Aufklärungsdienst und schneller Befehlsübermittlung wichtiger Punkte dienen sollen. Jede Radfahrer-Kompagnie soll einer Kavallerie-Abteilung zugeteilt werden. Die Radfahrer werden mit Karabinern bewaffnet.

Italien.

Das römische Modernistenorgan „Nivola di Cultura“, das von dem bekannten Modernistenführer Abbé Romolo Murri herausgegeben wurde, hat sein Erscheinen eingestellt.

Der vorgehende verstorbenen Kardinal Casati Del Drago ist der zwanzigste Kardinal, der unter Pius X. gestorben ist. Dadurch sind jetzt zehn Kardinal-Hüte frei geworden. Casati, der sehr reich und ein großer Philanthrop war, war der einzige Kardinal, der zeit seines Lebens auf das Kardinalsgelb verzichtete.

Vereinigte Staaten.

Die in den letzten Tagen in Tokio überreichte amerikanische Note billigt, nach einer Kabinetsbesprechung der „Frankf. Ztg.“, im wesentlichen die japanischen Pläne für die Einwanderungskontrolle. Meldungen aus Tokio zeigen an, daß Japan vollkommen befriedigt ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß die Einwanderungsfrage damit endgültig geregelt ist.

halben Stunde steht eine neue Gruppe auf der Bühne zur Aufnahme bereit. Derselbe Vorgang vollzieht sich noch einmal, und die Künstler empfangen an der Kasse den klingenden Lohn, oft auch Anweisungen mit drei- oder gar vierstelliger Zahl, denn es werden nur Künstler ersten Ranges aufgenommen.

Mancher begnadete Künstler, der zur ewigen Ruhe gegangen, lebt in diesen Tonbildern weiter, wie unser Theodor Bertram und der jüngst verstorbene Rebe. In jeder Zeit wird man in den Stand gesetzt sein, gegenwärtigen und kommenden Generationen die Kunst zeitgenössischer Meister in getreuer Wiedergabe vorzuführen. Und das ist zweifellos eine kulturelle Errungenschaft von großer Tragweite, wie ein Markstein in der Geschichte deutscher Technik. Richard Lorenz.

Aus Kunst und Leben.

* Die Gräfin Tolstoi schreibt ein Buch über ihren Mann. Die Frau des greisen Leo Tolstoi hat ein Buch über ihren Gemahl geschrieben. Das Erscheinen dieses Buches steht sogar unmitteibar bevor. Es wird den Titel tragen: „Meine Beziehungen zu Tolstoi und seiner schriftstellerischen Tätigkeit“. Es ist wahrscheinlich, daß das Buch in hohem Grade interessant werden wird und allgemeines Aufsehen erregen wird. Die Gräfin Tolstoi ist nämlich nicht nur von jeder der Sekretär ihres Mannes, sondern auch der Jünger und Ratgeber seines Schaffens und sogar der Agent seiner schriftstellerischen Tätigkeit gewesen. Das Buch wird gleichzeitig auf Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch erscheinen. Übrigens ist die Gräfin vor kurzem in Moskau eingetroffen, um dort das „Tolstoj-Museum“ zu organisieren. Sie hat ganze Koffer voller Handschriften mitgebracht. — Freilich, ein ganz objektives Urteil wird man auf den Blättern wohl nicht finden, denn gibt es eine echte Frau, die nicht mit den Augen der Liebe über ihren Gefährten vor aller Öffentlichkeit urteilt?

* Eine englische Journalistenrechnung. Ein englischer Journalist namens Harris, welcher seinen ganzen publizistischen Einfluß geltend gemacht hat, um einem Parlamentskandidaten zum Siege zu verhelfen, landete diesem nach vollbrachter und von Erfolg gekrönter

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. März.

Die Gebühren der Hebammen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen, zugegangen. Es handelt sich darum, daß die Bezahlung der berufsmäßigen Dienstleistungen der Hebammen nach einer von dem Regierungspräsidenten festzusetzenden Gebührenordnung endgültig entschieden. Der Kreisaußschuß hat die rechtskräftig festgesetzte Gebühr im Verwaltungszwangsverfahren beigetreten.

Die Begründung des Entwurfs wirft lehrreiche Schlaglichter auf die Dienstleistungen der Hebammen und ihre Einkommensverhältnisse. Es wird geltend gemacht, daß die persönliche Qualifikation der Hebammen vielfach zu wünschen übrig lasse, daß weite Gebiete des platten Landes eine viel zu dünne Besetzung mit Hebammen aufweisen, und daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Hebammen der Bedeutung, welche dem Hebammenstande für den einzelnen und das Gemeinwohl zukommen, in keiner Weise entsprechen. Diese Klagen sind zum Teil berechtigt. Die Herbeiführung besserer Verhältnisse wird sich ohne Gesetzesform in der Hauptsache im Verwaltungswege bewirken lassen. Die Zulassung zum Berufe, die Ausbildung, Fortbildung und Überwachung der Hebammen liegt eben in den Händen der Verwaltung und dürfte sich auch ohne Beihilfenahme der Gesetzgebung durch Zurückweisung ungeeigneter Elemente von den Lehrlingen, durch Vertiefung des Unterrichts auf denselben, durch eine Ausgestaltung der Organisation, der Nachprüfungen und Wiederholungslehrgänge, sowie durch eine Verschärfung der Aufsicht befriedigend gestalten lassen. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen sind bereits in Vorbereitung. Die Beseitigung des Hebammenmangels auf dem platten Lande, in den ärmeren und dünnbevölkerten Landstrichen ist in der Hauptsache eine Geldfrage. Es handelt sich darum, daß die Gemeinden oder Kreise die erforderlichen Mittel bereitzustellen, um die Anstellung von Bezirkshebammen in ausreichender Zahl durchzuführen. Soweit dies noch nicht geschehen ist, liegt die Ursache vorwiegend in der Leistungslosigkeit der beteiligten Kommunalverbände. Hier wird sich zunächst der Versuch empfehlen, durch Vereinfachung entsprechender Staatsmittel zu Beihilfen an Leistungsstarke Verbände Abhilfe durch Auswertung von Staatsmitteln zu schaffen. Die freiwilligen, durch Staatsbeihilfe geförderten Leistungen der Kommunalverbände für die Bezirkshebammen werden in erheblichem Maße zu einer wirtschaftlichen Sicherstellung dieser Hebammen führen können. Daneben ist auch eine angemessene Regelung des Gebührenwesens für die Schaffung zufriedensetzender materieller Verhältnisse der Hebammen, insbesondere für die freipraktizierenden, von großer Bedeutung. Die Bezahlung ist zurzeit in vielen Fällen so gering, daß sie kaum die baren Ausgaben der Hebamme deckt oder gar hinter dieselben zurückbleibt. Nicht selten bleibt sie gänzlich aus, und die Hebamme besteht nicht die erforderliche Umkehr, um sich im Prozeßwege zu ihrem Rechte zu verhelfen. Hier bedarf es eines Einschreitens der Gesetzgebung um so mehr, als in einzelnen Landesteilen partikularrechtliche Vorschriften einer ausreichenden Entlohnung der Hebammen entgegenstehen. Vor allem soll mehr eine Gleichheit der Gebühren in den einzelnen Landesteilen angestrebt werden. Hervorzuheben ist, daß die Gebührenordnung nur in Ermangelung einer Vereinbarung zwischen den Beteiligten für

Arbeit seine Quantität. Dieselbe lautet: 10 Zeitungsartikel à 5 Pfund = 50 Pfund, 1 lange Rede = 100 Pfund, 2 kurze Reden à 50 Pfund = 100 Pfund, 1 Biographie = 50 Pfund, zusammen 800 Pfund. Obgleich der Abgeordnete einseht, daß ein Mandat viel Geld kostet und die öffentliche Meinung geschmeichelt werden muß, findet er doch, daß die Rechnung zu hoch sei, und hat dieselbe mit dem Ersuchen zurückgeschickt, Abrechnungen vorzunehmen.

* Von der Wildheit des Gemüts. Im Märzheft des „Hochland“ (Verlag Knefel in Rempten) veröffentlicht Hermann von Humboldt folgende Aphorismen:

Die ersten Lebensleiden lehren uns suchen und suchen nach immer behändigeren, tieferen Lebensfreuden.

Der Mensch soll unermüdlich arbeiten seines Lebensinhaltes wegen, nicht aber zuerst oder allein um materiellen Gewinnes willen.

Das Wissen ist das Knochengestütz des inneren Lebens.

Sich geben dürfen und damit objektiv Gutes und Schönes schaffen, das allein bedeutet wahre innere Freiheit.

Gutmütigkeit, die nicht energisch versagen kann, wird zur Untreue gegen das eigene Wesen, aber auch gegen das Wesen anderer Menschen.

Persönlichkeit ist, was besonnen unpersonlichen Lebensgesetzen willig zu folgen vermag.

Geistesreichtum ohne warme Herzengüte erzeugt schmerzhaftes Blendens, wie Sonnenblinden auf eisiger Schneefläche.

Unsere Ideale sollen nicht nur Wünschenswertes sondern auch Lebensmögliches in sich begreifen.

Die tiefere geistige Entwicklung, die alles Schwächliche siegreich überwindet und von

die Bemessung der Höhe der Vergütung zur Anwendung gelangt. Verhindert soll auch werden, daß sich Hebammen finden, die unter der Lage arbeiten und so ungebührliche Konkurrenz ausüben.

— Todesfall. Am Mittwoch starb Herr Rentner Friedrich Wilhelm A. Schmidt, früher Spenglermeister und Mitinhaber der gewesenen Firma Schreiner u. Schmidt. Er war seit Jahren krank, und daher der Tod für ihn eine Erlösung. Schmidt war im ehemaligen Bürgerausschuß als Mitglied und gehörte der freiwilligen Feuerwehr lange Zeit an, zuletzt als Brandmeister. Er genoss allgemeinen Achtung und Beliebtheit.

— Vorträge. Der bekannte Berliner Musikgelehrte Dr. Max Friedländer, der sich namentlich durch seine Schubertforschung einen Namen gemacht hat, hielt Mittwoch auf Veranlassung des „Kaufmannischen Vereins“ im Kasinoaal einen ebenso populär gehaltenen wie inhaltreichen Vortrag über „Das deutsche Volkslied“. Herr Friedländer behandelte zunächst die Frage: „Was ist, was bedeutet ein Volkslied?“, und führte in kurzem etwa folgendes aus: Ein Volkslied ist ein Lied, das im Volke lebt, wohl zu unterscheiden von dem Gassenhauer, der, ein ungeratenes Kind vornehmer Eltern, kurzlebig ist wie die Eintagsfliege. Die Demantfärbung des Volksliedes dagegen überdauert Jahrhunderte. Aber die ungemeine Verbreitung der Volkslieder brachte Herr Friedländer einige interessante Beispiele. So findet man das 1586 zum ersten Male notierte „Wilhelmus von Nassau“ später in einer Sammlung von Melchior Brand; 1765 als Thema zu Variationen von Mozart; 1742 mit einigen Abänderungen in der Bayern-Kantate von Bach. Heute singt man auf die Melodie „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, „Wenn alle untreu werden“, „Erhebt euch von der Erde“ usw. Die Volkslieder sind meistens aus kirchlichen Weisen entstanden, die vom Volke mit einem weltlichen Text versehen wurden. So wird auf eine 1340 in Mainz notierte phrygische Sequenz (Erbarne dich mein Gott, in G-moll) schon 1508 in jüdischer Weise gesungen: „Ich nehme mein Gläschen in die Hand“. Im 17. Jahrhundert findet man mehr als 20 Texte dazu, darunter „Adam hatte sieben Söhne“, „Ein Großvater sah in seiner Ruh“, „Wer eine Gans gekostet hat“ usw. Die Salzburger fingen nach derselben Weise ein Spottlied auf die wallfahrenden Pünzgauner; Mozart benutzte die Melodie nicht weniger als fünfmal; selbst bei Beethoven finden wir im Rondo seines ersten Klavierkonzertes deutliche Anklänge daran. Wesen dichtete zu der Melodie „In Mantua in Vanden“, und Geibel „Ein lustiger Musikant“. Häufig wurden auch Volkslieder mit kirchlichem Text versehen. Auf Heinrich Hauffs Melodie „Jahnsbrud, ich muß dich lassen“ singt man heute „O Welt, ich muß dich lassen“ oder „Nun ruhen alle Wälder“. Einer von Leo Hasler komponierten Volksmelodie legt man heute die Texte unter: „Dergleichen tut mich verlangen“, „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Befiehl du deine Wege“ usw. Durch die eingetragenen musikalischen Erläuterungen, die der Vortragende selbst ausführte, gewann der Vortrag bedeutend an Anschaulichkeit. Die zahlreichen erschienenen Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen und dankten am Schluß Herrn Friedländer durch sehr lebhaften Beifall.

— Bezirksauskunft. In Nauheim (Kr. Biedenkopf) sind bei etwa 1200 Einwohnern vier Wirtschaften vorhanden. Eine fünfte Wirtschaft ist eingegangen infolge Wegzugs der Inhaberin, und zunächst kam denn der Kaiser Ludwig Bill um die Übertragung dieser Konzeption ein, indem er eine Sitzung in Höhe von 1000 M. für den Fall der Erteilung derselben in Aussicht stellte. Später folgte ihm der Stättenarbeiter Heinrich Bill als

Grund aus umwandelt, im Welke heißt sie Viehes, im Manne Erkenntnis zu verjährt.

* Die Beliebtheit der Unterrichtsfächer bei den Schülern. Wie die neueste Nummer der „Neuen Böhnen“ mitteilt, sind in den Mannheimer Schulen umfangreiche Untersuchungen über die Beliebtheit der Unterrichtsfächer angestellt worden, und zwar an 500 Knaben und 500 Mädchen vom vierten bis zum achten Schuljahre. Unter 15 Fächern wurde nur eins bevorzugt, nämlich Turnen. Rundweg abgelehnt wurden vier Fächer, nämlich Geographie, (sehr bedauerlich!) Sprachlehre, Schönschreiben und Geometrie. Als indifferent wurden ebenfalls vier Fächer bezeichnet: Religion, Naturgeschichte, Naturlehre und Diktat. „Barock“, sagen die „Neuen Böhnen“, „keineswegs ein besonders erfreuliches Ergebnis. Wer hätte gedacht, daß unsere Schüler der Mehrzahl der Unterrichtsfächer kein oder nur geringes Interesse entgegenbringen, daß sie dem täglichen Unterricht zum größten Teil mit Widerwillen folgen?“ — Ob aber die Gründe der Abneigung nur in den Kindern selbst zu finden sind? Sollte nicht auch die Art, wie ihnen der Lehrstoff beigebracht wird, einen Teil der Schuld tragen?

Theater und Literatur.

Ein deutschfeindliches Stück, das die Enttarnung und den Schlußstreik von polnisch-nationalen Standpunkt aus behandelt, wird vom Krefener Stadttheater vorbereitet. Das Stück heißt „Woz Drzymals“, „Drzymals Wagen“, und hat einen gewissen Maczkowski zum Verfasser.

Blindende Kunst und Musik.

Anlässlich der Eröffnung des westfälischen Landesmuseums in Münster hat die philosophische Fakultät der Universität Münster Max Klinger zum Ehren-doktor ernannt.

Herzog Reginald — ist der Titel einer dreiaktigen Oper, welche Otto Rudolph, der frühere Heldenbariton des Münchener Hoftheaters und jetzige Direktor des Stadttheaters zu Weich komponierte und an seiner Bühne mit Beifall zur Aufführung brachte. Das Libretto — zur Zeit der Kreuzzüge spielend — ist von R. Wolf verfasst; die Musik folgt dem Spüren der Wagnerischen Richtung und erwies sich sehr wirkungsvoll.

Bewerber, indem er seinerseits 3000 M. evtl. zu einem wohltätigen Zwecke zur Verfügung zu stellen versprach. Von Seiten der Gemeindevertretung wurde darauf beschlossen, das Gesuch von Heinrich Bill zu unterstützen, sofern er sein Angebot aufrecht erhalte und er nicht von anderer Seite überboten werde. Die Folge dieses Beschlusses war ein Anerbieten von Ludwig Bill, seinerseits 3500 M. à fonds perdu zu zahlen. Die Gemeindevertretung aber reagierte darauf nicht, sondern beließ es bei ihrem früheren Beschlusse, worauf der Kreisaußschuß S. Bill die Konzession in Aussicht stellte, die Klage von L. Bill aber abwies. Weil kein Bedürfnis zur Vermehrung der Wirtschaften in Rammheim vorliege, wurde gestern dieses Urteil bestätigt. — Die Gemeinde Birge hat im Jahre 1906 ein neues Gemeindesteuerstatut erlassen, wonach im Gemeindebezirk befindliche Gewerbeunternehmen, sofern sie mehr als 100 Beamte und Arbeiter beschäftigen, zu einer besonderen Gewerbesteuer, welche höchstens 150 Proz. eines Einheitsfußes beträgt, zu veranlagt sind. Dieser Einheitsfuß ist nach der Gesamtausgabe für Schulen und Arme auf 16 M. pro Kopf festgesetzt worden, und da die Beamten- und Arbeiterzahl der allein hier in Frage kommenden Glas- und Chamottfabrik in der kritischen Zeit 488 betrug, ist die Steueranforderung auf 8198 M. 40 Pf. fixiert worden. Mit Rücksicht auf den Staatsanfall wurde sie später auf 6000 M. abgerundet. Wegen eines Formfehlers ist dann die bezügliche Anforderung aufgehoben und unter dem 11. Mai 1907, also nach Ablauf des Etatsjahres, erst wiederhergestellt worden. Nachdem die Beschwerde wider die Einschätzung zurückgewiesen worden war, strengte die Firma Klage an, weil die Veranlagung außerhalb der dafür zulässigen Zeit erfolgt sei, weil die Anforderung die zulässige Maximalgewerbesteuergrenze überschreite und weil ein Anlaß zu einer Sonderbesteuerung bei ihr überhaupt nicht vorliege. Der Kreisaußschuß aber wies sie mit ihrem Antrag auf Kassierung des Veranlagungsbeschlusses ab. Weiter wurde dieses Urteil bestätigt. — Der Vater des Adolf Roth in Hofheim im Taunus hat früher an der Straße von Langenhain nach Hofheim die Schänkehof-Birtschaft betrieben. Neuerlich sucht Roth selbst um die Schankenerlaubnis für einen an derselben Straße errichteten Neubau nach. Er ist dabei jedoch auf den energischen Widerspruch der Verwaltung der Georgischen Erholungs- und Erziehungsanstalt gestoßen, mit Rücksicht darauf, daß der Neubau in nächster Nähe der Anstalt, und zwar so gelegen sei, daß man von dort in deren Räume bequem hineinkommen könne. Nichtsdestoweniger wurde auf die Klage wider den ergangenen ablehnenden Vorbescheid von Seiten des Kreisaußschusses im Sinne des Antrages entschieden, weil die neue Wirtschaft noch weiter von der Anstalt entfernt sei als die alte, welche seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts bestanden habe. Weiter wurde beschlossen, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. — Dem Badhausbesitzer Emil Erdelen ist für sein Badhaus „In den zwei Bächen“ in der Hainergasse eine Kanalgebühren von 1007 M. 50 Pf. angefordert worden. Er weigert sich jedoch, die Gebühr zu zahlen, weil das Anwesen bereits zur Zeit des Erlasses der neuen Steuerordnung an das städtische Kanalsystem angeschlossen gewesen sei und weil nachträglich nicht eine derartige Abgabe erhoben werden könne. Seine Klage wider die Heranziehung hatte gestern keinen Erfolg.

— **Eisenbahnverkehr.** Minister Breitenbach hat an sämtliche preussisch-bessische Eisenbahndirektionen einen Erlaß, betreffend die weitere Beschäftigung der wegen Trunkenheit aus dem Betriebsdienste zu entfernenden Lokomotivbeamten, gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Es bleibt bei meinem früheren Erlaß, wonach ein trunksüchtiger Lokomotivbeamter sofort un-nachlässig aus dem Betriebsdienst zu rücken zu ziehen ist. Eine Überweisung in den Rangierdienst ist nicht angängig. Wenn es also nicht möglich ist, den Beamten außerhalb des Betriebsdienstes, z. B. im Materialverwaltungs- oder stationären Maschinenendienst weiter zu verwenden, erlirgt nur die Dienstentlassung. Es kommt dann in Frage, den Betroffenen an geeigneter Stelle im Arbeitsverhältnis weiter zu beschäftigen.“

— **Saarbrücken-Trier.** Vom 1. April d. J. ab werden sämtliche Schnell-, Eil- und Personenzüge der Strecke Saarbrücken-Trier wieder durch den Mettlacher Tunnel geleitet werden. Die Umlenkung der Schnellzüge 157/158 und der Eilzüge 155/156 über Diedenhofen fällt weg. Am genannten Tage tritt für die Strecken Saarbrücken-Trier und Wölklingen-Püttlingen der Fahrplan vom 1. Oktober v. J. wieder in Kraft. Zwischen Wengerohr und Berncastel-Kues verkehren die Züge 826/827 und zwischen Diedenhofen und Koblenz der Zug 607 gleichfalls wieder nach dem Fahrplan vom 1. Oktober vorigen Jahres.

— **Ein Rowdy.** Einen noch jugendlichen Burschen, daß sich vorgestern abend mit unter den massenhaften Reingeligen in der Bellrichstraße befand, schien es nicht zu behagen, daß es zu keinem Streßeneß kommen wollte. In dieser getäuschten Hoffnung nun trachtete der Bengel, sein Mütchen auf alle mögliche Weise zu lüthen, indem er absichtlich Händel herbeiführen wollte. Schließlich traf er denn auch in einem Altersgenossen einen Gegner, der sich seine Anstrengungen nicht gefallen ließ, und nach kurzem Disput lagen sie sich in den Haaren. Während der eine mit einem Schlüssel eine tiefe Wunde am Kopfe davontrug, erhielt der andere einen Schlag ins Gesicht, daß er aus Mund und Nase blutete. Inzwischen hielten es besonnene Männer für geboten, einzuschreiten und die beiden Kampfkühne auseinanderzutreiben, die sich durch die Balkenstraße von bannen machten.

— **Gestohlen** wurde in der Nacht vom 18. zum 19. März in der Rarenschalerstraße 6 ein am Hause befindliches neues Fahnenbild mit kleinem Aufhängeschild.

— Die Geburtsstagsfeier des Prinzregenten Luitpold von Bayern, welche der Bayern-Verein „Bavaria“ am Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr, im Festsaal des „Kath. Gesellenhauses“ veranstaltete, erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Unter den Anwesenden bemerkte man auch einige hier zur Erholung weilende Offiziere. Die Festversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Lorenz Bellamer, in kurzen Worten begrüßt, und ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser aus-gesprochen. Der Einleitung folgte ein schwungvoller Prolog,

gesprochen von dem Sohne des Mitgliedes Gieh, und am Schluß desselben ein lebendes Bild, „Huldigung an den Prinzregenten“. In der Festrede, welche in diesem Jahre Herr Einhorn übernommen hatte, wurde des großen Herrschers gedacht und ein dankendes Hoch auf denselben ausgebracht. Um die Veranstaltung machten sich insbesondere die Damen Frä. A. v. Pfeilschifter, Frau Hannh Müller und Frau Mgl. Kammermüller Anna Berner verdient. Frä. J. v. Pfeilschifter, die als Pianistin in Wiesbaden einen hervorragenden Platz einnimmt, ist im Bayern-Verein eine gern gesehene Persönlichkeit, die es versteht, stets, wo sie im Programm mitwirkt, wohlverdienten Applaus zu ernten. In Frau Hannh Müller lernten wir gleichfalls eine geschickte Künstlerin am Klavier kennen. Frau Anna Berner ist eine Künstlerin im Gesang, ihre wohlklingende Stimme und exakte Vortragweise entzückten alle Zuhörer. Besonders Lob verdienen auch Karl und Loni Gieh mit ihrem Duett „Die Verlobung auf der Alm“. Die Sicherheit der beiden kleinen Vortragenden forderte zum Beifall heraus. Von den Mitgliedern, Damen und Herren des Vereins, wurden zwei Theaterstücke, „Die schwarze Affe“ und „Tapa hat's erlaubt“, zur Aufführung gebracht und auch hier wurde Vorzügliches geleistet. — Von Sr. Mgl. Sobert war auf ein an demselben abgelesenes Dankschreiben am gleichen Tage eine telegraphische Antwort eingegangen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Zum ersten Male gelangt am Samstag „Seine Hoheit“, Lustspiel von Frä. v. Schlicht und Walter Turszinski, zur Aufführung. Des liebenswürdigen Stück, in dem jede Pikanterie vermieden wird, hat bereits an einer Reihe namhafter Bühnen durchschlagende Selter-leitserfolge erzielt. Der Kern der Handlung knüpft an ein Vorkommnis an, das sich vor etwa Jahresfrist ähnlich in der Reichshauptstadt zugetragen hat. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Noorman, Delosia, Schenk, Sandborn und die Herren Variat, Hager, Rittner-Schönau, Müller, Tschauer, Köhler, Saisa und Vertram, in dessen Händen auch die Regie liegt. Das amüsante Werk wird Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittags wird der interessante Einakter „Vom andern Ufer“ (Der Graf. Der Ernst des Lebens. Auferstehung) zu halben Preisen gegeben.

* **Kurhaus.** Der Solist des am Sonntagabend 8 Uhr unter Affertins Leitung im großen Konzertsaal des Kurhauses stattfindenden großen Konzertes, der Königl. Hof-opern- und Kammeränger Ernst Kraus, der berühmte Heldentenor der Berliner Hofoper und der beste Siegfried, den Vahrenst je gesehen hat, ist in Erlangen geboren und hat seine Gesangsausbildung in München und bei Galliéra in Mailand erhalten. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit am Hof- und Nationaltheater in Mannheim erhielt er sein glänzendes Engagement an das Königl. Opernhaus nach Berlin, wo er sich durch den Wohlklang und die Fülle seines klangvollen Organs die dauernde Gunst des Publikums vom ersten Augenblicke an erobert hat. Besonders in Wagner-Rollen, wo ihm auch seine heldenhafte Erscheinung zuzukommen, ist Ernst Kraus heute von seinem deutschen Bühnen-sänger erreicht. Die Kurverwaltung hat das Konzert auf einen Sonntag und mit nicht hohen Eintrittspreisen anbe-räumt, um einem recht großen Publikum und auch den Be-wohnern unserer Nachbarorte und Nachbarstädte Gelegenheit zu geben, sich den großen deutschen Sängerkönig anzuhören.

* **Waldhalla-Theater.** Heute Freitag kommt zum ersten-mal die urkomische Burleske „Lünnes im Harem“ zur Auf-führung.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* **Technikum Hildburghausen.** In den Tagen vom 9. bis 12. März haben am vorgenannten Technikum die Reife-prüfungen des Wintersemesters unter dem Vorsitz des Herrn Oberbaumeister Fräse aus Meiningen stattgefunden. Daran be-teiligten sich 107 Kandidaten, und zwar 27 Kandidaten der Ingenieurklasse der höheren Maschinen- und Elektrotechnik-schule, 39 der Technikerklasse der Maschinen- und Elektro-technischschule, 29 der Baugewerkschule und 11 der Tiefbau-schule. Das Ergebnis war ein recht günstiges, denn es er-zielten 5 Kandidaten das Prädikat „Mit Auszeichnung be-standen“, 13 „Recht gut bestanden“, 37 „Gut bestanden“ und 46 „Bestanden“. Das Sommersemester nimmt am 7. April seinen Anfang.

* **Mittelmeerreisen.** Eine Gesellschaftsreise nach Italien und dem Mittelmeer unter sachkundiger Führung seitens J. Hartmanns Reisebureau, Köln, Domhof 10, be-ginnt am 20. März und führt über München, den Gardasee nach Venedig, Florenz, Rom, Neapel, mit Schnell-dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Genua, dann die Riviera ent-lang nach Mentone, mit Ausflügen nach Monte-Carlo und Nizza. — Die Heimreise wird über Mailand, St. Gotthard und Lugano ausgeführt. Die 1. Mittelmeerreise beginnt am 10. Mai und führt von Basel über Mailand nach Venedig. Von Triest wird die Reise mit dem neuen, hochgeleganten Schnell-dampfer „Baron Bed“ des österreichischen Lloyd aus-geführt und werden besucht: Corfu, Korinth, Athen und Konstantinopel. Dauer der Reise 20 Tage. Die Programme für diese Reisen sind kostenfrei von oben genanntem Bureau zu beziehen.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gruppe Wiesbaden des „Christlichen Ge-werksvereins der Deutscher Arbeiterinnen und Arbeiter“ feiert ihr erstes Stiftungsfest am 23. März, abends 8 Uhr, im „Hotel Union“, Neugasse. Als Gäste sind wil-lkommen außerordentliche Mitglieder und solche Geim-arbeiterinnen, die noch nicht der Gruppe angehören.

Rassauische Nachrichten.

y. **Sonnenberg, 18. März.** Die Stichwahl zwischen den als Ergänzung zur Gemeindevertretung in der 2. Abteilung gewählten Herren Hüttendirektor a. D. Adolf Schmitthener und Kaufmann Max Helfferich findet am Freitag, den 27. März d. J., nachmittags von 2 bis 3 Uhr, im Rathause hier selbst statt.

* **Sonnenberg, 19. März.** Zu der Zuschrift über die Wahlen schreibt uns das Wahlkomitee berichtend, es sei unwahr, daß die Hälfte der Wähler, die Bewohner des Aufmanns, der Wiesbadener Straße, des Tennesbach-tals und Eigenheims zur Aufstellung der Wahlkandidaten nicht aufgefordert worden seien, vielmehr seien vor zirka vier Wochen durch Zeitungsinserat die sämtlichen Wähler der 2. und 3. Klasse zu einer öffentlichen Wählerver-sammlung im „Rassauer Hof“ und „Zur Krone“ betref-fend Aufstellung der Kandidaten für die Gemeindevertreter-wahlen eingeladen worden. Zu diesen Wählerversamm-lungen sei jedoch nicht ein einziger Anwohner vorbezeich-neter Straßen und Distrikte erschienen, vielmehr hätte man schon drei Kandidaten aufgestellt, was das Wahl-komitee erst nachträglich erfahren habe. Dem Bezirks-verein „Tennelsbach-Eigenheim“ seien keine Kandi-daten angeboten worden, vielmehr habe er solche selbst aufgestellt. Eine Divergenz zwischen Eingeborenen und Willenbesitzern bestesse nicht.

er. **Rambach, 18. März.** In der gestern abend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Morasch statt-gefundenen Gemeinderats-sitzung waren vier Mitglieder erschienen. Das Baugefuch des Maurers Philipp Wiesenborn von hier wegen Errichtung eines

Bohnhauses mit Stallgebäude auf seiner Besitzung an der Straße Rambach-Wierstadt ist im Einverständnis mit der Baukommission gutgeheißen worden. Der Ge-suchsteller hat jedoch auf Grund des Straßenbaustand für die ordnungsmäßige Ausbaurung der Straße — Rinnen- und Kanalanlage — einen Betrag in der sei-ber ablichen Form sicherzustellen. — Desgleichen wurde dem Baugefuch des Stuckateurs Jakob Martin von hier wegen Errichtung eines Bohnhauses mit Stallgebäude auf seinem Besitzum an der Straße Rambach-Wierstadt in der vorstehend angeführten Weise entsprochen. — Der Kaufvertrag zwischen den Eheleuten Philipp Wiesenborn, Jakob Martin und dem Gemeindevorstand bezüglich der Abtretung des vor der Baufluchtlinie ihrer Behausungen belegenen Straßengeländes wurde vollzogen. — Infolge Vergebungsverhandlung vom 13. März d. J. über die Haltung der Gemeindefleischhaken auf die Dauer von 6 Jahren war der Landwirt Wilhelm Fischer von hier für 600 M. Mindestfordernder. Die Körperschaft be-schloß, dem Landwirt Wilhelm Fischer für die 600 M. die Unterhaltung des Gemeindefleischhaken zu übertragen. — Die Genehmigung der Anfuhr von Schafholz aus dem Gemeindegeld Rambach ist erteilt worden. Stei-gerer war Landwirt Wilhelm Wintermeyer II.

— **Wierstadt, 17. März.** Bei der vom „Geflügel-, Vogel- und Kaninchen-Zuchtverein Wierstadt-Wiesbaden“ ge-geben und vorgelesen im Saalbau des Gasthauses „Zum Adler“ ver-anstalteten, außerordentlich gut besuchten Lokal-Ge-flügel-Ausstellung erhielten 1. Preise: in Ab-teilung 1 (Hühner): Wilhelm Wansching, Christian Wobus Jr., Karl Gehmach, Ph. S. Vogel, August Schneider, Emil Schmidt, Ludwig Vierbrauer, Jakob Vogel, Ludwig Rinn, Karl Börner, Heinrich Gehmach und Fr. August Ludw. Kaiser; in der Abteilung 2 (Tauben): L. J. Kaiser, A. M. Vertram, W. Diefenbach, A. Kober-Moppen-heim, W. Braun, Paul Vols, Otto Stiehl, Peter Müller, Karl Friedrich, S. Gohausen und S. Mohr; in der Ab-teilung 3 (Gänse, Enten usw.): Chr. Wobus Jr. und Jakob Mohr; in der 4. Abteilung (Hafen): Peter Müller, Ludwig Vogel, Gustav Haupt, Karl Müller, Karl Wühl, Wolf Alen-hofer und Heinrich Martin. 2. Preise erhielten in der Abteilung 1: W. Diefenbach, W. S. Weber, A. Haberlein, Chr. Wobus Jr., A. Gehmach, Ph. S. Vogel, A. Sternberger, A. Rint, A. Schneider, S. Rietz, A. Sepp, A. Vierbrauer, W. Braun, Chr. Wobus, S. Rietz, A. Stiehl, L. Rinn, A. Börner Jr., A. J. Kaiser, A. Mohr, J. Ph. Born-Ballau, Peter Müller, W. Schmidt, A. Rint, A. Vogel; in der 2. Ab-teilung: S. Mohr, A. Winter, A. M. Vertram, W. S. Weber, A. Rietz, W. Diefenbach, L. Stiehl, W. Baum, G. Weinlein, G. M. Vertram, S. Rietz, A. Braun, S. Müller, Ph. S. Vogel, A. Schmidt-Moppenheim, A. Friedrich, L. J. Kaiser, A. Winter, Fris Stiehl und J. Diefenbach-Moppenheim; in der 3. Abteilung: Ph. S. Vogel, A. Mohr, A. Börner; in der 4. Abteilung: S. Stiehl, S. Müller, A. Wühl und A. Müller. Ehrenpreise bekamen: einen M. S. Weber auf ge-schriebener Plymouth-Road, zwei Christian Wobus Jr. auf gelbe Orpington, einen Ferdinand Vecht auf Silber-Granddote, je einen S. Schüller und Ph. S. Vogel auf Gold-Granddote, einen August Schneider auf weiße Granddote und je einen Chr. Wobus Jr., Chr. Wobus Jr. und S. Mohr auf Minorca, einen Karl Stiehl auf gelberbarte Dominikaner, einen Chr. Wobus Jr. auf schwarze Italiener, einen Karl Mohr und Jakob Mohr auf gelbe Italiener, einen Emil Schmidt auf Vögelhühner (Mille fleurs), einen Chr. Wobus Jr. auf Coburger Riesensperden, einen L. J. Kaiser auf blaue Stein-heimer, einen W. S. Weber auf Straffer (blaue, ohne Binden), einen A. Rietz auf franz. Kräfte, einen Chr. Wobus Jr. auf Schwalben, einen A. Weinlein auf Schid-tauben, je einen S. Mohr und S. Schmidt-Moppenheim auf Driestauben, einen W. Braun auf Italiener Gänse, einen A. Börner auf Rouen-Enten, je einen Ph. Müller und A. Schild auf Belger Rieser, einen Gustav Haupt auf franz. Wilder, einen Ph. Müller auf Silberfinken, je einen S. Müller auf Blau und tan und auf Japaner. Die Empfänger der zahlreichen 3. und 4. Preise zu nennen, würde zu weit führen. Die Ausstellung war sehr gut besucht und gab ein erfreuliches Bild von dem Stand der Geflügelzucht in Wierstadt und Umgebung.

§§ **Erbenheim, 18. März.** Das vom hiesigen „Ev-an-gelischen Kirchengesangsverein“ am Son-natag veranstaltete Konzert war so stark besucht, daß der große Saal des „Frankfurter Hofes“ (Besitzer Ludwig Wiebermann I.) bis auf den entferntesten Platz besetzt war. Von den Chören, die der erst seit zwei Jahren be-stehende Verein sich gewählt hatte, stellten einige ziemlich hohe Anforderungen an dessen Fertigkeit; allein die Sicherheit, mit der sämtliche Chöre zu Gehör gebracht wurden, bewies, daß der Verein sein Können nicht über-schätzt und unter der Leitung seines bewährten Diri-genten Herrn Lehrer Ketter aus Kassel in seinen Leistungen sehr gute Fortschritte gemacht hat. Das Publikum ließ es denn auch an der wohlverdienten An-erkennung durch lebhaften Beifall nicht fehlen. Fräulein Johanna Medel aus Herborn, die bei dem im vorigen Jahre veranstalteten Konzerte so allseitigen Beifall ge-funden hatte, wirkte auch diesmal wieder als Solistin mit. Ihre wohlklingende Sopranstimme, die Wärme der Empfindung, mit der sie namentlich die Schubert-Lieder zum Vortrag brachte, rissen das Publikum zu den leb-haftesten Beifallsbezeugungen hin. Die zur Aufführung gelangten humorvollen Theaterstücke „Die Naturheil-methode“ und „Das Versprechen hinterm Herd“ hielten die Zuhörer in harter Tätigkeit; die einzelnen Darsteller hatten ihre Rolle mit gutem Ver-ständnis aufgefaßt und zeichneten sich durch flottes Spiel aus. Mit ihrem „Badschischen bei Wasser und Brot“ erzielte Fräulein Mina Wachs-muth aus Dohheim stürmische Heiterkeit. Herr Dirigent Ketter hatte die beiden Teile des Programms durch zwei von ihm selbst komponierte, äußerst ansprechende Klavier-vorträge ein-geleitet. — Am nächsten Sonntag, abends um 6½ Uhr, findet dahier ein liturgischer Gottesdien-st unter Mitwirkung des Wiesbadener und des hiesigen Kirchengesangsvereins statt.

§§ **Erbenheim, 19. März.** Die Aufnahme der AG. Schützen erfolgt am 1. April vormittags um 9 Uhr in einem Lehrsaal der alten Schule in der Frankfurter Straße.

Δ **Schierstein, 18. März.** Bei der heutigen Wah-l von 6 Ersahnmännern zur Gemeindevetretung war die Wahlausübung entsprechend der voraus-gegangenen Agitation eine sehr rege. Die Zentrumspartei brachte keinen ihrer beiden Kandidaten durch, ebensowenig die Arbeiterpartei, von der jedoch ein Kan-didat in die Stichwahl kommt. Von den sechs Kandidaten des Bürgervereins wurden drei gewählt und noch zwei kamen in die Stichwahl. In der zweiten Klasse wurde hinwiederum ein Vertreter gewählt, der bei keiner der

verschiedenen Wahlorganisationen kandidiert hatte. Von dem neugegründeten Bürgerverein hatte man fürs erste eine intensivere Tätigkeit vor der breiten Öffentlichkeit erwartet, anstatt der verspäteten Auffstellung der Kandidatenliste in und aus dem engeren Vereinskreise. Das Wahlergebnis war folgendes: In der 1. Klasse wurde gewählt Kaufmann Heinrich Wilhelm Schmidt, welcher der Benjamin des Kollegiums sein wird. Zwischen dem Kaufmann Ludwig Nicolay und dem Architekten Philipp Nicolay hat Stichwahl stattgefunden. In der 2. Klasse sind Bauunternehmer Wilhelm Stritter und Landwirt Louis Kessel gewählt. In der 3. Klasse ist Landwirt Fritz Heinz wiedergewählt und in die Stichwahl kommen Landwirt Ludwig Gänßler II. und Fabrikarbeiter Georg Heinrich Schäfer II. — Heute nachmittag fand hier durch höhere Regierungsbeamte eine Ortsbesichtigung des für die Hafenbahn in Betracht kommenden Geländes statt, wozu auch die Besitzer der am Rheinufer liegenden Fabriken aufgeboten wurden.

rh. Niederwalluf, 18. März. Bezugsnehmend auf die in der Abend-Ausgabe vom 12. März des Wiesbadener Tagblattes erschienene Notiz, die hiesige Motorbootverehrung sei bereit, sich nachzutragen, daß die von der Werftgesellschaft engagierten, von Kiel kommenden Leute ihrem Verufe nach keine Schiff, sondern Bootsbauer sind.

!! Strich i. Rheing., 18. März. Gestern nachmittag um 1 Uhr fand die Wahl der Gemeindevorsteher zur 2. Klasse statt. Die Beteiligung an der Wahl war ebenfalls keine besonders rege. Von 77 Wahlberechtigten wählten 18, und vereinigten sich sämtliche 18 Stimmen auf die feierlichen Gemeindevorsteher Herren Peter Karl Joseph Salige und Philipp Höt. In der 1. Klasse wurden ebenfalls die feierlichen Vorsteher, Herren Heinrich Höt und Postsekretär Höt, wiedergewählt. Als Ersatzmann für den verstorbenen Karl Meisenheimer (1. Klasse) wurde Herr Apotheker Dopmann neugewählt. — Einige unzureichende Wähler der 3. Klasse machen Anstrengungen, die gestern festgesetzte Wahl zur 3. Klasse für ungültig erklären zu lassen.

hh. Breidenheim, 17. März. Am Sonntag fand hier unter Mitwirkung des Kirchenchores ein Missionsspektakel statt. Herr Missionar Dietrich aus China führte im Anschluß an Matth. 24, 14 die Zuhörer im Geiste auf das Missionsfeld und zeigte, indem er einige Bilder von der Not und dem Elend der Heiden entrollte, die dringende Missionspflicht und die Opfer, welche dieselbe von den Missionaren fordern. Der Kirchenchor sang unter der Leitung des Herrn Pfarrers Bender die Ehre „Kommt, heiliger Geist“ von Bach und „Wenn ich ihn nur habe“ von Breidenstein in recht guter Ausführung. — Der hiesigen Gemeindegemeinschaft sind in den letzten Jahren durch die Unterhaltung der Ortsarmen gewaltige Ausgaben entstanden, worüber eine allseitige und auch berechnete Erörterung in der Gemeinde herrscht. Handelt es sich jedoch meistens um Leute, die im besten Lebensalter stehen, aber zum Arbeiten keine Lust haben und sich und ihre Familie lieber von der Gemeinde ernähren lassen.

a. Meisenbach, 17. März. Am vorletzten Sonntag fand zwischen hiesigen und Nollentheimer Kindern auf dem Weg zum Bahnhof, in der Nähe des Friedhofs, eine Schlägerei statt, wobei natürlich das Meiste wieder eine Rolle spielen mußte. Schon längst bestand zwischen den beiden Parteien eine Feindschaft, die jetzt zum Ausbruch kam. Dabei wurden die Nollentheimer mehr und mehr zugegriffen. Die Sache ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben und scheint für die beteiligten Meisenbacher recht üble Folgen zu haben.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 19. März. Die Unterschlagungen des verhafteten Mendanten Seidel der Ortsstrafenkassa des Landkreises Frankfurt a. M. belaufen sich nach dem eigenen Geständnis Seidels auf 40- bis 50 000 Mark.

?? Mainz, 19. März. (Die Heilsarmee in Mainz.) Gerade die größten Städte nicht nur Deutschlands, sondern noch mehr des Auslandes haben seit geraumer Zeit vor einem großen Problem. Sie wissen nicht mehr, was sie mit den in immer steigendem Maße in die hineinflutenden minderwertigen Elementen beginnen sollen. In erschreckender Weise mehren sich die Arbeitslosen, die Wanderarbeiter, die Trunksüchtigen und andere Hilfsbedürftige. Die von verschiedenen Kommunen ins Leben gerufenen Wohlfahrts- und Almspendenvereine haben sich vielfach als unzureichend erwiesen. Da hat man denn, wenn man keinen anderen Ausweg mehr sah, die Hilfe der Heilsarmee in Anspruch genommen, so sehr man sich durch ihr herausforderndes öffentliches Auftreten, unter Verhüllung aller denkbaren Merkmale, durch ihre Wohlthätigkeit, mit der sie Theater und andere soziale zu gottesdienstlichen Versammlungen hinaufzuführen, von ihnen abgrenzen wollte. Ihre Arbeitsstätten und Rettungsheime leihen trotz allem allmählich Eigenschaften, und man lernt mit ihrer Eigenart als einem notwendigen Übel sich abfinden. Auch in Mainz sind die städtischen Unterkunftsstellen für Obdachlose längst unzureichend, und auch hier hat sich die städtische Verwaltung mit den Leuten in Beziehung gesetzt. Der Kommandeur Ophardt hat deshalb den Augenblick für geeignet gehalten, auch hier seine Vertreter um sich zu versammeln, und er sprach gestern Abend in der „Viedertafel“ in einem gefüllten Saal, doch soll nicht verschwiegen werden, daß auch hier, wie überall, zwei Drittel des Publikums aus Damen bestand. Der Vortrag war deshalb amüsanter, weil der Herr Kommandeur ein Engländer ist, in dessen Munde sich das Deutsch, wie wir Meenser sagen würden, recht höflich anhört. Er sei etwas erzittert, so begann er seinen Vortrag, und — deshalb — my story is a fische did — that will say ich seine seine Disflop. Wenn Sie Euch wollen fragen: so aut wie ich evallisch spreke, so gut sprecht der Ophardt immer noch deutsch — alors — werden Sie mir entschuldigen. Warum kommt Sie her? While Sie wollt höre, mit meinem Mund, was der Kommandeur hat gemacht, mit die Mark, was ich sie geschickt hab. Nun allright. Wir haben gemacht das Markt für Wohl. Wir wissen sehr wohl, eine jede Bewegung ist niemals ohne Fehler, trotzdem gehen wir laufend immer vorwärts und. Nach Schluß des Vortrags, der Ihnen ja ähnlich auch schon in Wiesbaden gehalten worden sein dürfte, wogten wir an den Kommandeur eine Frage zu richten: Warum die Arme nicht unter Ausschluß aller Religionen auf dem Boden der reinen Ethik bearbeitet sei? Fann würde man doch die große Masse der Heiden, der Ungläubigen und der Andersgläubigen heranziehen können. Herr Ophardt meinte darauf, mit negativen Worten könne man keine Begeisterung entfachen. Wir aber glauben, daß trotzdem sehr viele Meenser von der Ophardtians nicht ergriffen wurden.

Sport.

* Gunde-Ausstellung Frankfurt a. M. Der Schluß der Anmeldungen für die am 20. März stattfindende Frankfurter Gunde-Ausstellung ist auf den 21. März festgesetzt. Die Meldungen für die Ausstellung sind sehr zahlreich eingelaufen. Folgende Herren, tüchtige Kenner, gehören dem Preisrichterkollegium an: M. B. Gurr, Kunstmalers, Oratores: G. Spröge, Kunstmalers, Braunschwelg: C. v. Otto, Schriftstellers, Bensheim a. d. A.: Dietzsch, Dittmer, Kämpf, heim; W. Schöten, Mainz: G. Hedderich, Kämpf, heim; J. Schwarz, Kämpf, heim; J. G. Spielmann, Grah-Stein-

heim; Ernst Kleibl, Ernst Bröckler, R. Braun, Ferd. Wirt, Joh. Würtner, Frankfurt a. M.: W. Reich, Kaffel; P. v. d. Heide, Offenbach; J. Sittig, Bürgermeister, Königstein i. L. und J. Beria, Erfurt. — Das Bureau der Ausstellung befindet sich Lönzengasse 40, von wo aus Formulare und Programme erhältlich sind oder durch den Ausstellungsführer Ernst Bröckler verhandelt werden.

Gerichtssaal.

Adlige Urninge.

S. u. H. Berlin, 18. März.

Ein großes Streiflicht auf das Treiben der 17er und die Verbindungen, welche sie bis in die höchsten Kreise hinauf haben, hat der soeben beendete Beleidigungsprozeß des Grafen Günther von der Schulenburg gegen den „März“ geworfen. In dieser Verhandlung wurde ein Brief verlesen, der in dem telegraphischen Bericht zu kurz weggekommen ist, weshalb wir ihn nachträglich noch im Wortlaut mitteilen, da er zu bezeichnend ist für die Auffassung von Ehre und Pflicht gerade in jenen Kreisen, für die der Wahlpruch gilt: „Noblesse oblige“. Der von dem Grafen Günther von der Schulenburg an eine unbekannte Standesperson gerichtete Brief lautet:

„Sehr verehrter Graf! Euer Hochgeboren bitte ich, einem in gleicher Weise veranlagten Standesgenossen zu gestatten, seine Ideen über einen Zusammenstoß der adeligen Urninge in folgendem zu entwickeln: Zur Erklärung jedoch, daß ich so mit der Türe ins Haus falle, bemerke ich, daß der Dr. Kirchfeld in Charlottenburg, der intelligente Vorsitzende des W. S. Komitees, mit dem ich mich, nachdem ich erst lange Zeit gebraucht hatte, um meine durch und durch homosexuelle Natur zu erkennen, und dann auch noch lange Zeit abwartend, zögernd und mißtraulich, lesteres insbesondere als gläubiger Katholik, der befürchtete, daß die Homosexualität nur zu anderen, antikirchlichen Zwecken ausgeschlachtet werden könnte, beiseite gestanden, dann endlich in Verbindung gesetzt, daß der Doktor mir dann auf Befragen nach anderen adeligen Urninge auch ihren Namen nannte. Ich möchte nun gern meine früheren Versäumnisse gutmachen und das Meinige dazu beitragen, eine größere Einigung der Urninge herbeizuführen. Wir sind ja so zahlreich, wissen gar nicht unsere Kraft. Wenn alle die furchtsamen, veräppelten, sich selbst nicht recht auskennenden Urninge geschlossen dahänden, würde die Welt mit Staunen wahrnehmen, daß fast jeder zehnte Mann ein Urning ist und kaum eine größere Familie existiert, die nicht mindestens einen Urning unter den Jüngern zählt. Durch hervorragende Vertreter der medizinischen Wissenschaft, durch die Propaganda des humanwissenschaftl. Komitees und last not least durch so manche „Fälle“ ist nun schon seit 10 Jahren ein großer Umwandlung in den Ansichten erzielt worden. Es liegt nun an uns, weiterzuarbeiten, soweit es in des einzelnen Kräften steht. Dem Zentralkomitee zu helfen suchen müssen wir, aber, meine ich, uns auch mehr zusammenzulesen. Ich denke hierbei vorzüglich an die homosexuellen Edelente, welche infolge der strengen Ehrbegriffe im Adel am ungünstigsten oft gestellt sind, und wenn so ein armer Urning wegen eines Unfalls, vielleicht nur die Erfindung eines von politischem Haß oder Neid geschwollenen Revolverjournalisten, von den Standesgenossen in die Acht erklärt worden ist, so muß er geistig und körperlich oft verkümmern — oder er zieht halt in eine Großstadt und geht dort im Sumpf jenes männlichen Dürrenmatts faule de mieux unter. Diese letzteren, meistens ja heterosexuellen Blutsauger sind es, auf welche man mit Recht den oft falsch zitierten Spruch des heiligen Paulus anwenden kann, daß sie Mann mit Mann Unzucht treiben, den natürlichen Gebrauch ihres Leibes in den verkehrten verwandelnd usw.“ Was aber hier Unnatur, ist doch beim geborenen Homosexuellen keine unorgeliche Natur. — Um nun uns adelige Urninge aus der Vereinzelung und Isolation herauszureißen, andere zum Bekenntnis ihrer Natur zu bringen und uns einen geselligen und schaffenden Mittelpunkt zu verschaffen, habe ich den Plan gefaßt, einen „Adelsbund“ ins Leben zu rufen, welcher unter diesem ganz unverfänglichen Namen Homosexuelle des ganzen deutschen Sprachgebietes, deshalb einschließlich Österreichs, der Schweiz und Luxemburgs, umfaßt, mit ebenso harmlosen Statuten und einem Jahresbeitrag von 40 M., welcher zum Bezug eines Jahresheftes und kostenloser Korrespondenz aller das Vereinsleben berührender Fragen berechtigt. Jedes Jahr fände abwechselnd, z. B. einmal in Wien, dann München, Berlin, Frankfurt a. M. usw., eine Generalsprechung mit anschließendem Diner statt. Die Mitglieder zerfallen in eigentliche Mitglieder und Freunde; letzterer Namen würde aus Rücksicht auf ihre Stellung, z. B. Offiziere, nie genannt werden. — Dieser gebildete Urning würde dergestalt überall, wohin er käme, Adressen seiner gleichfahrenden Standesgenossen. Ich habe schon mehrere Herren für diesen Bund gewonnen; juristische Bedenken liegen nach Rücksprache mit einem homosexuellen Juristen nicht vor. — Ich persönlich bin geborener und angesehener Rheinländer, der Abstammung nach Hannoveraner, auch in Tirol sesshaft, habe Familienbeziehungen nach Hildern, Hessen, Sachsen, Altpreußen, und komme daher viel herum, womit ich hoffentlich unserer Sache dienen kann. Ohne die Unterstützung edelgesinnter Urninge vermag ich aber nichts zu erreichen. Wollen Sie, verehrter Graf, daher mich nicht auch durch Ihren Rat, Erfahrung und Beirrat unterstützen? Ich komme den 20. Februar nach Wien, wäre es nicht möglich, Sie etwa in Graz oder sonst, wenn's nicht zu weit ist, sehen zu können?

Mündlich kommt man immer doch weiter. Ich möchte Ihnen in keiner Weise lästig fallen und meiner Verschwiegenheit dürfen Sie vollständig versichert sein; es liegt ja im eigenen Interesse! Darf ich im Anschluß hieran noch fragen, ob Sie folgende mir von Herrn (folgt im Original des Briefes eine Adresse) als wahrscheinlich homosexuell genannte Herren vielleicht kennen? (Folgt im Original des Briefes sieben Namen adeliger

Herren mit genauen Adressen). Ich schließe, sehr verehrter Graf, mit der Bitte, mir mein langes Schreiben mit dem Interesse an der Sache zuzugestatten zu wollen und mir Ihre Ansichten zu übermitteln. — Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besonderen Verehrung, mit der ich bin Ihr ergebener G n t h e r G r a f (Rheinland), 14. Februar 1907.“

So der Brief. Es ist doch gut, daß das Bürgertum einmal hinter die Kulissen dieser „edelgesinnten“ adeligen Urninge schaut, die eine Pestbeule an unserem Volkstum bedeuten.

FC. Frankfurt a. M., 18. März. (Kriegsgericht der 21. Division.) Durch schlechte Gesellschaft und das tiefe Jenseits kommt der Unteroffizier Ludwig Henschel von der 1. Kompanie des 31. Infanterie-Regiments nach 7jähriger Dienstzeit um Treffen und Hofarde. Von Ende Oktober 1907 bis Ende Januar 1908 hat er fortgesetzt die Mannschaften seiner Kompanie, Einjährige und Rekruten, um Beträge von 1 bis 20 M. angepinnt, teilweise unter falschen Vorwänden über die Rückzahlung. Von den Rekruten ließ er sich auch oft Schwären aus der Kantine holen, indem er ihnen vor-schwindelte, er werde ihnen nachher das Geld geben. Das „vergaß“ er dann regelmäßig. 9 M., die von der Kompanie gesammelt und ihm zur Anzahlung auf ein Kompaniegeldbuch übergeben worden waren, verwendete er für sich. Als die Verfehlungen aufkamen, suchte sich Henschel damit zu entschuldigen, er habe Geld an ein Mädchen schenken müssen, mit dem er ein nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältnis habe. Er gab auch den Namen des Mädchens an, aber die Nachforschungen ergaben, daß ein Mädchen mit dem angegebenen Namen nicht existiert. In die Enge getrieben, gestand er, daß er geschwindelt habe, und daß das Geld beim Spiel in schlechter Gesellschaft draufgegangen sei. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in 5 Fällen, wegen Betrugs in Verbindung mit Mißbrauch der Dienstgewalt in 2 Fällen und wegen Unterschlagung in einem Falle zu 5 Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse. — Wegen Fahnenflucht im Rückfall und einfachen Diebstahls, begangen vor dem Diensttritt, wurde der Fühler Friedrich Will von der 2. Kompanie des 80. Regiments zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis und zur erneuten Verweisung in die 2. Klasse verurteilt. Will ist im Herbst 1903 eingetreten und hat u. a. als Soldat eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren wegen Fahnenflucht und Diebstahls in wiederholtem Rückfall erlitten. Als im August 1907 wiederum Anklage wegen Diebstahls gegen ihn erhoben wurde, den er vor seiner Einweisung bei der Truppe begangen hatte, verweigerte er von der Bildfläche. Es gelang ihm, ins Ausland zu entkommen, aber Anfangs Februar d. J. wurde er in Antwerpen festgenommen, weil er gefälschte Papiere hatte, und dann an die deutsche Grenze gebracht.

n. Langenschwalbach, 18. März. Am 7. Februar d. J. hörte der auf einem Patronenlager befindliche Gendarmen-Wachmeister S. zu Michelbach im Hüttenwald bei Michelbach einige Schüsse fallen. Da ihm diese verdächtig vorkamen, eilte er dem Ort, woher der Schall zu kommen schien, zu, und traf auch bald den Mörder Will. Sch. von Michelbach, welcher angeblich, Kesselfeuer geschossen zu haben. Die Fußspuren, welche im Schnee gut zu verfolgen waren, zeigten direkt zu dem Ort, wo die Schüsse abgegeben worden waren, ebenso zu einer Stelle, wo bei näherem Nachsehen eine Pistole gefunden wurde. In der Nähe fanden sich ferner ein tot- und ein angeschossenes Reh. Sch. leugnete die Tat; bei sofortiger Leibesvisitation wurden 4 Patronen bei ihm gefunden, welche zu dem Kaliber der gefundenen Pistole paßten. Sch. muß sich wegen Jagdvergehen vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten, das ihn, wie der „März.“ mitteilt, zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt und außerdem auf Einziehung des Gewehrs und der Patronen erkannte.

Landau (Pfalz), 19. März. (Privattelegramm.) Das Schwurgericht verurteilte den früheren Stadteinschneider Detron wegen beträchtlicher Unterschlagungen zu einem Jahr Gefängnis.

* Der verbotene Tanz am Sonntag. Mit einer interessanten Beleidigungsfrage hatte sich die Strafkammer in Oldenburg in der Berufungssitzung zu beschäftigen. Es handelte sich hierbei um folgenden Vorfall. Der Kaplan A. in der oldenburgischen Gemeinde L. hatte vor einiger Zeit im öffentlichen Gottesdienste bekannt gegeben, daß zwei junge Mädchen aus der Sozialität ausgeschlossen worden seien, weil sie am Sonntag getanzt hätten. Die Angehörigen der Mädchen klagten daraufhin die Beleidigungsfrage gegen den Kaplan an. Die Strafkammer in Oldenburg hob jetzt das freisprechende Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Kaplan zu einer Geldstrafe von 15 M.

Vermischtes.

* Das Ehepaar Toselli nimmt wieder einmal das öffentliche Interesse hart in Anspruch. Der „Berl. Börs. Kur.“ erzählt: Bekanntlich sollte Toselli auch in Berlin konzertieren. Wie erinnerlich, fand aber das mehrmals angelegte Konzert nicht statt, und als Grund hierfür wurde einmal eine Erkrankung Tosellis, und ein andermal der Tod des Großherzogs von Toskana angegeben. Wie wir aber erfahren, ist diese Motivierung für das Fernbleiben Tosellis von Berlin nicht stichhaltig. Der wahre Grund dafür ist in einer Beschwerde von maßgebender Stelle aus zu suchen, in der darauf hingewiesen wurde, daß das Auftreten Tosellis in Berlin im höchsten Grade unliebsam empfunden werden würde. Daraufhin wurde Toselli bedeuert, daß er preussischen Boden nicht betreten dürfe, und zu gleicher Zeit ein Ausweisungsbefehl gegen ihn erlassen, der ihm an der Grenze zugeteilt wurde. Von derselben Stelle, der wir die Verantwortung überlassen müssen, wird dem „Berl. Börs. Kur.“ ferner aus Florenz geschrieben: Zwist im Hause Toselli! Das junge Glück der beiden Liebenden

hat nicht lange gedauert. Die Mission ist gewichen, und die banale Alltäglichkeit ist auch in diese romantischste aller Ehen eingetreten. Die ehemalige Gräfin Montignoso fühlt sich enttäuscht und kann in ihrem Gemahl nicht mehr den leuchtenden Ritter von „Auro damals“ sehen. Er hat nämlich allmählich Eigenschaften offenbart, die er früher gut zu verbergen wusste, und die ihn so wenig liebenswert erscheinen lassen, daß eine völlige Trennung der beiden Gatten in kurzer Zeit bevorsteht, der wahrscheinlich eine Scheidung folgen dürfte. Die Erfolge, die Toselli als Gatte seiner Frau errang, aber ausschließlich seiner vollendeten Klavierkunst zuschrieb, sind ihm stark in den Kopf gestiegen und haben ihn despotisch, launisch und unerträglich gemacht. Es ist darum schon des öfteren zwischen den beiden Ehegatten zu Zwistigkeiten gekommen, die allerdings bisher stets durch das Eingreifen naher Anverwandter Tosellis beigelegt wurden. Trotzdem ist jetzt der Miß unheilbar geworden. (Diesen Meldungen steht, wie schon im gestrigen Abendblatt mitgeteilt, eine dem „B. Z.“ aus Florenz von zuverlässiger Seite zugegangene Mitteilung entgegen, nach welcher die Toselli'sche Ehe die denkbar glücklichste sein soll.)

* Der Schah im Strohsack. Vor einigen Tagen starb der Schuhmachermeister Haase aus der Hehrbelliner Straße in Rathenow in der größten Armut. Der alte Mann hatte mit seiner greisen Mutter in den dürftigsten Verhältnissen gelebt. Die Mutter liegt gegenwärtig im städtischen Krankenhaus und gab vorgehen einer Krankenschwester den Auftrag, doch einmal in ihrer Wohnung die Betten durchzusuchen, da dort ein größerer Geldbetrag aufbewahrt werde. In ihrem Erstaunen fand die Schwester in dem Strohsack einen großen Beutel, der mit Goldmünzen sowie Bankmark- und Talerstücken bis oben angefüllt war. Es waren im ganzen 20 000 M.

Kleine Chronik.

Nele's Stiftung. Dem thüringischen Städtchen Weida fiel von dem verstorbenen Kaufmann Schubert ein Legat in Höhe von 200 000 M. für wohltätige Zwecke zu.

Ein schwarzer Prinz. Prinz Menelik von Abyssinien, ein naßer Verwandter des Negus, der, wie gemeldet, erst vor kurzem aus Hamburg als kaiserlicher Ausländer ausgewiesen wurde, ist nun in Altona wegen wirtschastlichen und verurteilten Betrugs verhaftet worden.

Fabrikbrand. In Siegen brannte die große Fabrik für Einrichtung von Apotheken Neusch vollständig nieder. Maschinen und Vorräte sind vernichtet. Der Fabrikbesitzer Fries, der sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall und wurde tot in seine Wohnung verbracht.

Die Kraftdrohke im Barbierladen. Die Kraftdrohke 288 in Berlin hatte dem Barbierladen in der Lindenstraße 112 einen unvermerkten Besuch ab. Die Drohke fuhr durch das Schaufenster in den Laden hinein und richtete dort eine greuliche Verwüstung an. Der Geheiß, der sich allein im Laden befand, verlor auch in diesem kritischen Augenblick die Selbstbeherrschung nicht. Er fragte den Chauffeur, ob er sich rasieren lassen wolle.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 19. März.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Derenburg und Kommissare.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In der fortgesetzten Beratung über den Kolonialetat führt

Abg. Erzberger (Zentr.) aus, man sehe jetzt an einem

Bedeutungspunkt der ganzen deutschen Kolonialpolitik.

Da werde man es dem Zentrum nicht überlassen, wenn es erkläre, daß diese Wendung darin liege, daß der neue Staatssekretär alles wesentliche in seinem Programm auf den Standpunkt gestellt habe, den das Zentrum von jeher vertreten. Ohne das Zentrum hätte das System der Vertuschung nicht so bald ein Ende gefunden. Die Darlegungen des Staatssekretärs in der Kommission habe keine Partei mit Befriedigung gehört. Mit der Stellungnahme für eine den Regier erhaltende Politik habe der Staatssekretär sicher die große Mehrheit des Hauses auf seiner Seite. Redner polemisiert sodann gegen Liebert bezüglich seiner Angaben über Regierarbeit. Eins der schwierigsten Probleme sei das, die Regier zur Arbeit zu erziehen. Er müsse sich gegen eine Erhöhung der Ämtergehälter aussprechen, sie müsse differenziert werden. Ein Mangel an dem Programm des Staatssekretärs sei es, daß er die Kultur und Ethik so ziemlich ausgeschaltet habe. Die Christianisierung sei eine der Hauptaufgaben in den Kolonien. Erzberger verlangt dann eine

moralische Unterstützung der Missionen, an eine materielle denke er nicht. Die weltlichen Behörden und die Missionen müßten zusammengehen. Der Redner bittet sodann die Verwaltung, dafür zu sorgen, daß die Schutztruppe möglichst aus Christen rekrutiert werde. Die Eisenbahnvorlage werde in der Kommission eingehend geprüft werden müssen. Redner erkennt dann eine große Klarheit und Durchsichtigkeit des gegenwärtigen Kolonialstatuts an, die Art der Abrechnung gestatte aber nicht, sich ein Bild der Kosten für Südwestafrika zu machen. Er vermisste noch heute eine Rechnungsübersicht für 1907. Damit könne er sich nicht einverstanden erklären, daß der Überschuß der Verwaltungseinnahmen immer zugunsten der Kolonien verwendet werde, anstatt den Reichszuschuß zu vermindern. Wenn hier einmal der Weg einer Kolonialanleihe mit 150 Millionen beschritten werden solle, so befürchte er, daß die Reichsschuld in 10 Jahren vielleicht 6 statt 4 Milliarden betragen werde.

Das Kompromiß zum Vereinsgesetz angenommen!

Berlin, 19. März. (Privattelegramm.) In der Vereinsgesetzkommission wurde der Kompromiß

mitantrag zum Sprachenparagrafen mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Rest des Gesetzes mit den Vorschlägen der Blockparteien wurde ebenfalls angenommen. In der Gesamtstimmung stimmten die Blockparteien dafür, Zentrum, Sozialdemokraten und Polen dagegen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

— Berlin, 19. März.

Am Ministertische: Holle.

Fortsetzung der dritten Sitzungsberatung.

Abg. Hedenroth (kons.) hat, daß der Minister eine beruhigende Erklärung über die Feuerfährlichkeit der Schulen abgebe. Die Vorwürfe, die Kopisch in zweiter Lesung gegen die „Schnabrunder Zeitung“ erhoben habe, seien unberechtigt. Die Regierung sei zu Recht dagegen eingeschritten, daß ein Geistlicher in religiösen Vorträgen vor Lehrern die biblische Geschichten als Märchen bezeichnet habe. Solche radikalen Anschauungen dürften den Lehrern nicht eingeprägt werden.

Abg. Dittich (Zentr.) wünscht die Beseitigung des Erlasses, der den Kindern, die Sonntags mit ihren Eltern den allgemeinen Gottesdienst besuchen, ein Fernbleiben von dem Schulgottesdienste gestattet.

Minister Holle erwidert, die Eltern hätten einen solchen Dispens gewünscht, andererseits hätten die Direktoren der höheren Lehranstalten erwartet, daß ein Erlaß ergehe, nach welchem sie durch angemessene Belehrung die Schüler auf den Besuch der Schulgottesdienste hinweisen könnten. Ausnahmen von dem Besuche des Schulgottesdienstes müßten zulässig sein.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) stimmt dem Minister zu. In der Frage der Verlängerung der Schulferien habe sich Ministerialdirektor Schwarzopf auf ein Gutachten der Berliner Schuldeputation berufen, das Gutachten stamme aber vom Jahre 1900, die Deputation habe ihre Ansicht aber inzwischen geändert. Redner spricht sich dann gegen die Umgestaltung des Pariser Plakes und Brandenburger Torres in Berlin aus.

Letzte Nachrichten.

Die Wahnund-Affäre.

Wb. Wien, 19. März. Von maßgebender Seite erhält das „Wiener Fremdenblatt“ folgende Mitteilung: Das Privat Schreiben des Ministers des Innern an den Unterrichtsminister Dr. Marchet vom 6. März in der Angelegenheit des Professors Wahnund hatte folgenden Wortlaut: Anlässlich eines Besuches, den mir der katholische Kunzins kürzlich abstattete, brachte Seine Exzellenz die Sprache auf den bekannten Projekt des kanonischen Rechts in Innsbruck. Dr. Wahnund, indem er bemerkte, daß derselbe kürzlich in Innsbruck und Salzburg Vorträge atheistischen Charakters gehalten habe und auch Broschüren verteilte, welche in einem dem Glauben der katholischen Kirche feindlich gesinnten Geiste gehalten seien. Gegen die Broschüren ist auf Antrag des Wiener Oberstaatsanwalts bereits die Maßregel der Konfiskation verfügt worden. Ein bestimmtes Verbot hat der apostolische Kunzins aus diesem Anlaß nicht vorgebracht. Das „Fremdenblatt“ bemerkt hierzu: Wie aus diesem Schreiben ersichtlich ist, handelt es sich um die einfache Mitteilung einer Äußerung des Kunzins gegenüber dem Minister des Innern. Wäre der Vertreter seiner Heiligkeit darüber hinausgegangen, um ein konkretes Verbot in der Angelegenheit zu formulieren, worüber die Entscheidung den österreichischen Organen vorbehalten ist, so hätte Baron v. Lehrenthal, auf diese Zuständigkeit hinweisend, eine Vermittlung nicht übernehmen können.

Wb. Rom, 19. März. Anlässlich seines Namens-tages gelehrte der Papst heute morgen um 7 Uhr in der Sixtinischen Kapelle eine Messe, an der seine Schwestern, die Würdenträger des päpstlichen Hofes und Vertreter französischer und belgischer Botschaften teilnahmen. Es waren etwa 2000 Personen eingeladen. Das Fest wird wegen des Zusammenfallens des Namens-tages mit dem Priesterjubiläum des Papstes in diesem Jahre mit besonderem Glanz gefeiert. Von mehreren Staatsoberhäuptern und von hervorragenden Mitgliedern des hohen Klerus in der ganzen Welt sind Glückwünsche eingetroffen.

Wb. Berlin, 19. März. Bei den gestrigen Zusammenstößen mit der Polizei sind laut Polizeibericht insgesamt 47 Personen fisiert worden; neun Schutzleute wurden verletzt.

Eduard Zeller 4.

Stuttgart, 19. März. (Privattelegramm.) Der bekannte hervorragende Philosoph Geheimrat Eduard Zeller ist dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge heute nachmittag nach 2 Uhr nach kurzem Krankenlager, 84 Jahre alt, gestorben.

Wb. Berlin, 19. März. Ein in der Landsberger Allee radfahrender Schumann wurde von Demonstranten angegriffen und verletzt. Der Beamte kam auf seinem Rade die Landsberger Allee herunter, als plötzlich ein Schuß fiel, der aus einem Bierlokal zu kommen schien. Der Polizist sprang vom Rade, um den Täter zu ermitteln. Da ertönte eine Stimme: „Der Schutzmann hat selber geschossen!“ Der Beamte wurde hierauf von der Menge umzingelt und verletzt, während der Raser von einem anderen Beamten fisiert wurde. Im ganzen wurden ungefähr

40 Personen fisiert. — Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge fand abends gegen 9 Uhr 45 Minuten an der Ecke der Dürken- und der Kaiser-Wilhelm-Straße ein erheblicher Zusammenstoß der Schutzmannschaft mit Erzedenten statt. Eine sehr große Menschenmenge, meist halb wüchtige Burken, hatten sich in dem Scheunenviertel zusammengedrängt und wollten nach dem Schloße ziehen. Einige von den jungen Leuten hatten Steine mitgebracht und schleuderten sie gegen die Beamten. Zwei Schutzleute wurden erheblich verletzt. Die Erzedenten wurden dann mit der Waffe zurückgetrieben und zerstreut.

Wb. Breslau, 19. März. Der im 73. Lebensjahre stehende konservative Reichstagsabgeordnete Graf Limburg-Sturum ist schwer erkrankt.

Wb. Paris, 19. März. Die republikanische Kammergruppe für Wahlreform hat einen Beschlusantrag angenommen, nach welchem jedes Departement so viel Mandate erhalten soll, als es nach Abzug der Ausländer je 80 000 Einwohner besitzt, wobei ein weiteres Deputiertenmandat auf je einen 40 000 übersteigenden Bruchteil entfallen soll. Hierdurch würde die Zahl der Deputierten Frankreichs von 575 auf 478 vermindert werden. Die Gruppe beschloß, die Regierung zu befragen, welche Stellung sie zu diesem Beschlusantrag einzunehmen gedenke.

Wb. Paris, 19. März. Offiziell wird gemeldet, daß Präsident Fallières auf seiner Reise nach England von vier Kreuzern begleitet werden wird.

Wb. Madrid, 19. März. Der König beauftragte den spanischen Konsul in Berlin, im Namen der königlichen Familie am Sarge des Hofrats Dr. A. A. A. einen Kranz niederzulegen und den tiefen Schmerz auszudrücken, welchen die königliche Familie über den Tod des Mannes empfindet, der Spanien ehrte durch seine Liebe für die spanische Literatur.

Kairo, 19. März. (Privattelegramm.) Die Meldung, daß ein Engländer namens Hubert von Bedouin ermordet worden sei, wird amtlich als unrichtig bezeichnet. Sein Tod ist wahrscheinlich durch einen Unglücksfall verursacht worden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Planen i. B., 19. März. (Privattelegramm.) Gestern nachmittag hat, wie der „Boigtänd. Anz.“ berichtet, der 33jährige Handarbeiter Georg Böfller, Vater von 7 Kindern, seine Frau ermordet, indem er ihr mit einem Knüttel den Schädel zertrümmerte. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. Der Mörder ist verschwunden.

Wb. Hamburg, 19. März. Auf dem Dampfer „Linda Boermann“ ereignete bei einem Wortwechsel der Seiger Siebers seinen Kollegen Tode.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 19. März.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.)

Dir. %	Vorletzte Notierung.	letzte
9 Berliner Handelsgesellschaft	158.60	158.75
6 1/2 Commerz- u. Discontobank	109.40	109.40
8 Darmstädter Bank	191	191.25
12 Deutsche Bank	238.25	238.50
1 Deutsch-Asiatische Bank	137	138.25
5 Deutsche Escompt- u. Wechselbank	100.30	100.30
9 Disconto-Commandit	176.25	176.50
8 1/2 Dresdner Bank	138	138.10
7 1/2 Nationalbank für Deutschland	114	113.90
9 1/2 Oesterr. Kreditanstalt	152.80	152.40
8 1/2 Reichsbank	133.90	133.90
4 1/2 Schaffhausen'scher Bankverein	98	98
7 Wiener Bankverein	98	98
4 Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8 Berliner grosser Straßenbahn	171.50	171.50
5 1/2 Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116	116
10 Hamburg-Amerik. Packfahrt	110.40	111
8 1/2 Norddeutsche Lloyd-Aktion	97	97.25
6 1/2 Oesterr.-Ung. Staatsbahn	25.60	25.50
— Oesterr. Südbahn (Lombarden)	25.60	25.50
74 Gotthard	113.50	—
5 Oriental. E.-Betr.	82.40	81.50
6 1/2 Baltimore u. Ohio	119	118.50
6 1/2 Pennsylvanien	113.00	113.75
8 1/2 Lux. Prinz Henri	90.50	90
8 1/2 Neue Bodengesellschaft Berlin	121.50	122.50
5 Süd. Immobilien	116.25	116
8 Schöfferhof Bürgerbräu	446	452
8 Cementw. Lothringen	405	403.75
30 Erdwerke Höchst	137	136.00
22 1/2 Chem. Albert	146	147
9 1/2 Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	113	118
10 Felton & Guillaume Lahn	103.50	103
7 Lahmeyer	116	116.10
10 Schuckert	265.75	265.75
5 Rhein.-Westf. Kalkw.	313	318
25 Adler Kloyer	197.50	197.50
25 Zeilsteil Waldhof	110.25	110.25
15 Bochumer Guss	145.75	145.90
8 Buderus	205.25	204
10 Deutsch-Luxemburg	140.50	140.60
14 Eschweiler Bergw.	183.50	183.50
10 Friedrichshütte	76.50	76.50
11 Gelsenkirchener Berg.	193.40	194
5 do. Guss	174.70	174.40
11 Harpener	208.25	203.50
15 Phönix	193.20	198.50
12 Laurahütte	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	—	—

Tendenz schwach. Privat-Diskont 4 1/2 %. Die Bank von England hat den Diskont auf 3 % ermässigt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Beilage: A. Schulte vom Reich.

Beitragender Mitarbeiter für Politik und Handel: H. Egerhorst; für das Reich: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Kultur: H. Egerhorst; für Wissenschaft, Kunst, Literatur, Musik und Theater: H. Egerhorst; für die Auslagen und Reisen: H. Egerhorst; für die Auslagen und Reisen: H. Egerhorst.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 19. März 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 2.00; 1 österr. fl. O. = 2.20; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische Wrg. = 12; 1 Mk. Bism. = 1.50.

[illegible]

Zur Konfirmation.



Knaben-Ausstattung.

In Oberhemden Stück 3.25, 2.95
Kragen, Ia, 1/2 Dtd. 3.00, 2.85, 2.50
Krawatten, weiss und schwarz,
75 Pf. bis 1.00 Pf.
Hüte, weiche u. steife Formen,
3.75, 3.50, 2.95
Kosenträger 95 Pf., 75 Pf., 50 Pf.
Glacé-Handschuhe,
weiss und schwarz, Paar 1.50, 1.35
Strümpfe, schwarz und weiss,
Paar 96 Pf., 75 Pf. bis 65 Pf.
Knaben-Stiefel, Regenschirme
etc. etc.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

K9



Kragen

in grösster Auswahl
Handschuhe Unterzeuge

Franz Schirg

Hoflieferant
Webergasse 1 Fernspr. 549

K 185

Europäischer Hof.

Freitag u. Dienstag: Lichtenhainer Bier.

Heute Spezialität: Austern, Kaviar.

Schleie blau, Hammelrücken à la Nelson, Europäischer Hof-Filet, Fasan
mit Champagner-Kraut, getrüffelter Welschhahn, Thüringer Klüsse mit
Schmorbraten.

Empfehle besonders nach dem Theater und Konzerten:

Theater-Platten in reicher Auswahl à 75 Pf.

Bäder aus der weltberühmten Adlerquelle per Dtd. 10 M.



F 67

Nur bis 31. März d. J.:

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe
zu herabgesetzten Preisen.

Kirchgasse 3, **Heinrich Otto**, Kirchgasse 3,

Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung.

Auch ist die Ladeneinrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas,
Benzin, Ergin usw.



Ueber
50 000

P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.

Köln-Ehrenfeld. (K 1910) F 110

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu
Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Sippons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadt-bureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 335

255



Einfach, Praktisch, Billig:
BRAUNS'sche Stofffarben

(millionenfach bewährt)

zum Anfärben von allerlei

Kleidungsstücken

aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.

Käuflich in den meisten Drogeriehandlungen,

Apotheken etc.

Ausdrücklich fordern man

Päckchen mit der Bezeichnung

„BRAUNS'sche Stofffarben“

und achte auf die Schutzmarke

Schleife mit Krom.

Andere Fabrikate wehe man zurück.

(M 1908) F 4

Zucker Magen Kranken
Günther's Aleuronat Gebäcke
FRANKFURT a. M. Hermisweg 10.

Hessig. Depot:
Ang. Engel.

(Fa. 2032) F 156

Gelegenheitskauf

in

• Tapeten. •

Durch Aufkauf eines Fabrik-lagers,

za. 25,000 Rollen Tapeten,

bin ich in der Lage, ganz aussergewöhnlich
billige Preise zu stellen und empfehle dieselben beim
Wohnungswechsel einer besonderen Beachtung.

Telephon 3075. **Georg Diez**, Adalstrasse 5.



Chroz. bew. b. Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Rachenkatarrhen

Schuff's echte Sodener
Mineralpastillen

(natürliches Quellen-Produkt der
Sodener Quelle Nr. 12 unter ständiger
Kontrolle des Laborates Dr. W. Süssel.)

Man achte auf die Schutzmarke
„Glocke“ und den Namen „Schuff“
und weise Reklame-Pastillen zu-
rück. — Pro Schachtel 85 Pfr. —
Ueberall erhältlich, wo nicht,
direkt durch Dr. W. Süssel,
Frankfurt a. M., Theaterstr. 1.

F 120

Ausverkauf

meinen gesamten Lagers von

Linoleum

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

6057

Hermann Stenzel,

Schulzasse 6. Tapeten-Handlung.

Tel. 2749.

Emaille-Firmenschilder

liefert in jeder Größe, Farbe und Form

358

Wiesbadener Emaillewerk **Mattio Hoff**, Mehrgasse 3.



60 Millionen

Päckchen in 1907 verkauft!

Diese gewaltige Zahl ist der beste Beweis der ausgezeich-
neten Qualität und Beliebtheit der Marke „Oetker“.

Dr. Oetker's Sandtorte.

Zutaten: 200 g Butter, 200 g Zucker, 125 g Dr. Oetker's
Gustin oder bestes Stärkemehl, 125 g Weizenmehl, 1 Teelöffel oder
5 g Dr. Oetker's Backpulver, 4 Eier, 1 Päckchen Dr. Oetker's
Vanillinzucker. — Zubereitung: Die Butter wird etwas er-
wärmt und schaumig gerührt. Dann giebt man allmählich den Zucker,
das Gustin und den Vanillinzucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas
Mehl (letzteres mit dem Backpulver gemischt). Ist dieses gut verrührt,
wieder 1 Ei und etwas Mehl, bis die Eier und das Mehl verbraucht sind.
Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und
bei mittlerer Hitze 1-1 1/4 Stunde gebacken.

F 150

Zum erstenmale nach beendeter Inventur Ausverkauf in nur besseren gelegenen Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, auch
für Konfirmanten,
zu extra billigen Preisen.

Kein Laden. Nur Meugasse 22, 1. St.

Bemerkung: daß nur meine bekannten
guten Qualitäten, welche ich im Preise
reduziert, zum Verkauf kommen.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marko ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 361

Paket à 1 Dtd. M. 1. —

à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an per Dtd.

Befestigungsgürtel in

allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

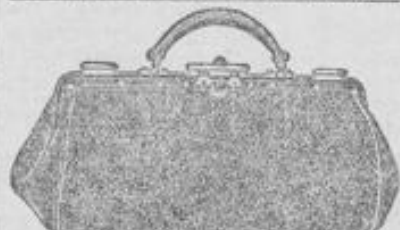
Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herrn. Stiefeln. Gr. Burgstr. 4.



Handtaschen, Kettentaschen,
Handkoffer, Keltentoffer,
Portemonnaies.

Grösste Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstrasse 10. 824

Tapeten- u. Linoleum- Reste,

um Platz zu gewinnen, verkaufe
zu ausserordentlich billigen
Preisen.

Julius Bernstein,

Kirchensasse 54. 852

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Pöfeln, Locken, Unterlagern.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. G. R. H. Spiegelgasse 1.

Große Gelegenheit.

Günstiger Ausverkauf.

Kaiser-Koffer, elegante Eisens-
Koffer mit Inhalt, neue Maschine

(Schiff), Kinder-Badewanne,

Reisdecke, 1-türig, Opern-
gläser u. s. w. Goldgasse 15.

Ausverkauf von schönen

Spaziergärtchenhäuschen

Spezialität bei Georg Becker,

Wegscheide bei Mainz.

Blau-weißen Gartenkies

liefern billige wagons, farben u.

schöne die Expositionsfirma

W. Kappert & Co.,

W. m. b. H., 854

Mauritiusstr. 3. Telephon 83.

Ueber Kagenschutz

läßt sich kein Geringerer wie Johannes Trojan im „Berl. Tagebl.“ wie folgt vernehmen:

Der Deutsche Bund für Kagenschutz hat soeben einen Aufruf verfaßt mit der Bitte, diesen weiter zu verbreiten und dem Bunde beizutreten. Den Aufruf haben als Mitglieder des Bundes allerhand Leute unterzeichnet, zu denen auch solche bekannten Namens gehören. Aus der Schriftstellerwelt haben sich an dieser Stelle als Kagenfreunde bekannt: Gustav Falke, Detlev v. Liliencron, Emil Peschke, Ernst v. Wildenbruch und der Schreiber dieser Zeilen. Auch verschiedene Naturforscher gehören dazu, ferner drei Rechtsanwälte und ein Geistlicher.

Beigelegt ist dem Aufruf ein kleiner Aufsatz „Kage und Kagenschutz“ von Dr. Puricelli, Sonderabdruck aus dem „Tierfreund“. In außerordentlich anmutender Weise wird darin mit Zuhilfenahme von Zitaten aus den Werken älterer und neuerer Dichter die Kage besprochen und ihr Schutz empfohlen. Puricelli gibt zu, daß die Hauskage — wenn auch lange nicht so sehr wie der Mensch und wie einige bei den Menschen beliebte und von ihnen geschonte Vogelarten — den Vögeln nachsteht, aber er weist auch darauf hin, daß die Jagd auf Vögel hauptsächlich von verwilderten Kagen betrieben wird, und daß eine gute Hauskage sich nicht so leicht damit abgibt. Da aber die Kagen sich stark vermehren und man doch ihrer allzuvielen im Hause nicht halten kann, so ist es, sagt Puricelli, unerlässlich, daß ein Teil der neugeborenen Hauskätzchen getötet wird. Das muß vorgenommen werden auf schmerzlose Weise, und dazu die Hand zu bieten, sind überall die Tierchutzvereine bereit.

In alledem gebe ich Puricelli recht, in dem auch, was Tötung der neugeborenen Kätzchen betrifft. Liehe man sie alle am Leben, so würde die Zahl der verwilderten Kagen bald ungemein groß werden, und das brächte natürlich die Vogelwelt in große Gefahr. Schmerzlich fallen sie, solange sie noch blind sind, getötet werden, nicht auf die Art, wie sie früher — o wie manchmal habe ich das als Kind mit angesehen! — von den Schwestern umgebracht wurden.

In allem sonst auch bin ich der Ansicht Puricellis und halte die Kage für ein reichendes Tier. Nachhaft, so wird gesagt, ist sie, aber wer ist es nicht oder ist es nicht einmal gewesen? Sie verträgt sich nicht mit dem Hund, wird ihr vorgeworfen. Dem mag wohl so sein, aber ich glaube doch, daß der größere Teil der Schuld

dabei auf den Hund fällt. Endlich — und darauf wird besonderes Gewicht gelegt — behauptet man auch von ihr, daß sie falsch sei. Nun, ich habe in meinem Leben viele Kagen kennen gelernt und auch viele Menschen, mir ist aber nicht in Erinnerung geblieben, daß mir jemals eine Kage mit Falschheit begegnet ist. Nicht ganz daselbe glaube ich von allen Menschen, mit denen ich zu tun gehabt habe, sagen zu können.

Und wieviel Vorzüge, die auch der ärgste Kagenfeind nicht ableugnen kann, hat dieses Haustier! Die Kage vertilgt die in der Speisekammer so gefährlichen Mäuse und nimmt selbst mit Ratten den Kampf auf. Die Kage ist sauber in hohem Grade, flüchtet außerdem dadurch, daß sie sich wäscht, Vesuch an, und dafür muß man ihr dankbar sein, weil man sich alsdann rechtzeitig darauf vorbereiten kann. Die Kage wirkt erfrischend und erzieherisch durch ihr grazioses Auftreten. „Zierlich-fed wie eine Pariserin“ geht sie einher. Darum sind auch niedliche Pflanzen nach ihr benannt. Sie zeigt Anhänglichkeit an das Haus, in dem sie geboren ist. Allen Frauen endlich ist sie, wie manches Bild es uns darstellt, eine hochgeschätzte Gesellschafterin. Dadurch, daß sie so beliebt ist und so gern gesehen wird, ist es denn auch gekommen, daß sie in Volksmärchen sowohl wie in Werken der neueren Dichter und bei den Malern eine so bedeutende Rolle spielt.

Kurz und gut, einer wie ich, der als Kind mit Kagen zusammen aufgewachsen und jetzt Mitglied des Deutschen Bundes für Kagenschutz ist, kann nicht anders, als aufrufen: Schutz den Kagen!

Johannes Trojan.

Beitrittsanmeldungen zum Deutschen Bund für Kagenschutz sind zu richten an den Geschäftsleiter des Bundes, Herrn H. J. Müller, Berlin-Rixdorf, Donaustraße 105.

Sport.

* Hunde-Ausstellung. Seine erste internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen hält am 4. und 5. April 1908 in Gelsenkirchen in den großen Sälen des Bahnhofs-Hotels der „Verein Hundesport-Club“ in Gelsenkirchen unter den Regeln des D. C. ab. Die offenen Klassen sind für sämtliche Rassen garantiert. Dazu kommen bis heute schon über 200 sehr wertvolle Geld- und Ehrenpreise zur Vergebung und verspricht daher, da auch nur kompetente Richter gebeten und im Ehrenauschuß namhafte Kynologen, Vorsitzende von

vielen D. C.-Vereinen neben anderen angesehenen Herren vertreten sind, die Veranstaltung des regen jungen Vereins ein Ereignis in der kynologischen Welt zu werden. Meldeformulare und Programme sind zu fordern von dem Ausstellungsbureau in Gelsenkirchen, Bochumer Straße 126. Telefon 1188. Meldefluß unwillkürlich 26. März 1908. Mit dieser Ausstellung verbunden ist eine Spezial-Ausstellung des Nordd. Klubs Langhaar D. C., des Rot. Dobermannpinker-Klubs Apolda und des Westdeutschen Schäferhund-Vereins.

Landwirtschaft und Gartenbau.

o. Rasstätten, 17. März. Einen schönen Erfolg haben bereits die hier seit einigen Jahren eingetretene Bestrebungen zur Hebung der Schafzucht zu verzeichnen. Die Schafherde, die bis auf etwa 70 Tiere herabgegangen war, ist unter dem Einfluß der von einem sehr rührigen Vorstand geleiteten Schafhalterei bis auf 100 Tiere angewachsen. Bemerkenswert ist es, daß hier die kleinen Leute der Schafzucht sympathischer gegenüberstehen als die größeren Bauern.

Über den Obstbau im Unterlahnkreis lesen wir in dem Bericht des Kreislandesausschusses über den Stand der Kreis-Kommunalangelegenheiten folgendes: Der Obstbau im Unterlahnkreis nimmt infolge der tatkräftigen Unterstützung des Kreises von Jahr zu Jahr zu. Es werden nicht allein mehr Obstbäume gepflanzt, sondern die vorhandenen alten Bäume auch besser gepflegt. Hauptächlich werden gute Wirtschafts- und Tafeläpfel gezogen. Stellenweise auch viel Zwetschen. Viele unserer Landwirte rechnen bereits mit dem Obsttrug und erzielen in guten Jahren Einnahmen bis zu 1000 M. Die kleine, aber für Obstzucht ganz vorzüglich gelegene Gemeinde Mundershausen (62 Bürger) soll im Berichtsjahr für nahezu 10 000 M. Obst (hauptsächlich Tafeläpfel) gezogen haben. Das meiste Pfälzkobst wurde auf den Obstmärkten in Diez, Rastau und in Embs verkauft, wobei durchschnittlich befriedigende Preise erzielt wurden. Auf den beiden Diezer Obstmärkten wurden etwa 1400 Zentner, auf den beiden Rastauer Obstmärkten etwa 700 Zentner und auf den beiden Emser Obstmärkten etwa 600 Zentner Pfälzkobst verkauft, im ganzen also etwa 2700 Zentner. Außerdem ist auch viel Pfälzkobst nach außerhalb versandt, vieles von Händlern aufgekauft und viel auf den Limburger Obstmärkten abgesetzt worden. Ferner wurden auch größere Mengen Kelteräpfel verkauft, teils an die Apfelweinproduzenten im Kreise, teils wurden sie in Eisenbahnwaggons fortgeschickt.

Gereinigte türkische
Zwetschen
Marke „Türkensäbel“.
Erste Deutsche Etuvage-Industrie Emil Schuler, Ulm a. D.



Die einzigen in Deutschland gereinigten Früchte
Hocharomatisch, feinschmeckend.
Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.
Täglicher Genuss einiger gedünsteter Zwetschen verschafft sicher
vorzügliche Verdauung, Erleichterung des Stuhles und dadurch
Verbesserung der Gemütsstimmung. — Verlangen Sie ausdrücklich
Originalpaket Türkensäbel
in den einschl. Geschäften naturell oder entleert.
Vertreter: Quirin Blauth in Mainz. F 102

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags heute Freitag, den 20. März cr., nachmittags 2 1/2 Uhr begl. nend. in der Villa

9 Martinstraße 9,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:
Salon-Garnitur, best. aus Sofa, 6 Sesseln und Chaiselongue mit
bl. Seidenbezug, Rußb.-Vertiko, gr. Pfeilspiegel, Leder-Klappstisch,
2 schw. Büttelstühle, 2 eiserne Betten, Badkommode mit Marmor, Wasch-
und Nachttische, 2 Tür, Kleiderkasten, Kleiderhaken, 2 eisen-Platkonsole,
Tische, Stühle, Sessel, Bilder, Tischleuchte, Stierkopf, Gaslampe, Glas-
schrank, Kaffee-, Glas-, Porzellan-, Kippstühle, Kippstühle, Treppentafel
und -Schonker, Leister, 2 Tür, Tisch, Waschmaschine, Gartenschüssel,
als Tisch, Bänke, Sessel und Stühle, div. Pflanzen, 2 eil. Pferdekruppen,
fast neue Kutschertische, Pferdedecken, ca. 300 Flaschen Rosol-
und Rahweine u. dergl. mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 6946

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Telephon 2941.

**Hohenlohesches
Grünkernmehl**

Für rasche Bereitung

hocharomatischer Grünkernsuppen.

(F. C. 1015) F. 110

Sorgenlos leben

Ist das Ziel der Sehnsucht aller Menschen. Leider wird es den Meisten immer schwieriger, dies Ziel zu erreichen. Der Lebensaufwand steigt, die Einnahmen bleiben hinter den vermehrten Anforderungen zurück. Da heißt es: sich einschränken und sparen. Wer auf einem wichtigen Gebiet sparen will, ohne sich und die Seinen zu beeinträchtigen, der laufe fortan Van den Bergh's Margarine-Marken „Clever Stolz“ oder „Bittello“, die in allen einschlägigen Geschäften stets frisch erhältlich sind. Vielleicht hindert Sie nur ein törichtes Vorurteil, zum Verbrauch von Margarine überzugehen. Bedenken Sie, daß für Hunderttausende bürgerlicher und auch herrschaftlicher Haushaltungen daselbe Vorurteil bestanden hat, aber längst völlig beseitigt ist. F 191

Möbiliar-Versteigerung

Heute Freitag, 20. März cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr anfangend ver-
steigere ich zufolge Auftrags in der
Wohnung

14 Dohheimerstr. 14,
1. Etage,

nachverzeichnete Mobiliargegenstände, als:
2 komplette Rußb.-Betten mit
Haarmatratzen, Rußb.-Pfeil,
Rußb.-Schreibtisch, Rußb.-
Küchentisch, Goldspiegel mit
Trumeau, Salon-Garnitur, best.
aus Sofa, 6 Sesseln u. 6 Stühlen,
1 Garnitur, bestehend aus Sofa u.
2 Sesseln, Regulatoren, Teppiche,
Plumet, Kissen, Kleider, Spiegel
aller Art, Mobiliere, Blumentisch,
Küchenschrank, Hänge- und Steh-
Lampen, Glas-, Porzellan-, Küchens-
und Kochgeschirr u. dergl. mehr
meistbietend gegen Barzahlung. 6951

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Taxator.

Bureau u. Auktionsställe:

3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Frauenleiden

behandelt mit Erfolg Schüllerin des
Medizinischen Dr. W. H. Berlin.
Empfehlungen von den höchst. Herrschaften.
Damen sind jederzeit freundliche Auf-
nahme.

Grau Hertel,

Wiesbaden, Goethestr. 1.

1. Etage, 6938
bis-a-bis dem neuen Bahnhof.

Die WATTE THERMOGENE bekämpft wunderbar

Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.

Zu haben in der Adler-Drogerie, Bismarckring 1; Ferd. Alexi, Michelsberg 9; A. Crotz, Langgasse 29; Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 3; W. Geipel, Bleichstr. 7; W. Graefe, Webergasse 39; Otto Lillie, Moritzstr. 12; J. Minor, Ecke Schwalbacher- u. Mauritiusstr.; E. Moebius, Taunusstr. 25; C. Portzehl, Rheinstr. 55; F. Rütcher, Luxemburgstr. 8; P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus, Taunusstr. 2; Chr. Tauber, Kirchgasse 6 und in allen Apotheken und Drogerien, die Schachtel Mk. 1.20, F 61

Philippstraße 23 4-Zim.-Bohn.
n. Balk. u. Zub. p. 1. April. An-
zueh. Sonntags, Dienstags, Frei-
tags, von 10—2 Uhr. 1042

de Platter u. Bandelstraße, Land-
hausquartier, 5 Zim. vom Balde,
sch. 4-Zim.-Bohn. mit Bad, Ofen,
Balkon u. allem Zubehör zu verm.
Rab. das. od. Platterstr. 12. 1043

Lehrstraße 1 sch. 4-Z.-B. (2. Et.). m.
Balk. u. all. Zub. in f. ruh. G. v. i.
od. 1. April zu verm. R. Bart. 1042

Lehrstraße 22, dir. am R.-Friedr.-R.
sch. mod. 4-Z.-B. sofort zu verm.
Rab. daselbst. 1 Etage. 1306

Böckerstraße 12 sch. 4-Z.-B. auf
1. April zu verm. Rab. Bart. 1046

Böckerstraße 22. Neubau, Allee-
seite, nächste Nähe der Launusstraße
resp. Kochstrunnen, Balkentelle der
elektr. Bahn, 4-Zimmer-Wohnung,
der Neuzeit entspr. einger. per
1. April 08 zu verm. Rab. daselbst
und Thellstraße 6, Parterre. 1047

Böckheimerstraße 23, Part. 4 Zim.
mit Veranda und Vorgarten an
L. Noll oder früher. 1404

Böckheimerstr. 32 schöne hochmod.
4-Zim.-Bohn. Rab. v. Baummeister
od. Kaiser-Friedr.-Ring 43, P. r.
Anzug. v. 10—12 u. 3—6 Uhr. 1049

Böckheimerstraße 36 elegante 4-Z.-
Bohn., 6 Zuz. entspr. preisw. v.
Hof. o. Post. R. Böh. P. 1. 112723

Böckheimerstraße 38 sch. 4-Z.-B., 5
Zuz. entspr. aus vill. u. v. Bild.
Hornhorststraße 21 gr. 4. od. 3-Z.-
Bohn. zu vermieten. Rab. 3 Et. r.
Hornhorststraße 40, 2. schöne 4-Z.-
B. m. 2 Wf. p. 1. Apr. R. 1061

Cheffstraße 8 mod. ausst. 4-Z.-B., 10
reidl. Zub., Bel.-Et. p. Hof. a. vm.
Rab. Cheffstraße 8, 3. Etage. 819

Cheffstraße 12 sch. 4-Zim.-Bohn.
zu verm. Rab. daselbst. 1062

Deutenborfstraße 6 herrsch. 4-Zim.-
Wohnungen m. reidl. Zubehör auf
1. April zu verm. Rab. das. 1299

Dierkeinerstraße 15, Schloss 3 Et.,
Südlite, komfort. der Neuz. entspr.
4-Z.-B. mit elektr. Licht, Doppel-
senk. uhn. per 1. April an ruh. R.
zu verm. Rab. Part. links. 1053

Dranplan 7, 1. sch. 4-Z.-B., 6 Zuz.
entspr. entspr. a. 1. Apr. R. 3.1. 1055

Erbenstraße 28, 1. 4-Z.-Wohnung
mit Zubeh. a. v. Rab. Eden. B3163

Fischerstraße 13, 3. sch. 4-Zim.-Bohn. f.
Zubeh. auf 1. April. R. Bart. 1057

Fisch- u. Wasserloo u. Gärtnerböckerstraße
sind schöne 4 u. 5-Zim.-Wohnungen
mit allem Zubehör per sofort oder
Sept. a. v. Rab. Rheinert 88. 1058

Fleischerstr. 12, 2. 4-Z.-B. a. 1. Juli.
R. 650 M. R. 8. Nr. Straß. 1278

Friedrichstraße 38
in meinem Neubau Weidenstraße 38
sind schöne 4-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Näheres daselbst bei
23. Gumbach. B2724

Friedrichstraße 3, nächste Nähe
des Aerolats, schöne 4-Zimmer-
Wohnung, Badeg., sonst. Zubehör,
per 1. April an ruhige Mieter zu
verm. Anzuehen von 11—1 Uhr.
Näheres Hochparterre. 1061

Fischerstraße 7 4-Z.-B. sof. B2521

Fischerstr. 17 at. 4-Z.-Bohn. sof. R. 1 r.
Fischerstraße 27, 1. Et., 4-Zimmer-B.
sofort. Rab. Eden od. 3 r. 1062

Fischerstr. 4 Zim. u. Zubehör, in der
Ecke, nahe d. Stadtth. Preis
750 M. Rab. Gaeffke 38, Rab.
Eden Bienenwohnung, 4 auch 5 Z.
Preisw. zu verm.; mit Küche, Bad,
3 Kam., Garten etc., modern, ebene
ruhige Lage, elektrische Bahn. Off.
n. 2. 243 an den Tagbl.-Verl. 1327

5 Zimmer.

Elbeidstraße 76, 3. 5 große u. 1 H.
Zimmer, 3 Balk., Ofen, Bad und
Zubehör zu vermieten. Preis
350 M. Rab. Parterre. 1315

Elbeidstraße 51, 1. Et., ist eine große
5-Z.-Bohn. mit Bad, Balk., Gas,
elektrisches Licht, kaltes u. warmes
Wasser, Vor- u. Hintergarten, a. v.
Näheres Elbeidstraße 21. 1 Et. 1064

Elbeidstraße 19, 1. Et., 5 Zimmer u.
Balk. 1. April od. 1. Juli zu v. 1065

Elmendorferstraße 7, Kochport, 5 Zim.,
Küche u. Wägelg., fonn. Gartenben.,
per 1. April 1908. Rab. das. Part.,
oder Weberstraße 43, Eden. 1067

Embachstr. 26 (Villa), Hochparterre,
5 Zimmer, Badzimmer und Zu-
behör per 1. April zu vermieten.
Rab. 1. Etod. 1070

Fischerstraße 21, 2. sch. 5-Z.-B.,
mit ar. Balk. uhn. p. 1. April zu v.
Rab. daselbst im Eden, v. Fuchs,
u. Albelheidestr. 11, h. Kochling. 1071

Fischerstraße 64, nahe Kaiser-Friedr.-
Ring, 2. Et., sch. 5-Z.-B. m. reidl.
Zub. R. 900 M. R. 3 r. B2739

Fischerstraße 84, Bohn. 3 Et., ar.
4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör
1. April zu verm. Rab. das. oder
Fischerstraße 15, P. 1. 1073

Fischerstraße 17, Part. 5 Zim. mit
eichem Zubehör auf 1. April zu
vermieten. Rab. daselbst. 1075

Fischerstraße 11, 2. Et.-Eage, schöne
roze moderne 5-Z.-Bohn. mit
Bad, Gas, elektr. Licht, Kloben-
zung, großer verglast. Veranda
uhn. per 1. Juli od. 1. Oktober zu
verm. Rab. das. Kochport. r. 1076

Fischerstraße Wohnung von 5 Zim. u.
Zubehör per 1. April zu verm.
Rab. durch J. u. C. Firmench.
Schmiedstraße 53. 1113

Fischerstraße 3, 2. 5-Zim.-Bohn.,
Neuz. entspr. p. 1. April zu verm.
Rab. Erbenstraße 1, Part. 1. 1077

Fischerstraße 46, 3. 5 Zim., Küche,
Vorkammer, Alkoff., 1 Kammer,
Meller, Perisclag, elektr. Licht,
Bad und Bad, zum 1. 5. 1908 zu
verm. Rab. bei Gausseier. Kautler,
Nr. 48, Böh. 2. Einzufragen täglich
von 10 bis 12 Uhr. 660

Fischerstraße 18, Ede Vorstrasse,
Eage, nahe d. Bahnhof, 5-Zim.-
Bohn. R. 1000 M. R. zu v. 1407

Wohnungsuche

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herausheben einzelner
Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Junges kinderloses Ehepaar
sucht gegen Vergütung, von Haus
od. Bureauarbeit eine 2-Zim.-Wohnung
auf 1. Juli oder 1. Oktober. Näheres
im Tagbl.-Verlag. 0

Einde 2-Zim.-Wohn. mit Zub.
BdH. sofort oder per 1. April. Offert
mit Preisangabe unter B. 265 an
den Tagbl.-Verlag.

Dame mit eigenen Möbeln
sucht in Pension oder gebildeter
Familie 2 Zimmer mit vollstän-
diger Verpf. Off. u. B. 69 an Tagbl.-
B.-Agent. Wilhelmstraße 6. 8862

Altkath. geb. Frau i. v. L. Juli
gesucht, mod. 3-Z.-Wohn. in ruh-
samen Hause, mit Morgensonne u.
Balkon. Geil. nur schriftl. Off.
Bismarckstr. 24, 2. u. erbeten. B 3850

3-Zimmer-Wohnung
im Südbiertel von kinderlosem Ehe-
paar im Preise von 400—500 Mark
gesucht. Offerten unter B. 270 an
den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Juli 3-Zim.-Wohnung
f. H. Wälderei mit Zub. gef. Off. m.
Preis u. B. 261 an den Tagbl.-Verl.

4-5-Zimmer-Wohnung
für 1. Juli von alt. Ehepaar gesucht,
im Preise von 600 bis 1000 Mark,
in nur ruhigem Hause, in der Nähe
der Kasse der Elektrischen — auch
Sonnenb. Geil. Offerten unter
B. 146 an die Tagbl.-Anzeigelle,
Bismarckstr. 29. B 3835

Keine Familie, 3 Personen,
sucht in ruhigem Hause eine Wohn-
ung von 5 Zimmern, Balkon u. Zubehö-
rum 1. Juli im südlichen Stadtteil.
Off. u. B. 269 an den Tagbl.-Verlag.

5-7-Zimmer-Wohnung,
event. mit Garten, in Villa oder ge-
eign. Etage, gesunde Lage, s. 1. April 1908
gesucht. Off. mit äußerster Preis-
angabe unter C. 284 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Fr. sucht möbl. Zim. Mon. 12 Mk.
Off. u. C. 40 postl. Schützenhofstr. 6

Fräulein sucht auf 1. April
höchst möbl. Zimmer, möglichst mit
Pension, in gutem Hause. Offert. m.
Preisang. u. H. 288 an d. Tagbl.-B.

Fräulein sucht möbl. Zimmer
mit ganzer Pension für 60—65 Mk.
pro Monat, Nähe Hauptplatz. Offert.
unt. B. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Der. sucht möbl. Zimmer,
event. mit Balkon, Nähe Luisenplatz,
bis Ringstraße. Offerten mit Preis-
angabe unter H. 269 an den Tagbl.-
Verlag.

Gewähl. möbl. Zimmer,
ungew. d. ruh. Leuten p. L. 4. 08
von einem Herrn gesucht. Näbste
bevorzugt. Geil. Off. u. B. 70 an die
Tagbl.-B.-Agent. Wilhelmstr. 6. 8860

Möbl. Zimmer zu mieten gef.
im Preise von 18—22 Mk. Off. unt.
B. 267 postl. Schützenhofstr.

Sein möbliertes Zimmer,
event. mit ganzer Pension, von best.
Geschäftsfr. per 1. April gesucht.
Off. u. B. 942 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht für 1. Juli
2 schöne leere Zim. mit Zub. bei febl.
Familie in best. Hause, Südbiertel.
Geil. Offerten unter G. H. haupt-
postlagernd erbeten.

Manjorde oder sonst ein l. Raum
zum Einstellen von Möbeln gesucht;
5—6 Mk. monatlich. Adressfr. 22
Bordach 3 St. Griesel.

Freunden-Pensions

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herausheben einzelner
Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Gegen mäßige Pension
wünscht alleinst. Witwe Aufnahme b.
einz. Dame od. in f. Familie, wo sie
Gesellschaftlerin u. Silse sein kann.
Off. u. A. G. Hauptpostl. Göttingen.

zu vermieten. H. Martens, 1 r. 631
Rheinstraße 32, 1. St., 4 Zimmer,
reichl. Zubeh., auf große Veranda,
Nah 2 St. April zu verm.
1843

Handelsteil.

Deutscher Anleihe-Bedarf. In unterrichteten Kreisen wird der Anleihebedarf des Reichs und Preußens auf über 1 Milliarde veranschlagt. Auch will man wissen, daß das Reich allein über 800 Mill. M. beansprucht, demnach 300 Mill. M. mehr, als bisher als Höchstforderung betrachtet wurde. Bei dem ursprünglichen Termin der Deckung Anfangs Mai wird es voraussichtlich bleiben. Auch verlautet, daß, wie bei der preußischen Staatsschuldbuchanleihe zu Beginn d. J., die Regierung direkt durch die Reichsbank an das Publikum appelliert, so daß auch diesmal die Großbanken nicht in Betracht kämen. Man hört aber, daß diese trotzdem keine oppositionelle Haltung einnehmen, sondern die Anleihe nach Möglichkeit fördern werden.

Von der Berliner Börse. Die Börse war bei Eröffnung befestigt infolge der Besserung des englischen Geldmarkts. Eine Diskontermäßigung für morgen ist jedoch nicht wahrscheinlich. Weiter ist die Besserung der verstärkten Hoffnung auf einen Kompromiß zugunsten der Börsenreform zuzuschreiben, weil gestern für das Vereinsgesetz ein Ausgleich gefunden wurde. Bankaktien waren durchweg erhöht. Lebhaft gehandelt wurden Kommanditanteile auf die kommende Couponzahlung; sie waren um 2 1/2 Proz. höher. Die übrigen Werte dieser Kategorie zogen Bruchteile an. Bergwerksaktien waren zum größten Teil gestiegen, jedoch gleichfalls etwas besser. Von Transportaktien waren besonders Princes Henri beliebt. Der Privatkonten notierte 4 1/2 Proz.

Haftbarmachung des Aufsichtsrats. Die Tagesordnung der auf den 26. d. M. einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Licht- und Kraftanlagen in Erfurt hat noch folgenden Zusatz auf Antrag eines Aktionärs erhalten: Haftbarmachung des Aufsichtsrats und des Vorstandes wegen Zahlung von Zinsen an die Aktionäre infolge suchwidriger Geschäfts- und Betriebsführung im Geschäftsjahr 1904/05 und wegen unlauteren Wett-

bewerbs bei der Beschaffung gastechnischer Apparate und Maschinen für die Aktien-Gesellschaft im Jahre 1907 und dadurch verursachte Schädigung der Aktionäre.

Oberschlesische Eisenindustrie, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz. Diese Gesellschaft erzielte im Jahre 1907 einschließlich 167 082 M. (i. V. 28 580 M.) Vortrag nach Abzug aller Unkosten einen Gewinn von 4 270 611 M. (3 599 093 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, auf die Anlagen 2 Mill. M. (1 800 000 M.) abzuschreiben und der Hauptversammlung vorzuschlagen, der Rücklage 280 000 M. zu überweisen, damit sie nach der vorgenommenen Kapitalerhöhung auf 28 Mill. M. wieder auf die volle Höhe von 10 Proz. des Aktienkapitals gebracht wird, ferner die Dividende auf 6 Proz. auf 28 Mill. M. Aktienkapital (i. V. 6 Proz. auf 25 200 000 M.) festzusetzen. Der Arbeiterunterstützungskasse sollen 50 000 M. überwiesen werden und auf neue Rechnung 185 679 M. kommen. Der Vorstand berichtete, daß die Beschäftigung ausreichend sei.

Portland-Zementfabrik der Stadt Oppeln. In der Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß der Bau der Fabrik soweit fertig sei, daß mit dem Betrieb wahrscheinlich im Herbst begonnen werden kann. Die Gesellschaft verfügt über 2 Mill. M. Kapital. Demnächst soll noch eine Obligationenanleihe aufgenommen werden. Der aus Zinseneinnahmen hervorgegangene Gewinn von 56 251 M. wird vorgetragen.

Vierter Deutscher Kalilag. Am 9. und 10. Mai findet in Nordhausen der vierte Deutsche Kalilag statt. In der Hauptversammlung am 10. Mai werden Prof. Dr. Erdmann-Halle, über die „Entstehung der Kalilagstätten“, Prof. Dr. Rinne und Prof. Dr. Precht-Hannover über die Arbeiten des Verbandes für die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Kalilagstätten sprechen. Weiter hat Ingenieur Dankworth-Magdeburg einen Vortrag über „Speicher-Verlade-Einrichtungen für die Kali-Industrie“ zugesagt.

Süddeutsche Kabelwerke, Aktien-Gesellschaft, Mannheim. In der gestrigen Generalversammlung der Süddeutschen Kabelwerke, Aktien-Gesellschaft, Mannheim, wurde die Bilanz mit Gewinn- und Verlustkonto genehmigt und der Vorschlag des

Aufsichtsrates, 8 Proz. Dividende zu verteilen, ebenfalls einstimmig angenommen.

Zur industriellen Lage. In der Hauptversammlung der Kreppiner Werke wurde mitgeteilt, daß die Geschäftslage abzusinken scheint, doch hofft der Vorstand noch, daß er sich mit den Verhältnissen abfinden werde. Die Dividende wurde mit 10 Proz. festgesetzt. — Die Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Briesenbach teilt mit, daß die Monate Januar und Februar gegen das Vorjahr eine Mehrforderung von 89 Tonnen Bleierz und 53 Tonnen Zinkblei ergeben haben. — In der Generalversammlung der Süddeutschen Kabelwerke, Aktien-Gesellschaft in Mannheim, wurde die Dividende auf 18 Proz. festgesetzt. Über die Aussichten wurde mitgeteilt, daß man mit einem Preissturz und Konjunkturrückgängen, die i. V. das Resultat wesentlich beeinflussen, nicht mehr zu rechnen habe. Die Beschäftigung im ersten Vierteljahr sei quantitativ besser als zur gleichen Zeit i. V. Der Wert der Aufträge halte sich aber auf gleicher Höhe. Wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, könne man voraussichtlich auf die gleiche Dividende wie i. V. rechnen.

Kleine Finanznachrichten. Der Aufsichtsrat der Eisenhütte Silesia beschloß, 11 Proz. (14 Proz.) Dividende vorzuschlagen. — Bei einer Versteigerung wurde in Nürnberg für 20 Aktien der Süddeutschen Wasserwerke, Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M., ein Meistgebot von 36 Proz. erzielt. — Der Aufsichtsrat der Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte, vorm. Paul Reuß in Artern schlägt für 1907 6 Proz. Dividende auf das um 500 000 M. erhöhte Aktienkapital vor. Die Abschreibungen sind auf 124 000 M., die Rückstellungen auf 156 000 M. bemessen. — Der erste Kurs der Bayerischen Staatsanleihe lautete auf 100 Proz. — Über die Pariser Droschken-Gesellschaft Urbaine ist der Konkurs eröffnet worden. — Der Deutsche Phoenix, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M., schlägt 180 M. (i. V. 170 M.) pro Aktie Lit. A und 90 M. (85 M.) für Lit. B vor. Bei der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft werden 16 M. (wie i. V.) vorgeschlagen. — Die Stadt Duisburg hat zu Geboten auf 2 Mill. M. 4proz. Anleihe aufgefodert.

Nassauischer Kunstverein.

Samstag, den 28. März d. J., nachmittags 3 Uhr,
im Museum (Ausstellungsort):

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstehenden.
2. Entlastung des Kassierers und Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Anträge aus der Versammlung.
5. Verlosung.

F 441

Die verehrl. Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.



Wegen vorgerückter Saison

Hauschuhe

wie obige Abbildung
mit feinem Einfaß und Absatz
für M. 1.75 das Paar,
ohne Absatz mit Ledersohle
jezt M. 1. — das Paar.
Alle gefärbte Schuhwaren mit
hohem Rabatt.

Konsum,

Kirchgasse
nahe der Eulien 19, dicht beim Hotel
Rath.

Alten Frauen

sende Prospekt „Periodenförderung“
C. Blecher, Leipzig.

Die mit hohen festen Bezügen ausgestattete Subdirektion für den Reg.-Bez. Wiesbaden

einer alten, außerordentlich konkurrenzfähigen Versicherungs-Gesellschaft
(Leben, Haftpflicht, Unfall) ist umständlicher demnächst anderweitig

zu vergeben

und werden nachweislich tüchtige Fachleute gebeten, möglichst ausführliche
Angebote baldigst, unt. H. G. 2912 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.,
einzureichen. — Strengste Diskretion wird gewahrt.

Kaiserkrone,

Originalsaat, Originalsaat,
sowie alle anderen Sorten Saat-
stoffe in offener Dichtung S. Weiss,
Nordstadt, Kreis Wiesbaden.

In Vollmilch.

Lieferung frei Haus. 402
Allg. Klee-Halle, Metzgergasse 7.

Guten israelit. Feinst-Mittags-
u. Abendtisch billigt Langgasse 6, 2.
Eingang: Gemeindebadgasse 2.

Geschlechts-

u. Hautleiden, alle Fälle, beh. mit bestem
Erfolge. Kein Quecksilber. Dtsch. Beh.

Robert Dressler,

Justizrat für Naturheilmethode,
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Sandwich-Wascherei
Schwalbacherstr. 1, Ecke Ruffenstr.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 und 46. Alberti, Fr. Justizrat, Greiz. Vogel, Fr. Baumeister, Neudeck. Astoria-Hotel. Sonnenbergerstrasse 6. Perling, Fr. Rent., Hannover. Rosenkranz, Fr. Rent., Hannover. Bellevue. Wilhelmstrasse 26. Freiherr von Wattenwill, Baron, Ungarn. Hotel Bender. Häfnergasse 10. Witt, Kfm., Königsberg. — Lände- mann, Fr., Koburg. Hotel Berg. Nikolastrasse 27. Köppen, Kunstmal., München. — Münster, Kfm., Brüssel. — Grosse- mann, Fr., Neuwied. — Hettinger, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Hompel, Fabrikant, m. Fr., Recklinghausen. Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Bruckhoff, m. Fr., Hamburg. — Pögel, Fr., Braunschweig. — Claus, Fr., Braunschweig. — Siegel, Frau, Braunschweig. Hotel Borussia. Sonnenbergerstrasse 29. Kosegarten, Fr. Rent., Berlin. — Dillenius, Rent., Mannheim. Central-Hotel. Nikolastrasse 33. Dichheimer, Kfm., Aachen. — Becker, Kfm., m. Fr., Köln. — Vauth, Lan- gau. — Burger, Fr., Neuburg. Hotel u. Badhaus Continental. Langgasse 36. Heisenbruch, 2 Damen, Remscheid. — Dudel, Kfm., Stein. Hotel Einkorn. Marktstrasse 32. Christmann, Kfm., Berlin. — Walter, Kfm., Frankfurt. — Müller, Inspekt., Kassel. — Werner, Kfm., Essen. Englischer Hof. Kranzplatz 11. Kayser, Geheim. Kommerz.-Rat, Schwerin. Hotel Erbsprinz. Mauritiusplatz 1. Meyer, Sekr., Ulm. — Maurer, Arch., Ulm. — Dubertshäuser, Kfm., Frank- furt. Europäischer Hof. Langgasse 32. Kania, Kfm., Köln. — Simshemer, Kfm., Hanau. — Schnitzler, Kaufm., Krefeld. Hotel Fuhr. Geisbergstrasse 3. Steinhaus, Kfm., Elberfeld.	Hotel Falstaff. Moritzstrasse 16. Wille, Schriftsteller Dr., Friedrich- hagen. — Brunnabend, Kfm., Köln. Hotel Fürstenhof. Sonnenbergerstrasse 12 und 12a. Petterlein, Rent., Hamburg. — Schwabe, Rent., m. T., Charlottenburg. Grüner Wald. Marktstrasse 19. Karthaus, Bürgermeister, Weilburg. — Otto, Geh. Rat, Kassel. — Rein- hard, Kfm., Berlin. — Rühring, Kfm., Köln. — Scheel, Kfm., Bonn. — Pflüger, Kfm., Bremen. — Kahn, Kfm., Karlsruhe. — Schoeder, Kfm., Hanau. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Landrof, Kfm., Breslau. — Vielau, Kaufmann, Charlottenburg. — Wörnes, Kaufm., Berlin. — Glauz, Kfm., Berlin. — Herdt, Kfm., Köln. — Dörsow, Kfm., Mannheim. — Haidrich, Kfm., Berlin. — Wiehe, Kfm., Berlin. Hotel Happel. Schillerplatz 4. Gerlach, Kfm., Mülheim. — Strobel, Kfm., Strassburg. Vier Jahreszeiten. Kaiser-Friedrich-Platz 1. Lewin, Fr., Halle. — Konitzky, Bremen. — von Kotze, Baronin, Lo- dersleben. — von Ranke, Fr., m. Bed., Lodersleben. Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. Rahder, Kfm., Düsseldorf. — Fon- teine, Fr., Harlingen. Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8. Besus, Rent., m. Fr., Charlottenburg. Hotel Zum Landsberg. Häfnergasse 4/6. Goldbach, Fr., Weyer. — Bott, Fr., Weyer. Hotel Lloyd. Nerostrasse 2. Kohl, Grosskopper. — Schuck, Fr., Katzenellenbogen. Metropole und Monopol. Wilhelmstrasse 6 u. 8. Fast, Kfm., Hamburg. — Back, Kfm., Frankfurt. — Fudickar, Kfm., Elberfeld. — St. D. Richard Fürst zu Wittgenstein, Berleburg. Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Kaiser-Friedrich-Platz 3 und Wilhelmstrasse 54. Baum, Rittergutsbes., Mühlenburg. — Seckler, m. Fr., Ruhrort. — Geretsen, Fr., Amersfoort. — Voort- huyzen, Fr. u. Fr., Haag. — Oberlyn, Fr. Rent., Zürich.	Hotel National. Tannusstrasse 21. Büning, 2 Damen, Schottland. Hotel Nizza. Frankfurterstrasse 28. Sommerfeld, Kfm., Schneidemühle. — Hülskötter, Fr., Dortmund. Nonnenhof. Kirchgasse 15. Schmidt, Kfm., Elberfeld. — Doerz- bacher, Kfm., Chemnitz. — Neumann, Berlin. — Lönne, Rent., Essen. — Dannemann, Dr. phil., Barmen. — Klein, Barmen. — Lenz, Kaufm., St. Wendel. — Berger, Kfm., Berlin. — Cohn, Kfm., Köln. — Nürnberg, Kfm., Frankfurt. Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. Niedieck, Rent., Lobberrecht. — Wildt, Rent., Leicester. — Rosenberg, Kfm., Stuttgart. — Hirsch, Berlin. — Seltzer, m. Fr., Hannover. — Pass- mann jr., Ruhrort. Hotel Petersburg. Museumstrasse 3. Bawn, Fr. Rent., Bad Münster a. St. — Kahli, Fr., Bad Münster a. Stein. Pfälzer Hof. Grabenstrasse 5. Jäger, Wien. Zur neuen Post. Bahnhofstrasse 11. Rambarger, Fuda. — Graeger, Kfm., Berlin. — Hollstein, Berlin. — Jansen, Berlin. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erststrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Salomon, Fr. Rent., Bernburg. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Hirt, Kfm., Rastatt. — Tigges, Kfm., Schwelm. — Oldermann, Kfm., Oeynhausen. — Mehl, Kfm., Mann- heim. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. von Sagin, Stud., Darmstadt. — Gottzoff, Stud., Darmstadt. — Ham- burger, Kfm., Pärth. — Lotz, Kfm., St. Johann. Hotel Rose. Kranzplatz 7, 8 und 9. Trolle Wachtmeister, Graf, m. Graf, Arup. — Fuld, Fr., m. Bed., Amster- dam. — Schauler, Fr., Dresden. — Janssen, Fr., Dresden. — Hentzen, Fr., Remscheid. — Schumann, Leipzig. — Paget, m. Bed., London.	Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Reiffenrath, Neunkirchen. — Ade- welt, Hotelbes., m. Fr., St. Goar. Hotel Riviera. Bierstadtstrasse 5. Rosenberg, Fr., Petersburg. — Ego- storf, Kfm., m. Fam., Petersburg. Savoy-Hotel. Bärenstrasse 3. Wilenpuk, Kfm., Kowno. — Rosen- thal, Kfm., m. Fam., Lodz. — Kauf- mann, Kfm., Speyer. Sondig-Eden-Hotel. Sonnenbergerstrasse 8. Lonsdale, Fr., London. — Petri, Kgl. Bayr. Kommerz.-Rat, m. Frau u. Gesellschafterin, Nürnberg. Tannus-Hotel. Rheinstrasse 19. von Termanni, m. Fr., München. — Fränkel, Kfm., Nauenburg. — Freuden- berg, Kfm., Nürnberg. — Krumeich, Kfm., Rumbach. — Schulz, Kaufmann, Berlin. — Meadels, Kfm., Amsterdam. — Voss, Chem. Dr., Koblenz. — Finger, Ing., Saarbrücken. — Freuden- berg, Rent., Sichten. — von Romberg, Fr. Baronin, Köln. — Scholz, Regier.- Rat, Danzig. — Braicker, Kfm., Dres- den. — Zahn, Kfm., Lyon. — Prep- gus, Prokurist, Neumünster. Viktorin-Hotel u. Badhaus. Wilhelmstrasse 1. Schneider, Kfm., Oberhausen. — Sprengel, Hotelbes., Bad Nauheim. — Luhn jr., Fabr., Barmen. — Kerkovius, Fr., Riga. — Schmidt, m. Fr., Saar- brücken. — Landesmann, Prag. — Morian, Neumühl. Hotel Vogel. Rheinstrasse 27. Teichmann, Kfm., Halle. Hotel Weiss. Bahnhofstrasse 7. Bouten, Holland. — Siegfried, Kfm., Lyon. — Mahnus, Kfm., Kassel. — Heuss, Vertreter, Scheidehütte. — Fried, Kaufm., Klingenberg. — Schuchardt, Dr. med., m. Fr., Hachen- burg. Westfälischer Hof. Schützenhofstrasse 3. Schümann, Fabr., Hamburg. — Nachtigall, Fabr., Celle. — Kraike, Kfm., Walsburg. — Vogelgesang, m. Sohn, Aachen. — Hertling, Fabrik., Hamburg. Hotel Wilhelm. Sonnenbergerstrasse 1. Oswalt, Rent., Frankfurt.	In Privathäusern. Villa Albin, Leberberg 5: Basse, Frau Rent., mit Tochter, Berlin. Villa Alma, Leberberg 6: Wagner, Frau Rent., Oberbiber. Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8: Neunck, Rent., m. Fr., St. Louis. Grosse Burgetrassen 13: Hindermann, Leut., Tempelhof. Grosse Burgetrassen 14: von Kries, Offizier, Naumburg. Privat-Hotel Colonia, Geisbergstr. 26: Aloß, Fr. Opernsängerin, Dresden. Pension Cröde, Leberberg 1: Kürbin, Steuerrat, Hannover. Friedrichstrasse 8: Jasdicke, Hauptmann, Berlin. Friedrichstrasse 19: von Godin, Leut., München. Geisbergstrasse 14: Kallmann, Fr., Darmstadt. Pension Hella, Rheinstrasse 26: Freudenberg, Fr., Kattenbach. Freudenberg, Fr., Kattenbach. Caroli. Hospit. I, Rosenstrasse 4: Mauve, Generaldirektor, Myslowitz. Evangel. Hospit., Pannstrasse 5: Herrmann, stud. theol., Bayreuth. Walckert, Bureauist, London. — Cordes, Pastor, Hamburg. — Mude, Pastor, Remptendorf. Villa Humboldt, Frankfurterstrasse 22: Finkenstein, Berlin. — Derly, Fr., Richmond. Pension Internationale, Leberberg 11: Mecallum, Frau, mit Kind u. Bed., Petersburg. Mainzerstrasse 3: Murray, Fr., London. Pension Maria Teresa, Geisbergstr. 24: v. Seyffertitz, Fr. Rent., Wien. — Jettling, Frau, Hannover. — Brandt, Gutbes., Dresden. — Vogt, Fr. Rent., Berlin. — Hoffmann, Dr. med., Han- nover. Villa Olanda, Gartenstrasse 18: Rathchuh, Fr. Notar, Burscheid. Villa Oranienburg, Leberberg 7: van Krelwyk, Frau Justizrat, Holland. — Witting, Dr., mit Frau, Braunschweig. Pension Primavera, Frankfurterstr. 2: Sauer, Fr. Rent., Homburg. Schmidt, Fr., Godesberg. — v. Zwick, Frau General, Strassburg. Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14: Moelle, Rent., m. Fr., Königsberg. — Meidler, Rent., m. Fam., Stettin. Augenheilkunst, Elisabethenstrasse 9: Deuter, Oberarzt. — Neuroth, Helene, Heiligenroth. — Warren, Liverpool. — Henniger, Fr., Bieders- bergen.
---	--	--	--	---

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten. P. G. Rück, Nikolastr. 8. Alkoholische Getränke. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. American Bar. English Buffet, Taunusstr. 27, a. Kochbrunnen. Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Leuz, Waltherrstr. 5. Tel. 3047. Antiquariat. A. Deffner, Gr. Burgstr. 12. Apotheken. Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apothek. Tel. 682. A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 20. Tel. 412. Arabische Möbel. Perser Teppiche. Kalll Michel & Fils, Wilhelmstr. 10a. Artikel z. Krankenpflege. Baumacher & Co., Langgasse 10. Tel. 150. R. Soyb, Rheinstr. 82. P. A. Stoss, Taunustr. 2. Ausstattungs-Geschäfte. M. Singer, Ellenbogeng. 2. J. Stamm, Grosse Burgstr. 7. Geschw. Strauss, Weberg. 1. Automobile. Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur). F. Becker, Moritzstr. 2. Hugo Grün, Adolfsstr. 1. Bade-Einrichtungen. J. Friderich, Friedrichstr. 12. Bandagisten. G. Petry, Moritzstr. 2. P. A. Stoss, Taunustr. 2. Baumaterialien. Otto & Eschenbrenner, Rheinstr. 78. Tel. 169. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmündstr. Ludwig Unger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez. Wand- u. Fussb.-Pl., Steinbohrer, alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. u. 1873. Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettstoffe, engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Bilder-Einrahmungs-Geschäfte. M. Offenstadt N., Neug. 1a. H. Reichard, Taunustr. 18. Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12. Ech. Roemer, Langgasse 48. A. Schwaedt, Adolfsstr. 3. Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 20. M. Rathgeber, Moritzstr. 1. A. Schüller, Gr. Burgstr. 12. J. Ph. Victor, Häfnerg. 3. Bürstenwaren. M. G. Gruhl, Friedrichstr. 30. K. Wittich, Emserstr. 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4. Büromöbel u. Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103.	Café u. Konditoreien. E. Gübel, Luisenstr. 43. Val. Maul, Nicolassstr. 12. Damen-Tuche. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstr. 15. Tel. 2121. Damenschneider. Max Müller, Webergasse 11. Delikatessen-Handlungen. Ed. Böhm, Adolfsstr. 7. C. Srodt N., Albrechtstr. 10. D. Fuchs, Saalgasse 4/6. Fr. Groll, Goethestr. 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Drogen-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. C. Srodt N., Albrechtstr. 10. A. Gratz Nachf., Langg. 29. E. Hocks, Sedanplatz 1. F. H. Müller, Diam.-Ring 31. R. Soyb, Rheinstr. 82. Eisenwarenhandlungen. F. Flössner, Wellritzstr. 6. M. Frorath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. H. A. Weygandt, Weberg. 39. Englische Kostümstoffe. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstr. 15. Tel. 2121. Fahrräder. F. Becker, Moritzstr. 2. Gottfried, Grabenstr. 20. Carl Kneidel, Weberg. 36. Farbwaren u. Lacke. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmündstr. August Rörig & Co., Marktstr. 6. Farben-, Lack-, Kitt-Fabrik, Maltzentr., Künstlerfarben. R. Soyb, Rheinstr. 82. Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstr. 10. Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Friderich, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Gardinen-Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Glaswaren. Rad. Wolff, Marktstr. 22. Goldwaren. Chr. Noll, Langgasse 16. Graveure. H. Güten, Langgasse 43, 1. O. Hexamer, Weberg. 3. Gummiwaren. Baumacher & Co., Langg. 10. P. A. Stoss, Taunustr. 2. Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103. Haus- u. Küchengeräte. F. Flössner, Wellritzstr. 6. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunustr. 13. Süd-Kaufhaus, Moritzstr. 15 (Eisenwaren). Herde und Öfen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstr. 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. J. Friderich, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herdherdherden feinsten Ausführung. Telefon 380. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herdherdherden, Hotels und Anstalten. K. Hohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstr. 41.	Herrn-Schneider. Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 2334. Atelier für feine Herrenkleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Herrn- und Knaben-Bekleidung. M. Davids, Kirchgasse 60. Hob. Wels, Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platze. Herren-Konfektion. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Hutmacher. E. & A. Bing, Marktstr. 26. C. Hoffrichter, Kirchg. 13. Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6. Hypotheken- u. Immobil. P. A. Herman, Rheinstr. 43. Telefon 939. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. Installateure. G. Kühn, Kirchgasse 9. Hof-Spenglermeister. Tel. 2434. Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kakao u. Schokolade. Kolonialhaus, Häfnerg. 11. Kammerjäger. B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. Kammfabrikanten. Carl Günther, Weberg. 24. Kassenschränke. J. Friderich, Friedrichstr. 12. Kellerei-Artikel. P. A. Stoss, Taunustr. 2. Kneipp-Artikel. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Kochschulen. C. Kell, Adolfsstr. 69. Kolonialw.-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1929. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emserstr. 2. Korsettgeschäfte. M. Gassmann, Kirchg. 11. Ludw. Heuss, Webergasse 18. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Häfnergasse 10. Kunst-Schreiner. W. Schung, Albrechtstr. 12. Kunstglasschleifereien. K. Riesner, Elvillerstr. 12. Kücheneinrichtungen. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunustr. 13. Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstr. u. Häfnergasse. Kürschner. Jacob Müller, Langgasse 6. Lederwaren. K. Melchior, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwaren-Haus (Spezial-Geschäft). W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. Lohnkutscherel. Fritz Sender, Dotzheimerstr. 85. Telefon 404.	Luxus-Fuhr-Geschäfte. Gg. Kelschenbach, Adolfsstr. 6. Telefon 306. Matratzen- u. engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Milchku-Anstalten. J. B. Wild, Dietenmühle. Mosaik- u. Wandplatten. W. Hartmann, Adelheidstr. 76a. Tel. 3355. Otto & Eschenbrenner. Rheinstr. 78. Tel. 169. Möbel und Innen-Dekoration. Wih. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs- u. Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. J. Metzner, Schwalbacherstr. 34/35. Ecke Wellritzstr. (Bruck-Anstalt). Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrichstr. 34. Telefon 3107. (14 Schanfenster). Weyershäuser & Rühmann, Luisenstr. 17. Telefon 1993. Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rottenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstr. 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Spez. - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfsstr. 1. Telefon 872. Möbel-Handlungen. Jac. Fahr, Bleichstr. 18. Alb. Heumann, Helene-str. 2. Eingang Bleichstr. F. Marx Nachf., Kirchg. 8. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. J. Weigand & Co., Wellritzstr. 20. Telefon 3271. Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rottenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstr. 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Spez. - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfsstr. 1. Telefon 872. Musik- und Piano-Handlungen. A. Abler, Taunustr. 29. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos). Frz. Schellenberg, Kirchgasse 33 (Miet-Pianos). Ad. Stöpler, Adolfsstr. 7. Hob. Wels, Webergasse 12. Hoflief. (Miet-Pianos). Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstr. 2. E. du Pais, Kirchgasse 24. Carl Kneidel, Weberg. 36. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Optiker. L. Ph. Dörner, Marktstr. 14. C. Höhn, Langgasse 8. E. Knaus & Co., Langgasse 16. Fernspr. 3579. Carl Müller, nur Langgasse 48, Ecke Webergasse. R. Pettipierre, Häfnerg. 5. H. Thiede, Langgasse 51. F. Willberg, Webergasse 9 und Kirchgasse 12. Orden u. Ordensbänder. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren. K. Hack, Rheinstr. 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. C. Koch, ältestes Papier-Geschäft, Langgasse 33. Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg, Vertr. v. J. C. König & Ehardt. v. Königslöw, Gr. Burgstr. Wih. Sulzer, Marktstr. 10.	Porzellan-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6. Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolassstr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstr. 6. Porzellan. Rad. Wolff, Marktstr. 22. Porzellanöfen. W. Hartmann, Adelheidstr. 76a. Tel. 3355. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 784. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Putz- u. Modewaren. Gerstel & Jarael, Langgasse 21/23 (Burgstr.). Adolph Koerwer, Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. Rosthaare, engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Sattler. H. Rump, Moritzstr. 7. Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 46. Vernickel, etc. Gegr. 1883. Hob. Krause, Helene-str. 20. Schildermaler. Müller & Klein, Friedrichstr. 44. Tel. 2084. Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfsstr. 1. Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9. Schuhmacher. F. Dornauf, Saalgasse 12. Schuhwaren. F. Herzog, Langgasse 50. Sauerwein & Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. J. Thoma, Kirchgasse 9. Schürzen-Fabriken. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Seilerwaren. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Spediteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1. L. Rottenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstr. 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Spez. - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfsstr. 1. Telefon 872. Spengler. G. Kühn, Kirchgasse 9. Hof-Spenglermeister. Tel. 345. Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. Stellenvermittler. Frau L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2555.	Stempelfabriken. H. Güten, Langgasse 43, 1. Tapezierer und Dekorateur. A. Leicher, Oranienstr. 6. Möb. u. Bett-Lag. Tel. 3319. Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Georg Diez, Adolfsstr. 5. Wilhelm Gerhardt, Mauritusstr. 2. Tel. 2100. Carl Grünig, Friedrichstr. 37. Tel. 244. R. Haase, Kl. Burgstr. 9. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Tea-Handlungen. Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teppiche. Rückersberg & Harf. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 9. P. A. Stoss, Taunustr. 2. Trikotagen und Strumpfwaren. Ludw. Heuss, Webergasse 18. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Tuchhandlungen. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstr. 15. Tel. 2121. Ech. Lugenbühl, Bärensstr. 4. Reichh. Lager in- und ausländ. Fabrikate. Uhrmacher. Otto Baumbach, Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Fröh. Taunustr. 18. Chr. Noll, Langgasse 16. Rommershausen Nachf. (H. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère. G. Seib, Kl. Burgstr. 5. H. Theis, Moritzstr. 4. Vergolder. Aktuarius, Taunustr. 6. H. Reichard, Taunustr. 18. Wach- und Schliess-Gesellschaft. Wiesb. Wach- u. Schliess-Gesellschaft, Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154. Waschmaschinen. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Wäsche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Weinhandlungen. Ed. Böhm, Adolfsstr. 7. Fr. Groll, Goethestr. 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. H. Lili, Albrechtstr. 22. C. Moos, Friedrichstr. 39. Zigarren-Spezial-Gesch. Lehmann Strauss, Hoflieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon 2269. J. Rosensau, Wilhelmstr. 22. Zoologische Handlung. G. Eichmann, Maurg. 3/5.
---	--	--	--	---	---

Wir haben
und suchen

stets **Hypothekengeld**

an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber kostenfrei.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**

Geöffnet von 9—1 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.
Bankgeschäft.

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine
vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg versprechende
Ausführung Ihrer Druck-
sachen, dann wenden
Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1809
welche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Dienst steht.



Königl. Theater.

Für den Rest der Saison sind
2 Vorderpl. Seitenloge, Abonn. D.
abgegeben. Näheres Refectoren-
J. Schottensfeld & Co., Theater-
Kolonnade 29/31.

Kgl. Theater-Abonnement 22.,
1. Vorstell. 1. Reihe Nr. 7, ist für
den Rest der Saison abgegeben. Rhein-
straße 15, 1.

Frauenleiden

erteilt Rat u. Hilfe bei Periodenstörungen
bistret früh. Geburten Frau Wölke,
Berlin, Weidenweg 88.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1856.

Telefon 111. 183

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen der-

anlassen wir auf ein'ache An-

zeige bei uns alle weiteren

Befolgungen und Gänge.

Danksagung.

Für die unserem lieben Vater, Herrn

Rentner

Jean Haub senior,

erwiesene letzte Ehre und uns bezeugte wohl-
tuende Teilnahme sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. März 1908.

Trauerhüte, Trauerschleier,

stets grosse Auswahl.

L. Wolf,

vorm. D. Stein,

Webergasse 3. 310

Ständchen-Rundschau

Aus den Wiesbadener Rivallands-
Registern.

Geboren: Am 15. März: dem
Architekten Friedrich Leutert e. S.,
Friedrich Adolf. Am 13. März: dem
Schreiner August Deuling e. S.,
August Paul Heinrich. Am 12. März:
dem Herrmannseder Menzel Ro-
tischka e. S., Rudolf Friedrich
Johann. Am 10. März: dem Bau-
arbeiter Wilhelm Meck e. S., Mar-
garete Elise. Am 10. März: dem
Landwirts Philipp Bruchhäuser e. S.,
Heinrich Jakob Philipp.

Aufgegeben: Gutsbesitzer
Eduard Vogeler in Wiersdorf mit
Erna Uhl hier. Metzgergehilfe Fried-
rich Ottum hier mit Anna Schäfer
hier. Spezialarzt Dr. med. Friedrich
Wilhelm Schmidt in Offenbach mit
Maria Wilhelmine Elise Weber in
Quersdorf. Verordneter Schrift-
führer Heinrich Hermann Paul Rolfe
in Mainz mit Anna Katharina
Schmidt hier. Monieur Hermann
Deufelcamp in Niederrod mit Anna
Katharine Geier in Bingen. Damen-
schneider George Emil Schaaf in
Frankfurt a. M. mit Frieda Maria
Rosa dafelb. Schlosser Johann
Peter Georg Heider hier mit
Maria Prinz in Garmers. Schuh-
macher Friedrich Kummerle in Bal-
dingen mit Pauline Selb in Groß-
glattbach. Gepädträger Paul Hubert
hier mit Maria Hammer hier.

Verheiratet: Diener Anton
Stoefel hier mit der Witwe
Maria Soder, geb. Louis, hier.
Kolonnat Assistent Dr. phil. Eugen
Eduard Drenner in Frankfurt a. M.
mit Helene Fischer in Friedberg.
Gärtner Katharina Reilade hier mit
Wilhelmine Hepp hier.

Gestorben: Am 17. März: der
Portier Adam Quersch, 19 J. Am
16. März: August S. des Spenders
August Ernst, 6 J. Am 17. März:
Reinholdsführer Heinrich Ditt, 82 J.
Am 18. März: Kgl. Amtsgerichtsrat
a. D. Karl Friedrich von Schütz zu
Goldschulden, 82 J. Am 17. März:
Kgl. Major a. D. Ernst Buschmann,
66 J.

Aus den Wiesbadener Rivallands-
Registern.

Geboren: Am 1. März: dem
Landmann Adolf Wintermeyer e. S.,
Adolf August. Am 2. März: dem
Färber Wilhelm Wintermeyer e. S.,
Anna. Am 4. März: dem Tagelöhner
Josef Heller e. S., Wilhelmine Elise-
bethe. Am 10. März: dem Tagelöhner
Karl Fritz e. S., Heinrich. Am
11. März: dem Tagelöhner Christian
Dingelheim e. S., Christian Theodor.
Aufgegeben: Am 5. März:
der Bautechniker Georg Reichert mit
Elise Emilie Amalie Reiffel, beide
dahier. Am 8. März: der Hilfs-
schaffner Bonifazius Weiss dahier
mit Katharina Ott zu Frauenstein.
Am 13. März: der Maurer Friedrich
Wilhelm Wilhelm mit Auguste
Maurer, beide dahier.

Verheiratet: Am 10. März:
der Schneider Theodor Fudner mit
Anna Böhm. Am 10. März: der
Friseur Dieter Jung mit Gertrude
Luise Wintermeyer. Am 14. März:
der Glaser Adam Kolb mit Elise
Gertrude Wilhelmine Frieda Kraus.
Gestorben: Am 1. März: der
Töpfer Friedrich August Schäfer,
65 J. Am 1. März: Philipp Friedrich
Wilhelm Emil Wintermeyer, 18 J.
Am 15. März: der Gärtner Georg
Gerbold, 71 J.

Königliche Anzeigen

Jüdische Kultusgemeinde.
Synagoge: Michaelsberg.
Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:
Freitag, abends 8.15 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. Sabbat, nachmittags
3 Uhr. Sabbat, abends 7.15 Uhr. —
Gottesdienst in der Gemeinde-Saal:
Wochentage, morgens 7 Uhr. Wochentage,
nachmittags 5 Uhr. — Die Ge-
meindebibliothek ist geöffnet: Son-
ntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Altjüdische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstraße 25.
Freitag, abends 8.15 Uhr. Sabbat,
morgens 8 Uhr. Jugendgottesdienst
2.15 Uhr. Sabbat, nachm. 3 Uhr.
Sabbat, abends 7.15 Uhr. Wochentage,
morgens 7 Uhr. Wochentage,
abends 6 Uhr.

Tages- Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
8 Uhr: Kapellkonzert. Abends 7.20 Uhr:
Der letzte Junke.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr:
Die Katakomben.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Tünnens im Harem.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichens Theater. Abends 8 Uhr:
Konzert.
Walhalla-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Ronghof.) Nachm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Altjüdische Kultusgemeinde, Tauschstr. 5.
Büchersammlung, Kassenstr. 4 u. 9.
Kunstsammlung, Wilhelmstraße 54.
Die Deutsche Sammlung (aus-
gewählter Gegenstände im Stadt-
Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
ausgewählter Mittwochs- und Sam-
stags, nachm. von 2—5 Uhr.
Damen-Klub C. S. Oranienstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Veranstaltungen

Turnverein. Abends 8—10 Uhr:
Kriegsturnen.
Fechter- u. Vereinigung Wiesbaden.
8—10 Uhr: Fechten. Oberreal-
schule Oranienstraße 7.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8
bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden:
Schule bis-abis der Reichsbank.
Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Turnen.
Gesangsverein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30: Probe.
Gesangsverein Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.
Stemmen- und Ring-Klub Athletia.
8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
Übung.
Stemmen- und Ring-Klub Einigkeit
Abends 9.30: Übung.
Männergesangsverein Union. 9 Uhr:
Probe. Vereinslokal: Burg Rahn.
Mittelschüler Klub Wiesbaden. Abds.
8.30: Vereinsabend.
Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.
Stemmen- und Ring-Klub Germania
Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicita
9 Uhr: Übung.
Verein für Sanitäts-Dominis von
1858. 9 Uhr: Versammlung im
Reichs-Restaurant.
Wiesbadener Zimmerkassen-Klub.
9 Uhr: Scheidenreden.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

19. März.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	747.5	745.7	746.6	746.6
Thermom. C.	0.2	7.1	1.9	2.3
Thermom. F.	4.0	4.0	4.3	4.1
Rel. Feuchtig- keit (%)	85	54	83	73.7
Windrichtung	N. 1	SW	N. 1	—
Niederschlag- höhe (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	7.4.	—	—	—
Niedrigste Temperatur	—0.7.	—	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf
0 C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (C).
(Ausgang der Sonne nach Süden nach mittel-
europäischer Zeit.)

März	im Süd. Ausg. Unterg.	Aufg.	Unterg.
1. März	6.15	1.15	6.15
2. März	6.16	1.16	6.16
3. März	6.17	1.17	6.17
4. März	6.18	1.18	6.18
5. März	6.19	1.19	6.19
6. März	6.20	1.20	6.20
7. März	6.21	1.21	6.21
8. März	6.22	1.22	6.22
9. März	6.23	1.23	6.23
10. März	6.24	1.24	6.24
11. März	6.25	1.25	6.25
12. März	6.26	1.26	6.26
13. März	6.27	1.27	6.27
14. März	6.28	1.28	6.28
15. März	6.29	1.29	6.29
16. März	6.30	1.30	6.30
17. März	6.31	1.31	6.31
18. März	6.32	1.32	6.32
19. März	6.33	1.33	6.33
20. März	6.34	1.34	6.34
21. März	6.35	1.35	6.35
22. März	6.36	1.36	6.36
23. März	6.37	1.37	6.37
24. März	6.38	1.38	6.38
25. März	6.39	1.39	6.39
26. März	6.40	1.40	6.40
27. März	6.41	1.41	6.41
28. März	6.42	1.42	6.42
29. März	6.43	1.43	6.43
30. März	6.44	1.44	6.44
31. März	6.45	1.45	6.45

*) Hier geht Untergang dem Auf-
gang voraus.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die
Verpachtung von zwei Grundstücken
für Karuhells auf dem Festplatz
„Unter den Eichen“, im hiesigen
Majestät, Neugasse 6a, (S. Amil.
Ang. Nr. 22, S. 2.)

Versteigerung von Mobilien usw. in
dem Hause Lohmeierstraße 14,
vorm. 9.15 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 135,
S. 9.)

Versteigerung von Mobilien usw. in
der Villa Martinstraße 9, nachm.
2.15 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 135, S. 9.)
Einreichung von Angeboten auf die
Lieferung der Viehhaltungsbedür-
nisse für das Diakonissen-Kinder-
haus Baulmstraße, im Bureau der
Anstalt, abends 6 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 133, S. 18.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 20. März.
81. Vorstellung.

30. Vorstellung im Abonnement D.

Der letzte Junke.

Aufspiel in drei Akten von Oskar
Blumenthal und Gustav Kadelburg.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-
Regisseur Köhler.

Personen:

Clemens, Freier
von Berlin. Herr Tauber.
Angela von Berlin. Frl. Schelsheim.
Bruno Hegemann. Herr Richter.
Siepp, f. Frau. Frau Braun-Groß.
Rommer, sein Vater. Herr Kober.
Luz von Zandelsheim. Herr Strial.
Doktor Hempel, Kreis-
arzt. Herr Andriano.
Lorenz, Diener. Herr Spick.
Spielzeit: Herr Oberregisseur Köhler.
Dekor. Eintritt: Herr Hofrat Schid.
Nach dem 2. Akt findet eine Pause statt.
Anfang 7.15 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 21. März. 82. Vorstellung.
30. Vorstellung im Abonnement B.
Der Barbier von Sevilla.

Sonntag, den 22. März: Sechste
und letzte Symphonie-Konzert.

Walhalla-Theater.

Aufspiel des Theaters Job-Klassen.
Direktion: Hermann Job und Peter
Klassen.

Freitag, den 20. März.

Abends 8 Uhr:

Tünnens im Harem.

Ausstattungs-Burleske mit Gesang und
Tanz in 3 Akten von Alfred Leopold.
Musik-Arrangement G. Berndt.

Regie: Direktor Job. Bearbeitet und
in Szene gesetzt von Direktor Hermann
Job. Dargest. Kapellmeister Köhler.

1. Akt: Unsere Marine.
2. Akt: Im Harem.
3. Akt: Im Schiffsjunker-Hotel.

Personen:

Karl Stangen, Chef
des Reichsbureaus
Stangen u. Ko. Herr. Domann.
Jenny, dessen Tochter. Maria Samig.
Gard, unter dem
Namen Swengali,
Agent Sabac el
Cheruns. Max Brenner.
Gretchen, die Tochter,
Kontrollante. Frau Direktor Job.
Johann. Ruthig
(Hänselchen), Ober-
maitre. Nikola Finkling.
Derman Grün Schid,
Momentphotograph. Direktor Job.
Anton Leberkrampf
(Tünnens), Lumpen-
sammler. Direktor Klassen.
Gretchen, die Tochter,
Kontrollante. Frau Haus-
halterin v. Stangen. Josef Auen.
Nicola Spinat (Leber-
krampf), Koch. Carl Schmitz.
Sabac el Cherun,
türkischer Grob- u.
Mojenbändler. Carl Klein.
Tizania, Favoritin im
Seraill Sabac el
Cheruns. Maria Tysen.
Regio, Oberste im
Seraill Sabac el
Cheruns. Paula Koch.
Familia, Oberste im
Seraill Sabac el
Cheruns. Anna Hofenfeld.
Alta, Oberste im
Seraill Sabac el
Cheruns. Bianca Romis.
Selina, Oberste im
Seraill Sabac el
Cheruns. Geli Lehmann.
Julio, Oberste im
Seraill Sabac el
Cheruns. Minden Finkling.
Al. Hoff, Oberkassier. Jos. Weisswaller.
Sam, Diener der
Favoritin. J. Fabricius.
Waldemar von Großen,
Fährbrich zur See
auf S. M. Kreuzer.
Rube. Ernst Müller.
Barnes, amerikanischer
Teufel. Rudolf Hiller.
Der Portier des Hotels
„Am Lebensbuden“ Jean Kockbach.
Der Hotelkellner. Jos. Fabricius.
Milly, Amerikan. Koch. M. Bachmann.
Lilly, f. hiesigen. Wille Weisweiler.
Ein Schauspieler. Theo Kibary.
Büchlein, Matrosen, Obersten.
Gumbden, Skabinen u. Harenwachter.

Sonntag, den 21. März: Tünnens im
Harem.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. A. Band.
Freitag, den 20. März.
Damenklarten gültig. Fünftiger-
klarten gültig.

Die Katakomben.

Aufspiel in 4 Akten von Gustav
Davis.
Spielzeit: Max Ludwig.

Personen:

Herr Theodor von
Lewen, Oberst-
hofmeister. Reinhold Hager.
Furtin Malvine, seine
Frau. Sofie Schenl.
Christoph v. Kretschel,
Präsident der Hof-
güterdirektion. Wiltner-Schönan.
Irene, seine Tochter. Bertha Manden.
Nathia Woroweff. Annes Hammer.
Baron Georg Kubing. Heinz-Georg.
Silent. Hilfsämter-
Direktor. Theo Tachauer.
Official. Geber. Karl Heilmann.
Archibeamter. Georg Räder.
Official. Bohrmann. Rudolf Barial.
Dr. R. v. Wapregg. Hans Wilhelm.
Archibeamter. Albert Köhler.
Geheimrat. Baron. Gerhard Eschka.
Schmidt. Baron. Friedr. Degener.
Jella, seine Frau. Clara Krawle.
Nathia, deren Tochter. Margot Viskoff.
Anni. Karl Ludwig.
Dunfel. Arthur Rhode.
Blum. Amtsdiener. Ernst Bertram.
Strad. Wily Schäfer.
Jenny, Köchin, bei
Freystadt. Josef von Born.
Lara, Diener bei
Wolfgang Schler.
Damen und Damen der Gesellschaft.
Beamt, Diener usw.

Ort der Handlung: Deutsche Residenz.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 21. März. Dugen-
klarten gültig. Fünftigerklarten gültig.
Freie Dohit.

Sonntag, den 22. März, nachm. 1/4 Uhr:
Von anderen Hf. Abends 7 Uhr:
Seine Dohit.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 20. März.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jamar.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvert. z. „Astorga“ A. Albert.
2. Finale aus der Oper
„Der Postillon“ A. Adam.
3. Walzer aus „Walzer
O. Strauß.
4. Phantasie aus „Pro-
clous“ K. M. v. Weber.
5. Ouvertüre „Die Be-
lag-rung v. Korinth“ G. Rossini.
6. Intermezzo in E-dur
J. Brahms.
7. Dur u. Moll, Potpourri
A. Schreiner.
8. Heil Europa, Marsch
F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Elfen a Haza, ungar.
Marsch A. Kéler Béla
2. Vorspiel zur Oper
„Melusina“ E. Gramma.
3. Frühlingslieder,
Walzer E. Waldteufel.
4. Maurische Phantasie
aus d. Op. „Bohail“ Moszkowsky.
5. Ouvertüre zur Ope-
rette „Locandio“ F. v. Suppé.
6. Mondausgang aus der
Oper „Marino Faliero“ Freudenberg.
7. Osterhymne aus dem
15. Jahrhundert W. Taubert.
8. Wiener Volksmusik,
Potpourri C. Komzack.

Kinephon-Theater,

Tannusstrasse 1,

Berliner Hof.

Ungarische Variationen.

Xylophon-Solo (Tonbild).

Die 2 anderen Tonbilder,

Brüderlein und Schwesterlein,

aus der Operette „Die Fledermaus“ u.

Die Fritz und der Fritz,

humor. Duett,

wurden auf vielfachen Wunsch

prolongiert.

Außerdem wieder die neuen, inter-
essanten und komischen Sachen,
wie:

Schwefel-Industrie auf Sic-
lien (sehr lehrreich u. interessant).

Wettfahrt aus dem Ocean

Lucania, das schärfste

Schiff der Welt.

Scenerien auf Norwegen

(herrl. Landschaftsbild).

Das grosse Los (sehr humorist.).

Die Reihe des Präfekten

(zum Lachen).

Warum aus der Hochzeit

nichts wurde (urkomisch h. 1906)

Für gef. Notiznahme. In der

Galerie Kermes zu Frankfurt a. M.

bietet eine sehr reichhaltige Die-Ind-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Reinschreiber Nr. 2953.
Ruhzeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Reinschreiber. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierdorf die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schaltung; 20 Pfg. für sonstige Anzeigen, sowie für alle anderen Anzeigen.
Anzeigen: 20 Pfg. für alle Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 136.

Wiesbaden, Freitag, 20. März 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Beratungen der Vereinsgesetzkommision.

Über den Verlauf der Beratungen, deren Ergebnis wir schon gemeldet haben, wird noch berichtet:

Berlin, 19. März. Zur Geschäftsordnung erklärt ein Zentrumsredner, er habe im Namen seiner Freunde gegen die eigenartige Behandlung einer so wichtigen Angelegenheit Verwahrung einzulegen. Vertagung wolle er nicht beantragen, da auch in dieser Form der Vorschlag für das Zentrum undisputabel sei. Die Vertreter der freisinnigen Volkspartei, der Nationalliberalen und Konserverativen bemerkten, der Kompromissantrag sei bereits durch die Presse bekannt geworden, so daß ein materieller Grund zur Vertagung nicht vorliege. — Der Abg. Müller-Meinungen gab folgende Erklärung ab: Gegenüber den gehässigen Ausstellungen in der Presse, daß unsere nunmehrige Haltung zu § 7 des Vereinsgesetzes abhängig gemacht sei von Konzeptionen auf dem Gebiete des Vörsengesetzes, erkläre ich folgendes: Es ist eine Verleumdung, wenn eine solche Verknüpfung der beiden legislativen Aufgaben behauptet wird. Als Vertreter meiner Partei bei den Kompromißverhandlungen erkläre ich, daß in keinem Stadium der Verhandlungen auch nur mit einem Worte die Absicht einer solchen Verknüpfung ausgedrückt oder angedeutet wurde, vielmehr wurde a limine jede solche Verbindung von der Hand gewiesen. — Die Abgeordneten Bayer und Schrader erklärten für ihre Person das gleiche und die Abgeordneten Dietrich, Fürst Haffeld und Dr. Sieber bestätigten die Richtigkeit dieser Erklärung und appellierten an die Ehrlichkeit der Gegner, diese Erklärung in der Presse wahrheitsgemäß zu verbreiten. Es wurde sodann in die materiellen Verhandlungen eingetreten. U. a. erklärte der Abg. Bayer: Der praktische Gesichtspunkt, daß der Angriff auf die polnische Sprache so herabgemindert wird, hat mich zum Kompromiß gebracht. Wenn wir nicht zustimmen, so wird die Regierung das Vereinsgesetz nicht annehmen, und die preussische Regierung wird sich nicht beruhigen, sondern wird den § 7 in strengerer Form durchsetzen. Die preussische Regierung, welche die Enteignung durchgebracht, wird auch ein Sprachengesetz machen. Die Sprachbestimmungen der preussischen Regierung werden jedoch viel strenger sein als das jetzige Kompromiß. Deshalb sind die reichsgesetzliche Begrenzungen hier sehr zu begrüßen. Wilderen Bestimmungen Preußens ist der Weg nicht verbaut, aber Grenzen gegen strengere Regelung sind jetzt durch reichsgesetzliche Vorschriften gezogen. Wir 50 Mann haben auf dem Wege der Verständigung in dieser Hinsicht viel erreicht. Der § 7 sichert der fremdsprachlichen Bevölkerung jetzt vielerlei Rechte, mehr als auf anderem Wege durch Ablehnung hätte erreicht werden können. — Der konservative Redner führt aus, nicht die Freisinnigen hätten nachgegeben, sondern den Konserverativen sei die Zustimmung zum Kompromiß außerordentlich schwer geworden. Seine Partei sei überzeugt, von ihren Wählern schwere Vorwürfe zu erhalten, weil sie nicht festgehalten habe. — Nach längerer Debatte wird von Zentrumsseite ein Verzeichnis der Landesteile gewünscht, in denen jetzt mindestens 60 Prozent allein-gesessene Bevölkerung nichtdeutscher Muttersprache vorhanden sind. Der Staatssekretär sagt Erfüllung dieses Wunsches zu. Die Debatte wird geschlossen. Der Kompromissantrag der Vlodpartei wird mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Die §§ 8, 9, 9a und 10 werden nach Vorschlägen der Vlodparteien bezw. der Beschlüsse in erster Lesung angenommen. Ohne wesentliche Debatte werden sodann die §§ 11 und 11a, Strafbestimmung, ferner die §§ 12 bis 16, die einen Inhalt mehr formaler Natur haben, teils mit großer Mehrheit, teils mit Zustimmung der Mehrheitsparteien angenommen.

Ein Journalistenstreik.

△ Berlin, 19. März.

Bei der heutigen Kolonialdebatte im Reichstag zeigt sich der Staatssekretär Dernburg als recht fleißiger und entgegenkommender Debatter. Sehr aufmerksam sah er in seiner rühmlichst bekannten weißen Weste auf seinem Platze oder stand neben dem Redner. Dreimal griff er in die Debatte ein, ging auf Einwände aus dem Hause ein, ergänzte und berichtete, wo er konnte. Gesicht hat er es verstanden, mit seinem Programm die sonst im Hause vorhandenen Gegensätze einigermaßen zu überbrücken. Er redet freilich selber und hat seine Kommissare in Zivil und Uniform nur im Hintergrunde

stehen. Herr Erzberger hatte heute die Geschmacklosigkeit, Dernburg als eine Art Schüler des Zentrums zu bezeichnen. Mit mindestens soviel Recht wies demgegenüber der freisinnige Dr. Müller-Meinungen darauf hin, daß Dernburg sich die Grundsätze der Freisinnigen angeeignet hätte. Im übrigen sprach sich Dr. Müller über die notwendige Reform der kolonialen Rechtspflege sehr eingehend aus. Von der Prügelstrafe hält er auch in den Kolonien nichts. Der Staatssekretär hielt die freisinnige Resolution über die Rechtspflege unter den Eingeborenen für durchaus durchführbar. Über die zeitweilige Aufhebung der Simultanstrafe in Daresalam gab er befriedigende Aufklärungen. Die Anregung des konservativen Abg. v. Treuenfels, in Südwestafrika ein Denkmal für die deutschen Krieger zu errichten, nahm er sympathisch auf, ja, er hat schon einleitende Schritte getan. Dernburg konnte zugleich ein eben eingetroffenes Telegramm über ein verlustreiches Gefecht in Südwest gegen Simon Copper dem hohen Hause mitteilen, das natürlich mehrfach den Rednern Veranlassung gab, die Tapferkeit unserer Truppen zu rühmen. Der amtierende Präsident Raempp nahm später Gelegenheit, offiziell die Teilnahme des Hauses bei dem Verlust zu erklären. Die Mitglieder erhoben sich von den Plätzen. Der frühere Kolonialdirektor Erbpriestz Hohenlohe entwickelte ziemlich umständlich seine Ansichten. Er sprach über bessere Versorgung der Beamten, wenn sie die Kolonien verlassen, über zu viel Schreierwerk in der Zentrale und ähnliches. Aber er war rhetorisch nicht glücklich. Er hatte nur wenig Zuhörer. Zu einer parlamentarischen Rolle hat der Erbpriestz eben so wenig das Zeug, wie zum Kolonialdirektor. Dr. Paasche suchte die vorhandenen Gegensätze auszugleichen. Aber in Wirklichkeit polemisierte er doch gegen den Standpunkt Dernburgs, allerdings ohne dessen Namen zu nennen. Er verteidigte die Pflanzung, verlangte eine Bevorzugung der deutschen Waren und ähnliches. Bei dem letzten Akt der Verhandlungen streift die Presse. Bei den Ausführungen Erzbergers über die hohe Bedeutung der unsterblichen Seele des Regers schloß nämlich jemand auf der Journalistentribüne gelacht haben. Der Zentrumsabgeordnete Gröber fühlte sich dadurch veranlaßt, zu rufen: „Das sind wieder dieselben Sausengels wie neulich!“ Es war kein Wunder, wenn dieser Zwischenruf, der allerdings nur von sehr wenigen gehört worden war, die Journalisten aufs äußerste erregte. Sie schickten eine Deputation zum Präsidenten Grafen Stolberg und verlangten Genugung. Der Präsident gab auch später eine Erklärung ab. Diese fiel aber unzureichend aus. Sämtliche Journalisten verließen darauf die Tribüne und stellten die Arbeit ein. Man darf gespannt sein, wie der Konflikt ausläuft.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

△ Berlin, 19. März.

In der fortgesetzten Beratung zum Kolonialetat schloß Abg. Erzberger (Zentr.) seine Ausführungen: Die Eingeborenen sind ja nicht ledigliche Zahlen, es sind Menschen, ausgestattet mit unsterblicher Seele wie wir. (Zahlen, auch auf den Tribünen. Unruhe im Hause. Abg. Gröber ruft: Wieder oben, oben, die Schornstein!) Präsident Graf Stolberg: Ich bitte, alle Zeichen des Mißfallens oder Beifalles auf der Tribüne zu unterlassen, ich wäre sonst zu meinem großen Bedauern genötigt, sie räumen zu lassen. (Beifall im Zentrum; Weiterkeit.)

Abg. Erzberger fortsetzend: Das wäre ja ausgezeichnet, wenn man im deutschen Reichstag nicht mehr eine christliche Weltanschauung aussprechen dürfte. Die Christianisierung ist die Hauptaufgabe der Kolonialpolitik, wenn sie den Eingeborenen dauernde Kulturfortschritte bringen soll. (Sehr wahr! im Zentr.) Der Staatssekretär hat nun den Missionaren den Rat gegeben, das Labora vor das Ora zu stellen. Ich bin anderer Ansicht, ich halte beides für gleichberechtigt; es muß sowohl gelehrt als gearbeitet werden. Auch muß man sagen: rechte und arbeit! Ferner muß man dahin streben, den Regier auch innerlich zu läutern und zu heben, sonst könnte es leicht kommen, daß er sich später gegen die deutsche Herrschaft erhebt. Eine finanzielle Unterstützung der Missionen seitens des Reiches lehne auch ich ab, aber moralisch muß das Reich die Missionen unterstützen. Ich möchte den Staatssekretär bitten, dafür zu sorgen, daß die Schutztruppe nur aus Christen besteht. Die Aufhebung des Kolonialrats begrüßen wir als einen Fortschritt. Die Eisenbahnvorlagen werden wir in der Kommission eingehend prüfen müssen. Daß in der Staatsaufstellung Fortschritte vorgekommen sind, erkennen wir an. Bedenken haben wir gegen die Kolonialanleihen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Vpt.): Gestatten Sie mir zunächst, daß ich auf den kleinen

Zwischenfall auf der Journalistentribüne zurückkomme. Als der Abg. Erzberger von der unsterblichen Seele des Regers sprach, erlöste von der Journalistentribüne ein Gelächter. Es läßt sich nicht leugnen, daß im Hause eine gewisse Nervosität über das wiederholte Eingreifen der Journalistentribüne herrscht. Andererseits ist zuzugeben, daß die Herren Journalisten ihrerseits etwas nervös werden, da in der letzten Zeit Anforderungen an sie gestellt werden, wie noch niemals vorher. Es ist aber selbstverständlich, daß die Presse nicht das Recht hat, hier mitzuspielen und ihr Urteil in Zwischenrufen abzugeben. Aber ich bin ausdrücklich gebeten worden, hier festzustellen, daß es sich hier um die Taktlosigkeit eines einzelnen Herrn handelt, daß aber die Gesamtheit der Presse hier dagegen protestiert, daß gegen die Allgemeinheit der Presse hier Front gemacht wird. Ich halte mich für verpflichtet, diesem Wunsche eines Teiles der Presse hier Ausdruck zu geben.

Was nun den Etat selbst anlangt, so ist ein Vergleich der Reden der Zentrumsparlei vom Jahre 1906 mit der heutigen Rede des Herrn Erzberger recht interessant. Unzweifelhaft ist eine gewisse Versöhnung zwischen den Vertretern des Kolonialismus und der größten Partei des Hauses eingetreten. Herr Erzberger konnte mit einem gewissen Stolz von einem Hand-in-Handgehen mit dem Staatssekretär sprechen. Freilich tat das Herr Erzberger nicht so ganz uneigennützig. Er nahm alle Verdienste für seine Partei in Anspruch und sagte, wenn der Staatssekretär eine vernünftige Politik treiben wolle, müsse er die Wege gehen, auf denen das Zentrum wandle. (Heiterkeit links.) Ebenso können wir selbstverständlich in Anspruch nehmen, daß die Kolonialverwaltung manchen guten Rat unsererseits befolgt hat. (Sehr richtig! links.) Ich kann vor allen Dingen an manche Rede Eugen Richters erinnern, und wir könnten ebenfals wie die Herren vom Zentrum fest behaupten, daß die Kolonialverwaltung sich genau in den Bahnen der freisinnigen Parteien bewegt. (Sehr richtig! links.) Aber solche Behauptungen führen zu nichts Positivem. Auch sonst würden die Ausführungen des Abg. Erzberger hier zu mancher Polemik Veranlassung geben, vor allem, als er

von der Reichs uneigennützig und selbstlosen Politik des Zentrums

sprach. (Zahlen bei den Liberalen.) Vorhin lachte man, als er das sagte, und jetzt wird wieder gelacht. Ich erspare mir deshalb jedes Wort der Kritik und der Abg. Erzberger wird uns das Recht zugesprochen, daß wir ein besonderes Urteil in dieser Frage haben. (Sehr gut! links.) Ich will auch nicht auf die Bahnbauteil jetzt eingehen, sondern mich an die vorliegenden Resolutionen halten. Die Resolution seiner Partei solle dem Rechts-empfinden in den Kolonien dienen, ebenso wie es die Absicht des analogen Zentrumsantrages sei. Wenn aber der letztere für die Weichen in Straßachen eine Berufungsinflanz und das Reichsgericht als Revisionsinstanz verlange, so erscheine ihm das unzulässig. Es würde dazu ein Senat beim Oberlandesgericht in Hamburg viel besser passen. Der Antrag seiner Partei ginge weiter und verlange, daß eine allmähliche Trennung von Justiz und Verwaltung in den Kolonien in die Wege geleitet werde. Der Antrag seiner Partei wolle ferner zur Vorbereitung einer Kodifizierung des Eingeborenenrechts unter tunlichster Berücksichtigung der Rechtsgebräuche der Eingeborenen allgemeine Anweisungen über die Anwendung des deutschen Strafrechts erlassen. Unsere Rechtsbegriffe müßten denen der Schwarzen näher gebracht werden. Das gehe aber nicht mit unserem Juristendeutsch. Die Prügelstrafe müßte geregelt und allmählich beseitigt und durch Gedrängte ersetzt werden, wie es der Staatssekretär auch zugesagt habe. Die Trennung zwischen Justiz und Verwaltung könne natürlich nicht plötzlich, sondern nur allmählich erfolgen.

Zum Schluß noch eine allgemeine Bemerkung. Auch wir billigen das System, das der Staatssekretär in den letzten Wochen in wirtschafts- und rechtspolitischen Beziehung entwickelt hat, durchaus. Auch wir unterstützen es gern, weil wir das allergrößte Interesse an der wirtschaftlichen und ethischen Entwicklung unseres Kolonialbesitzes haben. Dabei möchte ich mit einem Wort auf die Ausführungen des Kollegen Erzberger zurückkommen. Ich will hoffen, daß der Staatssekretär nur die Vorteile der europäischen Kultur in die Kolonien verpflanzt, nicht auch ihre Nachteile und Schattenseiten, und zu denen rechne ich

die konfessionelle Verhetzung und Zerreißung.

(Lebhafte Zustimmung links.) Die Aufhebung der religiösen Schule in Daresalam hat in weiten Kreisen, die der Verwaltung des Staatssekretärs sonst sympathisch gegenüberstehen, viel böses Blut gemacht. Man vermutete dahinter vielleicht einen tiefen Systemwechsel, und glaube, daß er zu seinem Entschluß nicht ganz ohne taktische Rücksichten gekommen sei. (Weiterkeit, in d.: auch Staatssekretär Dernburg ein-

(stimmt.) Der Staatssekretär lacht, und das freut mich. Ich möchte dringend wünschen, daß er nicht eine

Schwarze weiße Schwarzenpolitik

in unseren Kolonien macht. (Große Heiterkeit und lebhafteste Zustimmung links.) Ich sage das nicht aus Ablehnung gegen die Ausbreitung des Christentums, sondern aus der Sorge, daß eine Krankheit unseres Landes auf die Kolonien übertragen werden könnte. Die Sorge um diese große Gefahr ist nicht ganz unbegründet, denn auch in der Rede des Abg. Erzberger kam der P e r d e - f u h h ö h l i c h e i n g e w i d e l t h i n t e n n a c h. Er sprach schließlich von einem christlichen Regiment. (Hör! Hör! links.) Natürlich wollte er den Missionen nur eine moralische Einwirkung geben, aber auch eine moralische Einwirkung auf die Wahl der Hauptlinge und dergleichen. Diese moralische Einwirkung des christlichen Regiments kennen wir. (Heiterkeit.) Davor behüte uns Gott! (Sehr gut! bei den Freisinnigen.) Dann bekämen wir den Kampf um die Schule und den großen K u l t u r - k a m p f D e u t s c h l a n d s a u c h i n d i e K o l o n i e n. (Sehr wahr! links.) Ich hoffe, daß der Staatssekretär seine Großzügigkeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet auch auf das kulturelle Gebiet überträgt. Im übrigen möge er sein rechtspolitisches Programm möglichst rasch durchführen. Unsere Resolution soll ihn dabei unterstützen, und ich bitte dringend um ihre Annahme. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Dernburg führt hinsichtlich der Rechtspflege aus: Um diese von der Verwaltung zu trennen, wie die freisinnige Resolution es verlange, würde es vor allem nötig sein, daß ein genügendes Personal für die Rechtspflege vorhanden sei, und das sei einwillenfalls noch nicht der Fall. Der Termin, wann an die Stelle des Eingeborenenrechts das europäische Recht treten könne, werde ein Präzedenzfall für unsere europäische Kultur. Wenn in der freisinnigen Resolution auch die Kodifikation des Eingeborenenrechts gefordert werde, so bestünden auch dagegen einwillenfalls Bedenken. Eine solche Kodifikation sei erst möglich, wenn alle einschlägigen Fragen geklärt, alles Tatsächliche festgestellt sei. Jedenfalls sei die Kodifikation keine Parteifrage. Was dann die Resolution Hompesch anlangt mit ihren Forderungen zur Rechtspflege, so sei es durchaus seine Auffassung, daß die Rechtspflege unter den Eingeborenen mit erhöhten Garantien umgeben werden müsse. Beide Resolutionen, Hompesch und Blas, sehe er jedenfalls als eine wertvolle Unterstützung seiner Bestrebungen an, unsere Kultur in unsere Kolonien zu verpflanzen. Nun zu Herrn Erzberger. Dieser täusche sich, wenn er meinte, auch in anderer Hinsicht hätten sich seine Anschauungen denen des Herrn Erzberger genähert. Nicht erst jetzt, sondern schon in seinem Vortrage in Frankfurt a. M. im Februar 1907 habe er erklärt, der Eingeborene sei der wichtigste Gegenstand in unserer Kolonialpolitik. Die Tätigkeit der Missionen habe er stets anerkannt. Aber die Aufgaben der Mission müßten getrennt bleiben von denen der Verwaltung. Herr Müller-Meinungen irre, wenn er bei ihm bei der Aufhebung der Regierungsschule in Daresalam taktische Rücksichten unterlasse. Sie sei lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt. Auch sei die Schule wieder eröffnet worden.

Abg. v. Treuenfels (kons.) begründet eine Resolution, betreffend

Errichtung eines Denkmals für die in Südwestafrika Gefallenen.

Staatssekretär Dernburg begrüßt diese Vorlage, und verliest sodann die Depeche, die von Oberstleutnant v. Storff eingetroffen ist über das

Gefecht mit Simon Copper

in der Wüste Kalahari. (Man vergleiche die an besonderer Stelle mitgeteilten Nachrichten über das Gefecht in

Südwestafrika. D. R.) Die Depeche schließt: In dem tapferen, hervorragenden Hauptmann v. Erder verliert wir einen der tüchtigsten und hervorragendsten Offiziere. Die Anstrengungen waren sehr schwer; vier Tage konnte die Mannschaft nicht ablocken. Die Witterung war heiß und trocken. Simon Copper ist schwer geschädigt, aber noch nicht völlig besiegt. Das sei ein Dokument, fügt der Staatssekretär hinzu, das mehr als alle andere geeignet sei, die Worte des Vorredners zu unterstützen. Hauptmann v. Erder sei der Sohn einer alten Militärfamilie, die er selber gekannt habe. Im Interesse dieser braven Leute bitte er, der Denkmalsresolution zuzustimmen.

Abg. Erpprinz zu Hohenlohe-Kageneburg (Nichtst.) verbreitet sich über die früheren Schwierigkeiten der Kolonialverwaltung und empfiehlt Dezentralisation der Verwaltung. Eben hätten die Abgeordneten hören müssen, daß, obgleich der eigentliche Feldzug schon zu Ende, unsere Truppen immer noch die gleiche Tapferkeit bewahren und die gleichen Opfer von Todesmut seitens unserer Soldaten und Offiziere gebracht werden müßten. Es sei für jeden Deutschen ein tiefschmerzliches Bewußtsein, zu denken, daß auch jetzt, nachdem die schweren Kämpfe überstanden, solch

Schwere Opfer an edlem deutschen Blut sowohl von Offizieren als von Mannschaften

gebracht werden müßten.

Vizepräsident Kaempf: Der Vorredner hat den Gefallen Ausdruck gegeben, welche die Mitteilungen des Staatssekretärs über die neuerlichen Kämpfe und die damit verbundenen schweren Verluste hervorgerufen hätten. Ich glaube, daß das gesamte Haus diese Gefühle teilt, und bin der Ansicht, den Gefühlen des Hauses Ausdruck geben zu müssen. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Plätzen.) Ich bitte Sie, in Ehrung unserer gefallenen tapferen Offiziere und Soldaten, sowie aller derer, die in den früheren kolonialen Kämpfen ihr Leben gelassen haben, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Eichhorn (Soz.): Der Abg. Dr. Müller-Meinungen hatte

keineswegs einen Auftrag, hier einem Beauftragten öffentlich eine Klage zu erteilen.

Ich muß sagen, der Anlaß war gar nicht so schlimm. Wenn die Herren von der Presse auch mal laut werden und sich mal von ihren Gefühlen hinreißen lassen, so sollten wir doch nicht so engherzig sein und uns darüber nicht sonderlich aufregen. Ich denke, wir sind doch alle nicht unfehlbar, und den Herren, die so schwer zu arbeiten haben, öffentlich eine Klage zu erteilen, das halte ich

nicht für gerechtfertigt.

(Zustimmung.) Die bürgerlichen Parteien sind von dem Programm des Staatssekretärs ja förmlich herausgerissen. In den Kolonien selbst aber hat sich noch nichts geändert. An den Aufständen war nur die Ausbeutung, die schlechte Behandlung der Eingeborenen schuld, die Brutalitäten und Mißhandlungen, kurz, das ganze bisherige falsche System. Auch die Opfer, die die neuartigen Kämpfe gefordert haben, sind ein Opfer dieses Systems. Unwahr ist die Behauptung des Herrn von Treuenfels, daß wir unsere Soldaten beschimpft haben sollen. Das haben wir nie getan, wie könnten wir dies auch tun, sind es doch die Söhne des Volks, die in den Kolonien kämpfen. Auch das neue Programm des Staatssekretärs will die Ausbeutung nicht beseitigen. Die schönen Versprechungen, die man bei den Wahlen gegeben hat, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Staatssekretär gab ja selbst zu, daß erst in Jahrzehnten aus den Kolonien etwas werden wird. Im großen und ganzen ist aber das neue System gar nicht neu, es ist nur eine neue Etikette darauf geklebt, die Ausbeutung soll bleiben;

ohne Ausbeutung gibt es überhaupt keine Kolonialpolitik.

Deshalb sind wir nach wie vor gegen die Kolonialpolitik und auch gegen die geplanten neuen Eisenbahnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.) dankt den Konservativen für die von ihnen im Antrag Treuenfels gegebenen Anregungen. Das Haus könne nur mit Genugtuung anerkennen, was unsere Truppen in Afrika für die Ehre des deutschen Namens getan. Nicht zur bloßen Ausbeutung der Natur, wie der Vorredner behauptet habe, gingen wir in die Kolonien. Auch die Behandlung der Natur sei keineswegs so roh, wie behauptet werde. Zur Besiedelung empfiehlt Redner besonders das Hochland von Namibia, bedauernd, daß der Staatssekretär dazu wenig geneigt sei.

Präsident Graf Stolberg: In den letzten Tagen sind mehrfach während der Reden einzelner Mitglieder des Hauses Zeichen des Mißfallens von der Journalisten-Tribüne gegeben worden. Ich will aber noch einmal darauf aufmerksam machen, daß ich im Wiederholungsfall geneigt sein würde, diejenige Tribüne, auf der eine solche Störung vor sich geht, räumen zu lassen. Wenn ein Mitglied des Hauses gegenüber solchen Störungen einen, von mir übrigens nicht gehörten unparlamentarischen Ausdruck gebraucht haben sollte, so bedauere ich das. (Die Journalisten verlassen hierauf den Sitzungssaal unter höflichem Gelächter des Zentrums.) Während die Verhandlungen fortandern, versammeln sich die Journalisten im Lesezimmer des Reichstags und beschließen eine Erklärung, die von einer Deputation dem Präsidenten überreicht werden soll, in der sie ausdrücken, daß, falls ihnen keine Genugtuung gegeben werde, sie sich jeder weiteren Berichterstattung enthalten würden. Dieser Erklärung schlossen sich sämtliche anwesenden Journalisten, Mitglieder sämtlicher Parteien, an.

hd. Berlin, 20. März. Der Journalistenkreis im Reichstag wird von den Morgenblättern lebhaft besprochen. Die gesamte Presse verlangt Genugtuung. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ ist der Präsident, der mit mehreren Zentrums-Abgeordneten konferiert hatte, nicht richtig über die Vorgänge informiert worden. Es wird daher der Versuch gemacht werden, noch einmal an den besser unterrichteten Präsidenten zu appellieren. — Die „Neue Nachr.“ bemerkt: In Süddeutschland mag der Ausdruck Saubengel vielleicht ein Kosenamen sein, im parlamentarischen Gebrauch aber bleibt er unter allen Umständen ein Schimpfwort.

Die preussische Sekundärbahnvorlage.

Das neue Sekundärbahngesetz ist gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen. Es fordert 132 525 000 M. zur Herstellung von Eisenbahnen und zur Beschaffung der für diese erforderlichen Betriebsmittel; 62 717 000 M. zur Anlage 2. und 3. Gleise; 32 184 000 M. zur Fertigstellung begonnener Gleisbauten; 20 424 000 M. zu weiteren Bauten; 220 Millionen zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die bestehenden Staatsbahnen; 30 Millionen zur Auffüllung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung und zur Vermehrung der Betriebsmittel; 5 Millionen zur weiteren Förderung des Kleinbahnbaues. Insgesamt werden 502 850 000 M. gefordert.

In dem Gesetz werden u. a. gefordert: Zum Bau von Hauptstammbahnen: von Weidenau nach Dillenburg 19 059 000 M. Zum Bau von Nebenbahnen: Niederaula.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

2. Dichterabend: Max Halbe.

Ihren zweiten Trupf in der glücklich gewählten Veranstaltung der „Dichterabende“ spielte gestern Abend die Kurverwaltung aus: Max Halbe sah man mehr als anderthalb Stunden am Vorlesetisch.

Max Halbe, der Dichter der „Jugend“, sieht seit jenem denkwürdigen Sonntag, da dies Kind der Sturm- und Drangzeit des Naturalismus in Berlin aus Licht kam, eine ungezählte Schar Verehrer um sich. All die schüchternen Mißerfolge, die oft genug unverdientermaßen den Dichter selbstem trafen, konnten seine Anhänger nicht abträumen machen; es scheint vielmehr so, als ob die Tragik, die sich in dies Künstlerleben infolge der harten Mißgunst geschehen hat, das Band zwischen ihm und seiner Gefolgschaft nur noch enger geschnitten hat, denn die Hoffnung auf ihn läßt alle, die Halbe kennen und achten, nicht zuschanden werden. Auch der gestrige Abend sah eine aufmerksame Schar zu Füßen des Dichters. Er las seine Novelle „Fertig“ vor, die gar wunderbar paktete. Es ist die so einfache Geschichte des reichen Jungen, den elterliche Unvernunft nichts Rechtes werden läßt, bis er sich selbst nach schüchternem Kampf, den väterlichen Glück gegen sein junges, dummes Weibchen am wilden Herzen, ins Leben flüchtet, das ihn zerschlägt, zum Tier erniedrigt, und ihn dann mitteillos so weit wieder in die Höhe trägt, daß er mit 30 Jahren schon mit dem Dasein fertig ist. Hoffnungslos fertig ist! Innigstes Nachempfinden weckte der Dichter mit seinen Gedichten, die eine kraftvoll pulsierende Liebe zur Natur und zum Leben erfüllt. Eine dramatische Szene aus seinem in Berlin abgelebten „Gröberer“ bewies allerdings, daß in diesem Falle der literarisch sonst wenig ergogene Geschmack der Reichshauptstädter den rechten Weg gegangen ist. Der Klang der Vorlesung in dem lyrischen Stimmungsbild „Wenn wir altern“ war dagegen eines echten, feinsinnigen Dichters Hofsied des Lebens. Und es war kein einziger falscher Ton dabei!

Freilich, daß ich diesem Dichter gründlich verfaßt, ein guter Vorleser zu sein, er kann nicht nur Seele, sondern durchdringendes Wort, nur mitterlebende Darstellung

einer Dichtung bieten. Aber er kann sich zufrieden geben, denn tiefer und ergreifender vermochte er als Dichter nicht zu wirken, er öffnete mit seinem ersten Wort die Tore unserer Seelen, unserer Herzen — und mit seinem letzten Worte fielen sie wieder zu! W. M.-W.

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns unterm 19. März: Heute lernten wir diejenige Novität kennen, welche ihrem inneren Wert nach an der Spitze der Saison rangiert. „Erde“, eine Komödie in 3 Akten von Karl Schönherr, die in Düsseldorf und am Burgtheater in Wien zuerst gegeben wurde, und die mit dem Danneberg-Preis ausgezeichnet ist. Karl Schönherr ist wie sein engerer Schriftsteller-Kollege und Landsmann Schnitzler von ursprünglichem Beruf Arzt. Im Jahre 1902 nahm das Burgtheater in Wien sein erstes Drama „Sonnenwende“ an. Ihr Korrespondent war damals in Wien selbst Zeuge davon, welchen tiefnachhaltigen Eindruck diese erste Arbeit eines noch unbekannten Autors machte. Was Schönherr damals versprochen, mit seinem heute vorliegenden zweiten Bühnenwerk hat er es gehalten. Das ist ein wohlgefügter, wunderbar durchgeführter Griff hinein ins volle Menschenleben. Nichts Gemachtes, nichts Gefälschtes ist in dem, was Schönherr bietet. Alles entwickelt sich so, wie es aus sich heraus mit innerer Notwendigkeit kommen mußte. Darum auch, in dieser Treue, wie Schönherr das wirklich pulsierende Leben schildert, ist die Wirkung seiner Schöpfung so groß, so unmittelbar. Nach den vorausgegangenen Berichten aus Wien, und weil auch Wiesbaden an dieser Novität nicht unbeachtet vorübergehen kann, erübrigt es, an dieser Stelle die Handlung nochmals zu erzählen. Alles in allem: eine Novität, die großen Eindruck machte; ein Dichter, dessen man sich hoch zu freuen hat. Ein zweiter Angenrufer!

* Die Sprache Goethes. Am Genfer See befindet sich — so erzählt man der „Zgl. M.“ — augenblicklich eine Wiener Künstlerin mit der „Lustigen Witwe“ und dem „Süßen Mädel“ auf der Reise. Sie macht gute Geschäfte, und in einem Theaterbericht sagt eine Lausanner Zeitung („Die Revue“), daß „die deutsche Kolonie“ und „die Verehrer der Sprache Goethes“ allein das Haus füllen. Ein aufrichtiger Hörer, dem dies von einem Reichsdeutschen vorgelesen wurde, bemerkte hierzu: „Ich kenne die

Hand ober zu viel Ohr! Der Herr von Götte dürfte sich schon bedanken! In uns „Süße Mädel“ und „Lustige Witwe“ klingt viel viel noch Sprache Göttes. Das hat ja Schiller geschrieben und hat ja Götte erdacht.“

* Über den Tabakgenuss der Schulkinder in Holland hat der Vorstand der Abteilung Amsterdam des Niederländischen Lehrerbundes eine Umfrage veranstaltet, auf die er nach der „D. Wochenzg.“ von ungefähr 1200 Lehrern und Lehrerinnen nachstehende Antworten erhalten hat: Von den 24 789 Knaben, welche befragt wurden, rauchten 35 Prozent dann und wann, 17 Prozent regelmäßig und 2 Prozent kanten regelmäßig. Von den 5689 Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren rauchten 1102 manchmal (21 Prozent) und regelmäßig 415 (7 Prozent); es kanten regelmäßig beinahe 2 Prozent. Das größte Kontingent der rauchenden und kaulenden Kinder stellen die Armenkinder. Das Urteil der Lehrer und Lehrerinnen über den Einfluß des Rauchens auf die Kinder lautet übereinstimmend dahin: „Die rauchenden Knaben sind unvorsichtig und unachtsam, sie sind die schlechtesten Schüler der Klasse, sie schreiben schlecht und mit zitternder Hand.“

Theater und Literatur.

Graf Tolstoi ist nach einer Meldung an Influenza schwer erkrankt, sein Zustand sehr ernst. Die Söhne des Grafen sind am Krankenlager des Vaters eingetroffen.

Bildende Kunst und Musik.

Das stimmungsvolle Lied Wolfnarrs in Ritt, ners Schauspiel „Rarenglanz“: „Mut, Schmach, ein Gaukler bin ich worden“, ist von Herrn M. Lennard, der sich bereits vortrefflich durch eine Reihe von Kompositionen bekannt machte, für eine Singstimme mit Pianoforte vertont worden und hier im Verlag von Geirr. Wolff, Musikalienhändler, Wilhelmstraße, erschienen. Preis 1 M. 20 Pf. Es ist eine recht melodische und dem Text vollkommen gerecht werdende Liebeskomposition. Sie ist Herrn Peterbrügge zugeeignet, dem ausgezeichneten Darsteller des Wolfnarrs, der bei der Regitation des Liedes im Residenz-Theater dieses bereits auf der Gitarre mit einigen Akkorden des Lennardschen Liedes begleitete. Sicherlich wird das Lied in dieser Form weite Verbreitung finden.

Misfeld mit Abzweigung nach Schlich 2 323 000 M.; Kirchhain-Geminden a. d. Rhodra 2 729 000 M.; Marienberg-Gröb (Schönbach) 1 844 000 M.; Seimbach-Baumholder 3 327 000 M.; Jünkerath-Büdingenbach 16 273 000 M.

Politische Übersicht.

Der Reichskriegsschatz

Ist, wie gemeldet, soeben im Haushaltsausschuß des Reichstages Gegenstand der Erörterung gewesen. Man hat es bemängelt, daß diese 120 Millionen Mark zinslos im Zuständigkeitsbereich liegen, und empfohlen, sie als Stammkapital für die Betriebsmittel des Reiches zu verwenden. Die Regierung widersprach jeder Änderung des bestehenden Zustandes und betonte die Bedeutung des Reichskriegsschatzes für den Mobilisationsfall. Und darin hat sie recht. Wie wichtig ein Staatschatz unmittelbar vor Ausbruch des Krieges ist, hat Fürst Bismarck dargelegt, als er in der Reichstags-Sitzung vom 4. November 1871 den Gesetzentwurf über die Bildung des Reichskriegsschatzes verteidigte. Damals führte er aus:

„Wenn wir einen Staatschatz (den preussischen, d. Red.) nicht gehabt hätten, wären wir positiv nicht imstande gewesen, die paar Tage zu gewinnen, welche hinreichten, das gesamte linke Rheinufer, das bayerische wie das preussische, vor der französischen Invasion zu schützen. Hätten wir den Staatschatz nicht gehabt, so fing der Krieg am Rhein an und wir hätten aus den Rheininseln zu debouchieren und den Franzosen das Rheinufer, das sie möglicherweise bis Frankfurt überschritten und überschwennt haben könnten, wieder abzunehmen, nachdem sie Zeit gehabt, dort mit ihren Turkos und anderem Gefindel zu hausen. Etwas weiteres führe ich über die Möglichkeit eines Staatschatzes hier nicht an.“

Nach solchen Erfahrungen ist es selbstverständlich, daß man die 120 Millionen Mark dort läßt, wo sie sich seit 1871 befinden. Unterstaatssekretär Tielewicz mit Recht auf die Möglichkeit des Zusammenfallens von Krieg und Finanzkrise hin. Welchen Wert unter solchen Umständen die 120 Millionen Mark haben würden, kann man sich jetzt, wo wir die Zeiten der Geldknappheit kaum hinter uns haben, besonders leicht ausmalen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verließ dem Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Hermann, den Charakter als kaiserlicher Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz.

Gestern vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers, des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und folgte einer Einladung des Staatssekretärs v. Treppe zur Frühstückstafel.

Wie die „Schles. Zig.“ meldet, ist das Mitglied des Herrenhauses, Mortimer Graf von Tschirschky-Kennard gestern gestorben. Der Graf war unermüdet und einer der reichsten schlesischen Magnaten, bei dem der Kaiser oft als Gast war.

Die Herzogin-Winne Adelgunde von Modena, die Schwester des Prinzregenten Luitpold von Bayern, vollendete gestern ihr 85. Lebensjahr. Sie ist das einzige noch lebende der Geschwister des Prinzregenten, der, fast genau auf den Tag, um zwei Jahre älter ist als sie. Am 30. März 1842 vermählte sie sich in München mit dem damaligen Erbprinzen Franz von Modena, Erbherzog von Österreich-Modena, der im Jahre 1860 durch die Einigung Italiens Krone und Land verlor.

Prinzessin Marie Gabriele von Urach, die noch nicht 15 Jahre alte Enkelin des bekannten verdienstvollen Augenarztes Herzogs Dr. Karl Theodor in Bayern, ist an einer doppelseitigen Augenentzündung infolge von Infektion am Donnerstagmittag gestorben. Die Mutter der Prinzessin ist die Herzogin Amalie von Urach, die Tochter aus der ersten Ehe des Herzogs Dr. Karl Theodor in Bayern mit der Prinzessin Sophie von Sachsen.

* Zum Kaiserbesuch in Wien. Zu der Meldung eines Wiener Blattes, der Kaiser werde bei seinem Besuche in Wien von mehreren deutschen Bundesfürsten — so hieß es, die sämtlichen Großherzöge und Könige des Deutschen Reiches würden gleichzeitig mit dem Kaiser in Wien sein — begleitet sein, verlautet jetzt aus Berlin, daß hierüber bisher noch keinerlei greifbare Pläne bestehen. Die Nachricht ist daher durchaus mit Vorsicht aufzunehmen.

* Die Erbschaftsteuer des Fürsten Hohenlohe. Einer Meldung des Straßburger „Volksboten“ zufolge hat der ehemalige Statthalter Fürst Hohenlohe-Schillingburg nunmehr beim Reichsfinanzamt in Straßburg die Erklärung über den Todesfall seiner Gemahlin abgegeben. Damit ist der gesetzmäßige Verlauf der Angelegenheit eingeleitet.

* Aus Sachsen. Die sächsische Mittelstandsvereinigung, die 140 000 Mitglieder zählt, beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine Petition an die Regierung und den Landtag zu richten, die bei der gegenwärtigen Lage der Wahlkreise die Auflösung der Zweiten Kammer fordert.

* Das Steuerprivileg der Beamten. Zugleich mit den Besoldungsvorlagen ist auch die Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten zurückgestellt worden. Die Neuordnung steht mit den Besoldungsgesetzen in Zusammenhang, als sie eintreten muß, nachdem die Gehaltsaufbesserungen erfolgt sind. Dem Vernehmen nach liegen auch dem Reich, nach dem die Beamtenkategorien für die Aufhebung des ihnen bisher zustehenden Steuerrechts zu entschädigen sein würden, bereits die neuen Gehaltsätze zugrunde.

* Deutschlands Ziele in Persien. Der kaiserliche Gesandte in Teheran Graf v. Quadt äußerte einem Interviewer gegenüber, in persischen Kreisen habe man immer und immer wieder hervor, wie fegend die deutsche Schule in Teheran bereits gewirkt hätte, über die politische Stellungnahme Deutschlands in

Persien sagte der Gesandte, Deutschland verfolge keine politischen Ziele. Der Grundgedanke der offenen Tür sei von allen Mächten in Persien proklamiert worden. Deutschland sei daher fest gewillt, seine kommerziellen Interessen einmal zu wahren, dann aber auch zu verstärken.

* Nach den Märzdemonstrationen. Infolge der Märzdemonstrationen ist eine große Zahl von Berliner Arbeitern gestern wegen Beteiligung an den Nachmittagsversammlungen von den Arbeitgebern vorläufig entlassen worden. Genaue Zahlen über den Umfang der Aussperrung liegen auf den Gewerkschaftsbüros noch nicht vor, doch ließ sich feststellen, daß die Holzindustrie am meisten davon betroffen ist.

Die Spinnfabrik Pfeiderer und Wurm in Barmen sperrte ebenfalls etwa 150 Arbeiter aus, die vorgestern nicht arbeiteten, um an den Wahlrechtsdemonstrationen teilzunehmen. Auch in anderen Fabriken des Ruhrpottals erfolgte die Aussperrung.

* Das Februarergebnis der preussisch-hessischen Eisenbahnen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Februar brachte den preussisch-hessischen Staatsbahnen im Vergleich zum Vorjahre eine Mehrerlöse von 2,3 Millionen Mark im Personenverkehr, von 7,5 Millionen Mark im Güterverkehr, von 0,4 Millionen Mark aus sonstigen Quellen, im ganzen also von 10,2 Millionen Mark. Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses darf nicht außer Betracht bleiben, daß der diesjährige Februar infolge des Schaltjahres 29 Tage zählte. Gleichwohl ist eine Verkehrssteigerung gegenüber dem Vorjahre nicht zu verkennen, die indessen im Personenverkehr auch dadurch zu erklären sein dürfte, daß im vorjährigen Februar der Verkehr infolge der großen Kälte schwach war (die Verkehrssteigerung betrug nur 0,65 Prozent gegenüber 681 im Jahresdurchschnitt), während im Güterverkehr die Verkehrssteigerung hauptsächlich auf den außergewöhnlich starken Kohlenverbrauch entfällt, der im laufenden Monate (März) nicht mehr die gleiche Steigerung nachweist. Für den März wird der Personenverkehr infolge eines Ausfalls bringen, als in diesem Jahre das Osterfest nicht wie im Vorjahre in den März, sondern spät in den April fällt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte gestern über die ihr unterbreiteten Grundsätze der Regierung für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern. Es fand über diese Grundsätze eine längere Debatte statt, dagegen konnten keine materiellen Beschlüsse gefaßt werden, da der Reichstag nicht die Möglichkeit hat, die Berücksichtigung seiner Wünsche durch die Regierung zu erzwingen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Abg. Freiherrn v. Gamp (freikons.) auf Gewährung freier Fahrt an die Wahlmänner in folgender Fassung an: Die Staatsregierung zu ersuchen, bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus den Wahlmännern freie Fahrt am Tage vor und nach der Wahl von ihrem Wohnsitz nach den Wahlorten und zurück zu gewähren, ihnen auch, wo die regelmäßigen Züge keine angemessene Verbindung bieten, Extrazüge zu stellen. — Am Freitagvormittag steht die Denkschrift über die Ausführung der Niederdelungsgesetze und der Antrag v. Bieberstein auf Gewährung von Mitteln an die ostpreussische Landchaft zur Förderung der inneren Kolonisation zur Beratung.

Die Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Emden-Norden-Deer. Bei der gestrigen Reichstagswahlwahl erhielt Begier (Vereinigte Liberale) 8816, Rechtsanwalt Grüneveld (Antisemit) 6579, Oberbürgermeister Järbringer (nat. lib.) 4905, Hug (Soz.) 3115 Stimmen. Es ist demnach Stichwahl zwischen Begier und Grüneveld erforderlich, wobei es wohl anzunehmen ist, daß der Liberale gewählt wird; damit wäre der Wahlkreis dem Liberalismus zurückgewonnen. Das Mandat war durch den Tod des konservativen Fürsten Kniphausen erledigt. Bei der Hauptwahl 1907 kam der Fürst mit 11 487 Stimmen in Stichwahl mit Garrels (frei. Ver.), auf den 8151 Stimmen entfielen. Der Sozialdemokrat Wagner erhielt 3711 Stimmen. In der Stichwahl siegte Fürst Kniphausen mit 12 344 Stimmen gegen Garrels, der 12 151 Stimmen auf sich vereinigte, also nur mit 193 Stimmen unterlag. Die Konservativen hatten diesmal keinen eigenen Kandidaten aufgestellt, sondern sich die antisemitische Kandidatur gefallen lassen.

Die Marine-Informationsreise der Reichstagsabgeordneten. Blättermeldungen zufolge wird die diesjährige Informationsreise der Reichstagsabgeordneten an die Wasserfront, zu der das Reichsmarineminister einladet, am 13. Juni beginnen und zehn Tage dauern. Die Herren verfahren sich in Danzig, wo für sie der Dampfer „Derflinger“ gemietet ist. Von dort geht die Reise über Kiel und durch den Nord-Dee-Kanal nach Wilhelmshaven. Diesmal ist etwas mehr Platz geschaffen worden, so daß bis zu 50 Reichstagsabgeordnete an der Reise teilnehmen können.

Parlamentarische Duelle. Aus Anlaß des parlamentarischen Zusammenstoßes zwischen den Abgeordneten Dr. Hahn und Goldschmidt erinnert auch das „Berliner Tageblatt“ an das bekannteste, von uns bereits am Dienstag herangezogene Beispiel der Forderung Bismarcks durch Bismarck im Jahre 1865 und führt außerdem noch andere derartige Fälle an. 1861 forderte der Chef des Militärkabinetts Freiherr v. Mantuffel den Abgeordneten Twesten, der ihn in einer Broschüre angegriffen hatte und in dem Zweikampf einen Schuß in den Arm erhielt. Am 25. März 1852 schon hatte das bekannte Duell zwischen Bismarck und dem Abgeordneten Freiherrn v. Vinde wegen einer Auseinandersetzung im Abgeordnetenhaus stattgefunden, war aber unblutig verlaufen. Auch der Führer der National Liberalen v. Bennigsen ließ, obwohl er ein entschiedener Gegner des Zweikampfes war und sich im Parlamente mehrfach

dagegen ausgesprochen hatte, zu Anfang der achtziger Jahre eine Duellforderung an den Zentrumsgesandten v. Ludwig ergehen, weil dieser ihm in unverständlicher Weise Trennung gegen den ehemaligen König von Hannover vorgeworfen hatte. Das Duell wurde in letzter Stunde beigelegt. Der der Reichspartei angehörende Freiherr v. Stumm wurde seinerzeit wegen Herausforderung zum Zweikampf zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, diese Strafe aber in eine 24-stündige Haft umgewandelt. 1887, während des Septennatstempes, forderte das Mitglied des Herrenhauses Freiherr v. Solmacher das Herrenhausmitglied Freiherrn v. Schorlemer, weil dieser den Antrag, eine Zustimmungadresse zur Militärvorlage an den König zu erlassen, als absolut verwerflich und das Herrenhaus als an marasmus senilis leidend bezeichnet hatte. Freiherr v. Schorlemer lehnte aber die Forderung ab. Dasselbe tat der Reichstagsabgeordnete Mitglied des Zentrums Major a. D. Szmulka, als er im Jahre 1900 eine Herausforderung zum Zweikampf von — demselben Dr. Hahn erhielt, der jetzt den Abgeordneten Goldschmidt hat fordern lassen. Herr Szmulka hatte damals erzählt, daß Hahn ihm gegenüber Äußerungen getan habe, die bezweckten, das Zentrum zur — Ablehnung der Flottenvorlage zu bestimmen. Hahn prägte damals das Wort von der „gräßlichen Flotte“. Diese Auslassungen Hahns waren den Konservativen unbequem, und die Abgeordneten v. Wangenheim und Dr. Roßke mußten sich damals für Hahn ins Zeug legen, um ihm den Posten eines Direktors des Bundes der Landwirte zu erhalten.

Heer und Flotte.

Zur Verabschiedung des Prinzen Joachim Albrecht aus der Armee teilt man noch mit, daß die vorgelegte Behörde — das Oberkommando der Schuttruppen — das Abschiedsgesuch des Prinzen mit dem Antrag um Vellassung der Uniform weitergegeben hatte, was aber vom Kaiser abgelehnt wurde. In unterrichteten Kreisen nimmt man allgemein an, daß die Einreichung des Abschiedsgesuches des Prinzen mit seinem Entschluß, die Baronin Liebenberg zu heiraten, zusammenhängt. Diese Ansicht hat der Prinz jedenfalls erst vor nicht langer Zeit kundgegeben, denn noch zur Paroissandgabe zu Kaisers Geburtstag befand er sich im Gefolge des Kaisers, wo er durch seine Uniform (Waffenrock der Schuttruppe mit dem Oranienband des Schwarzen Adlerordens) und durch seine Liebenswürdigkeit und Heiterkeit allgemein auffiel. Man nimmt an, daß der Prinz auf Titel und Würden verzichten wird, um die Baronin zu heiraten, die jedenfalls auch persönlich eine glänzende Partie machen würde. Ihr zukünftiger Gatte hat nämlich, abgesehen von seinem sonstigen Privateinkommen, unläugbar von seinem Großvater, dem verstorbenen Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg, nicht weniger als 5 1/2 Millionen geerbt. Wahrscheinlich wird sich der Prinz auch einige Zeit lang in Deutsch-Südwestafrika aufhalten, wo sein Vater Plantagen erwarb, die er seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Friedrich Heinrich, vermacht. Bei seinem letzten Aufenthalt in Deutsch-Südwestafrika, wo ihn die Baronin Liebenberg in Swakopmund empfing, war der Prinz teils dem Gouverneur attached, teils befand er sich bei den Truppen. Der jetzige Kommandeur des Nordbezirks der Kolonie, Major Märker, zeigte ihm damals die Schlachtfelder und war sein Führer.

Ein verlustreicher Sieg in Südwestafrika.

Eine traurige Meldung ist in Berlin von dem Schuttruppenkommando in Südwestafrika eingelaufen. Bei der Verfolgung Simon Coppers kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, der zwei verdienten Offizieren, die bereits mit Auszeichnung in dem früheren Feldzug gekämpft haben, sowie zwölf tapferen Reitern das Leben gekostet hat. Die amtliche Meldung lautet:

Berlin, 19. März. Bei einem Angriff des Expeditionskorps auf Simon Copper in der Kalahari fielen Hauptmann v. Erdert, Leutnant Ebinger und 12 Mann. 9 Mann wurden schwer verwundet, 58 Gegner wurden getötet. Simon Copper ist entkommen. Der Rest der Werft ist zerstört.

Aufsehend fand der Kampf unter sehr ungünstigen Verhältnissen statt, denn der schwere Verlust auf deutscher Seite steht in keinem Verhältnis zu der Zahl der getöteten Gegner. Das traurige Ereignis erinnert an die schlimmsten Zeiten des Herero-Aufstandes, und wird hoffentlich die letzten Optimisten überzeugen, wie ungerechtfertigt jedes Vertrauen in die Friedfertigkeit der Eingeborenen ist.

Nach einem Telegramm des Oberleutnants von Gtorff griff das Expeditionskorps des Hauptmanns v. Erdert am 16. März die Werft Simon Coppers mitten in der Kalahari, nordöstlich von Geinab, an. Der Feind verlor an Toten 58 Männer; 7 Männer und einige Weiber wurden gefangen genommen. Simon Copper entkam in den dichten Busch; der Rest der Werft zerstreute sich nach Süden und Südwesten zu.

Das Expeditionskorps war in zwei Kolonnen von Gochas um 6 Uhr und von Arahob um 8 Uhr in einer Gesamtstärke von 430 Weissen mit vier Maschinengewehren und 700 Kamelen aufgebrosen. Am 11. März vereinigte sich das Korps bei Geinab; nach vier Tagen wurde zum erstenmal abgelagert. Die tägliche Wasserration für den Mann betrug bei heißer und trockener Witterung zuerst zwei, dann einen Liter. Bei Geinab war das letzte Wasser gefunden worden; es reichte aber nicht zum Trinken der Kamelen. Hauptmann Erdert hatte auf der Spur Simon Coppers am Abend des 15. dessen Werft entdeckt. Am 16. mit Tagesanbruch griff er die Werft mit zwei Detachements unter den Hauptleuten Grüner und Willeke an; er fiel jedoch gleich bei Beginn des Gefechts, Hauptmann Grüner übernahm das Kommando und befahl dem im Halbkreis um die Werft

liegenden Expeditionskorps ununterbrochenen Anlauf gegen den Feind. Dieser wurde zwei Stunden lang von Stellung zu Stellung geworfen, bis er vormittags halb 8 Uhr seinen verzweifelten Widerstand aufgab und in regelloser Flucht nach dem Süden und Südwesten auseinanderlief. Erbeutet wurden 29 Gewehre, zahlreiche Munition, eine kleine Herde Vieh, sowie einige Pferde. Das Gotten-toffen-Kommando, das am 8. März nördlich von Koes eine Patrouille überfallen hatte, scheint bereits am 15. wieder bei Simon Copper gewesen zu sein.

Hauptmann Grüner geht zunächst zum Woffob zurück, weil er Wasser haben muß; dort findet er das letzte sichere Wasser in Arahob. — Simon Copper ist schwer geschädigt, aber noch nicht endgültig beseitigt. — Die weitere Grenzbeobachtung und erneute Expeditionen bleiben nötig. — Nach einer Meldung des Oberleutnants v. Giorff muß die Leistung des Expeditionskorps als eine ganz hervorragende Poffentat bezeichnet werden. — Mit dem letzten und

trag eingebracht, nämlich, daß im Wege einer isländischen Volksabstimmung entschieden werde, ob Island künftig noch mit Dänemark vereinigt bleiben oder sich von diesem losrennen und einen selbständigen Staat bilden solle. Falls sich eine Mehrheit für die Trennung ergebe, solle diese baldmöglichst vollzogen werden.

Türkei.

Die Botschafter der europäischen Großmächte und der Vereinigten Staaten, sowie die Gesandtschaften der Mächte, die die Kapitulationsrechte genießen, überreichten der Pforte eine längere Kollektionsnote, worin unter Berufung auf die im Vorjahre unternommenen gleichzeitigen Schritte entschieden dagegen Verwahrung eingelegt wird, daß die Fremden an der Erwerbung von Grundbesitz in der Türkei verhindert werden, und worin unter Anführung der betreffenden gesetzlichen Rechte Abstellung der Mißstände verlangt wird.

Der englische Botschafter Sir Nicholas O'Connor ist

des von der Verfügung Betroffenen steht der Behörde nicht das Recht zu, sofern nicht eine erhebliche Schädigung der Nachbarschaft Platz greife, die Beseitigung zu verlangen. Er habe, behauptet er, das Anwesen lediglich mit Rücksicht auf das vorhandene Thermalwasser zu einem relativ hohen Preise käuflich erworben. Demgegenüber beruft die Behörde sich in der Hauptsache auf verschiedene an der Pumpanlage vorgenommene Änderungen, als die Anlage vertieft und als ein elektrischer dreiphasiger Drehstrommotor zwischenzeitlich aufgestellt worden ist. Als Beweis für die tatsächliche Schädigung der übrigen Interessenten der Thermalquellen durch den Pumpbetrieb im „Goldenen Hof“ und noch an 3 bis 4 anderen Stellen verweist der Vertreter des Polizeipräsidenten auf den Umstand, daß während der Zeit vom November v. J. bis in diese Tage, d. h. in der Zeit einer nur unbedeutenden Inanspruchnahme des Thermalwassers, Klagen über Abnahme der Wassermenge nicht vorgekommen seien, daß aber, nachdem die Zahl der Kurgäste wieder eine größere geworden, jetzt die erste Klage

— 110 000 Unterschriften auf einer Eingabe an den Reichstag sind das vorläufige Ergebnis der Unterschriften-Sammlung, die in den letzten Wochen unter den deutschen Handlungsgehilfen erfolgte. Die Eingabe fordert den Reichstag auf, in die ihm von der Regierung vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung Bestimmungen über die Einführung völliger Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe hineinzuarbeiten. Ausnahmen sollen für diejenigen Arbeiten zugelassen werden, deren Verrichtung an Sonntagen in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unbedingt erforderlich ist. Die Masseneingabe wurde vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband, Sitz Hamburg, veranlaßt.

— **Erfolglose Revision.** Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz hatte das Landgericht Wiesbaden den Ziegeler- und Steinbruchbesitzer Anton Dörner aus Kahleubogen zu der geringsten zulässigen Strafe von 3 Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte eines Tages seinen Steinbruch verlassen und dabei acht Dynamitpatronen in einer Kiste offen liegen lassen, was bemerkt wurde und zur Anzeige gelangte. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht als unbegründet verworfen.

— **Aufgehoben** hat das Reichsgericht ein Urteil des Landgerichts Wiesbaden vom 4. Februar, durch welches der Althändler Heinrich Müller von hier wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und 30 M. Geldstrafe verurteilt war. Der Telegraphenarbeiter Krug aus Erbenheim hatte Kupferdrahtabfälle entwendet und diese an Müller verkauft. Krug hat deshalb wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis erhalten, hat sich auch mit diesem Urteil beruhigt; nur Müller hatte das Rechtsmittel der Revision ergriffen und rügte unrichtige Anwendung des Gesetzes. Das Reichsgericht hat die Revision für begründet angesehen, indem die vom Vordergericht angenommene Gewerbsmäßigkeit der Hehlerei nicht ausreichend festgestellt ist; es liegt vielleicht nur einfache Hehlerei vor. In Übereinstimmung mit dem Antrage der Reichsanwaltschaft hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückverwiesen.

— **Zum Fall Landauer.** Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Das Befinden der Frau Landauer hat sich gebessert, so daß demnächst ihre Besserung erfolgen wird. Sie hat nunmehr Kenntnis von dem Tode ihres Ehemannes. Sie schildert die Tat folgendermaßen: An dem fraglichen Abend wollte Landauer aus seiner Wohnung ausziehen und zu seiner Freundin sich begeben. Er zwang seine Frau, ihm beim Baden der Sachen beistehen zu sein. Sie mußte auf sein Geheiß den Brautrock holen und einpacken. Dann schickte er sie nach den Frachtkisten. Sie nahm sie heraus und bemerkte unter ihnen den Revolver. Da kam ihr der Gedanke, ihren Mann und sich selbst zu töten. Dem Gedanken folgte sofort die Tat. Frau Landauer bedauert nur, daß sie sich selbst nicht besser getroffen hat, bestraft aber entschlossen, mit Überlegung die Tat verübt zu haben. Infolge der unerquicklichen Eheverhältnisse und namentlich durch das Verlangen ihres Mannes gereizt, seine Geliebte bei sich in der Wohnung einzuführen, habe sie ihren Mann so getötet, daß ihr, als sie den Revolver erblickte, blitzartig die Idee aufgetaucht sei, allem ein Ende zu machen. Noch sei bemerkt, daß sie bestraft, irgend welche Zweifel bei Selbsterlöschung zu haben; sie befinde sich nicht mehr das Geringste.

— **Aus der Eisenbahn gestürzt.** Gestern nachmittag 4 Uhr bemächtigte sich der Reisenden des Gültages Köln-Basel in der Nähe der Station Bacharach eine große Aufregung. Infolge Bremsens der Lokomotive wurde der Zug plötzlich zum Stehen gebracht und dann bekannt, daß aus einem Abteil 3. Klasse des in ziemlich schnellem Tempo fahrenden Zuges ein etwa 15jähriger Junge herausgefallen sei. Der Zugführer ordnete die Rückfahrt des Zuges an, um des Jungen habhaft zu werden. Der Kleine hatte sich an der Lücke zu schaffen gemacht. Wie wird der Sturz ausgefallen sein, glücklos oder unglücklich, ist der Kleine tot oder was ist geschehen?, so fragten sich die erschrockenen Reisenden, die mit atemloser Spannung der Herbeiführung des Jungen warteten. Zum Glück ist nichts Schlimmes passiert; wenn man auch eine klaffende Kopfwunde sah, so haben ein im Zuge weilender Arzt und zwei Krankenschwestern schnell helfen können, daß nur leichtere Verletzungen vorlagen. Der Kleine wurde verbunden und in Bingerdrill der Mutter wieder übergeben. — Wir möchten mit dieser Notiz, die uns ein Mitreisender sendet, die schon oft ausgesprochene Warnung verbinden, daß man auf keinen Fall zugeben soll, daß Kinder an der Lücke eines Compoes stehen oder sich daran beschäftigen. Wir erachten es angesichts der vielen Unglücksfälle, die in dieser Beziehung schon passiert sind, als Pflicht der Mitreisenden, ganz energisch aufzutreten und auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die daraus entstehen können.

— **Mutige Tat.** Am 4. Februar d. J. stürzte zu Würzburg ein achtjähriges Mädchen aus einem 5 Meter über dem Erdboden gelegenen Fenster der Wohnung seiner Eltern und wurde wahrscheinlich verunglückt sein, wenn es nicht von dem Weg kommenden Maurer Philipp Becker aus Bamberg aufgefangen worden wäre. Diese von großem Mute und raschem Entschlusse zeugende Tat des Genannten bringt der Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

— **Der verschüttete Arbeiter.** Zu dem gestern gemeldeten Unfall bei dem Kanalkbau im Villenviertel auf der „Adolfsbühl“ wird uns noch berichtet, daß die zwischen den Sprichen festgeklemmte Leiche des Arbeiters A. u. o. erst gegen 4 Uhr nachmittags geborgen werden konnte, nachdem das Gerüst die Unfallstelle untersucht hatte. Soweit bis jetzt bekannt ist, dürfte bei dem Unfall ein Versinken der Unternehmern Geis und Martin nicht in Betracht kommen, vielmehr ist derselbe auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen.

— **Lebenswunde.** Gestern Abend gegen 1/11 Uhr fand man vor dem Restaurant „Palast“ in der Kirchstraße einen anständig gekleideten jungen Mann auf dem Trottoir liegen, der Gist, anscheinend Lysol, aetruenzen

hatte. Mitleidige Anwohner brachten Milch herbei, die auch in diesem Falle ihre Wirkung tat. Die inzwischen herbeigerufene Sanitätswache verbrachte den Unglücklichen ins städtische Krankenhaus. Die Ursache der Vergiftung war bisher nicht zu erfahren. — Der junge Mann heißt Gotthard Weber und ist Kleiner. — Wie unser o. Berichterstatter noch mitteilt, ist der Selbstmord-Landidat derselbe, der vor einiger Zeit wegen eines Hauskandals in der oberen Webergasse von sich reden machte. Die Lebensgefahr ist beseitigt. Der Mangel an Substanzmitteln wird als die Ursache des Selbstmordversuchs bezeichnet.

— **Den Freund im Spiel erschossen.** Wie schon berichtet, hat in Frankfurt das Spielen mit geladenen Waffen wieder ein trauriges Opfer gefordert. Auf dem freien Feld schossen mehrere Schüler im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren nach einer Flasche mit einem Terzerol, das dem dreizehnjährigen Max Otto gehörte. Otto hat das Terzerol aus einem Schußfänger für eine Mark gekauft. Als Otto am Schießen war, schien das Terzerol zu versagen. Sein Freund Gustav Offenberger kam herbei und wollte die Ursache des Versagens untersuchen. Als Offenberger vor Otto stand, ging plötzlich ein Schuß los. Die Kugel traf Offenberger in den Unterleib. Er stand noch kurze Zeit aufrecht und schien im Augenblick keinen Schmerz zu empfinden, denn er sagte noch zu Otto: „Jetzt komme ich aus Schießen.“ Im nächsten Augenblick stürzte er aber zusammen. Otto trug den schwerverletzten Freund in seine eigene Wohnung. Mit erschütterter Stimme sagte der arme Knabe: „Tun Sie dem Max nichts, er kann nichts dazu.“ Als der Arzt kam, lebte der Junge noch, während der ärztlichen Untersuchung aber starb er. — Wieder eine ernste Mahnung an unsere Jugend, das Spiel mit Schießwaffen zu unterlassen.

— **Ein Deserteur,** der sich schon vor längerer Zeit von seiner Truppe, dem 162. Infanterie-Regiment zu Lübeck entfernt und sich unter falschem Namen und mit falschen Papieren herumtrieb, ist von der Polizei hier festgenommen und der Militärbehörde übergeben worden.

— **Gauerei.** In Mainz spielte sich vor einigen Tagen folgendes Gauereisstück ab: In einem Abend sprach ein Fremder einen Handwerker auf der Großen Meise an und nahm ihn mit nach einem Birtlokal. Beim Verlassen des Lokals zeigte der Fremde ein Portemonnaie, das er angeblich soeben gefunden habe. Das Portemonnaie schien Papiergeld zu enthalten. Die beiden begaben sich dann nach dem englischen Gärtchen auf der Kaiserstraße. Hier kam ein zweiter Fremder hinzu, der sagte, daß er sein Portemonnaie verloren habe. Der Handwerker teilte dem Mann mit, daß sein Begleiter ein Portemonnaie gefunden habe. Das Portemonnaie wurde von dem angeblichen Finder dem angeblichen Verlierer ausgetauscht, worauf der Verlierer behauptete, es fehle ein Kupfen im Werte von 30 M. Er drohte mit Anzeige, wenn ihm kein Ersatz geleistet werde. Der Finder hat angeblich den Handwerker, er möge dem Verlierer ein Pfand geben, er werde morgen von ihm reichlich entschädigt. Der Handwerker gab seine Uhr mit Kette und 2 M. her. Zu spät erfuhr er, daß er von den zwei Fremden betrogen wurde. Die Betrüger werden beschreiben: Erster ca. 22 Jahre alt, 1,80 Meter groß, blaues Gesicht, mit kurzem, modern geschnittenem Schnurrbart, trug hellbraunen Überzieher und hellgraue Tuchhose; zweiter: 16–20 Jahre alt, 1,60–1,65 Meter groß, trug schwarzen Überzieher, schwarzen, heißen Hut. Dieselben sollen keine Mainzer sein, und es ist anzunehmen, daß sie auch anderwärts ihren allerdings sehr plumpen Schwindel versuchen.

— **Schwindler.** Der Kaufmann Supper aus Karlsruhe hauferte mit dem Buche „Praktische Winke für Hausfrauen“ und ließ sich bei Bestellungen Anzahlungen machen oder auch den vollen Preis für das Buch bezahlen. Die Leute warteten vergeblich auf das Buch, das Geld wurde von ihm unterschlagen. Nun wurde S. in Mainz durch einen Kriminalkommissar ermittelt und verhaftet.

— **Begünstigt** wurde gestern Abend um 9 Uhr ein von Mainz zugewandter, aus Straßensbad stammender jüngerer Handwerker durch die Philippstraße. Er versuchte zwar noch, aus der „Herberge zur Heimat“ kommend, trotz seiner durch einen ausgetretenen Keilentrang verursachten großen Schmerzen sich wegen Ausstellung eines Verpflegungsscheins nach dem Polizeirevier in der Philippstraße zu schleppen, war jedoch hierzu außerstande und wurde auf Veranlassung eines vorübergehenden Schutzmanns durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus transportiert. Der Verunglückte heißt Heinrich Thielmann.

— **Kellerdiebstähle** sind in der letzten Zeit in den verschiedenen Gegenden der Stadt verübt worden, anscheinend immer von denselben Personen, die mitnehmen, was sie tragen können, vornehmlich Wein, Eingemachtes usw. In der Parkstraße wurde dieser Tage ein solcher Eindringling entdeckt, ein recht gefährlicher Patron, der sich nicht scheute, auf die Personen, die ihn verfolgten, zwei Revolverkugeln abzugeben, von denen glücklicherweise keiner traf. Leider ist er entkommen.

— **Die Feuerwache** wurde heute nachmittag 1 Uhr 18 Min. nach der Clarenthalerstraße 5 gerufen, wo ein in einer Wohnung im Parterrestock Feuer ausgebrochen war. Betten sind angebrannt und Gardinen verbrannt. Die Wache hatte eine 1/2 Stunde mit dem Brande zu tun.

— **Güterrechts-Registrierung.** Die Gütertrennung der Eheleute Magazinaufseher August Debus und Wilhelmine geb. Schüler, von Straßensbad ist aufgehoben und die Erbschaftsgemeinschaft vereinbart worden. — Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Karl Weiershausen und Regine geb. Göbel von Eibach, Kaufmann Christian Fiegler und Maria geb. Dörner, in Söfensheim Paderborn. Schmidt und Margarete geb. Wöhner, in Dornbach. Apotheker Theodor Göbke und Karola geb. Kuchler in Maderbach. Techniker Friedrich Raga und Maria geb. Franz, zu Wiesbaden. Kaufmann Karl Kutterer und Witwe Helene Scheurmann geb. Romberg, zu Wiesbaden und Schuhmachermeister Gustav Blich und Vinc. geb. Schöndt, zu Doblheim.

— **Stadtbücherei** veräußert werden der Kaufmann Martin Barfels, geboren am 1. Mai 1878 zu Lübeck, wegen

Petrus usw. und der Händler Jakob Deichmann zu Wiesbaden, geb. 1. Juli 1874 zu Gau-Algesheim, Kreis Alsch, wegen Kuppelei.

— **Immobilien-Versteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des zur Konstantinstraße des Bauunternehmers und Maurermeisters August Nagel gehörigen Hauses Dohrmer Straße 115 blieben die Bauunternehmer Leonh. Reiffert und Louis Fischer hier mit 227 1/2 M. Zuschlagende.

Theater, Kunst, Vorträge.

W. S. Wiesbadener Künstler auswärts. Aus dem Fortschritt uns ein Referat: Metropolitan Opera House: „Die Walküre“. Nachdem wir schon im Laufe dieser Saison einige Aufführungen der „Walküre“ mit den Damen Braut als Siegelinde und Godeli-Kaufer als Brünhilde hatten, stellten sich in der letzten Wiedergabe dieses Werkes drei bekannte deutsche Sängerinnen erstmalig dem anspruchsvollen Publikum des bühnenreichen Kunsttempels am Broadway vor, die Kammerjägerin Verta Morana vom Hoftheater in München und die hochdramatische Sängerin der Wiesbadener Hofbühne, Frau Martha Leffler-Burlard. Wenn auch erstere als Siegelinde noch nicht alles so hervorbrachte, wie man es erwartete, so muß man den Umständen, daß die Münchener Kammerjägerin noch nicht lange von einer schwierigen Krankheit genesen ist, in Betracht ziehen. Trotzdem war der Eindruck der Sängerin, die über ein sehr sympathisches Organ verfügt, namentlich was die lebendige Darstellung anbelangt, ein tiefgehender. Eine imposante Figur, gelanglich wie darstellerisch ganz hervorragend, war die Brünhilde der anderen Debutantin Frau Martha Leffler-Burlard. Das große Hingeworfen mit Boban, der Höhepunkt ihrer glänzenden Vortragskunst der Wagnersängerin, rief bei dem dichtbesetzten Hause Stürme wüster Begeisterung hervor. Immer wieder mußte die Künstlerin im Verein mit den Damen Morana und Krich-Bunn und den Herren Burrian, van Nooy und Blah vor die Rampe treten, um den Dank des Publikums entgegenzunehmen. Ein Kollektiv-Bow dem ohgerühmten, trefflichen Ensemble Frau Krich-Bunn (Eda), Herrn Karl Burrian, der ein ganz vorzüglicher Siegmund war, van Nooy (Wotan), Blah (Hunding) und dem besten Walküren-Orchester der Welt, bestehend aus den Damen Bella Allen, Marion Webb, Böhmig, Krich-Bunn, Jacoby, Rita le Fornia, Matfeld und Langen-Langerdorff. Unter der genialen Leitung Gustav Mahlers wurde die Vorstellung eine genussreiche; er schuf aus neuen Wunder orchestraler Schönheiten.

— **Kurhaus.** Das für Sonntagabend unter Mitwirkung des königlichen Kammerjägers Ernst Kraus von der Kurverwaltung angekündigte große Konzert wird die Operette „Nachtlänge von Oman“ von Gade eröffnen; es folgen zwei Gesangsvorträge mit Orchester von Richard Strauß, die hier noch nicht gehört wurden: „Die heiligen drei Könige“ und „Verführung“. Mit der Sinfonie in D-Moll Nr. 4 von Robert Schumann wird Kapellmeister Affert den ersten Teil des Konzerts beschließen. Nach der Pause wird Herr Kraus „Deinweh“ von Hugo Wolf, „Zum Abschied meiner Tochter“ von Hans Pfitzner und „Frühlingseigenheiten“ von Felix Weingartner singen, worauf die Kapellmeister Nr. 2 von Liszt zur Aufführung gelangen wird.

— **Ita Sachetto** wird in ihrem „Modernen Tanz-Tun- und Sehen“ am kommenden Mittwoch im großen Saale des Kurhauses nach dem Reigen des Kurorchesters unter Affert zur Aufführung bringen: Sarah-Bande von Gade, Menuett aus dem D-Moll-Quartett und Menuett aus D-Moll-Quartett Nr. 1 von Mozart — letzteres im Kostüm der Herzogin von Devonshire nach Gainsborough — ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (nach Rigmeyer) von Brahms, die spanischen Tänze „Toreador und Andalus“ von Habich und Kallaguetenolo von Usher, sowie „Frühlingsstimmen“, Walzer von J. Strauß. Das Engagement der gefeierten und vielbeachteten, in ihrer Art einzigen Künstlerin ist der Kurverwaltung nur mit großen Opfern gelungen.

— **Künstlerfest der Bühnen-Gesellschaft.** Auf das morgen (Samstag) Abend in sämtlichen Räumen des Paulinendachens stattfindende Künstlerfest wird hierdurch nochmals hingewiesen. Das Fest beginnt um 9 Uhr. Jeder Gast kann erscheinen, wie er will, im Kostüm oder im Ball-Anzug. Der Eintrittspreis von 750 M. gibt das Recht zum Eintritt in sämtliche Räume; weitere Eintrittsgelder werden nicht mehr erhoben. Das Programm des Abends, das unter Mitwirkung sämtlicher Künstler des königlichen Theaters in Szene geht, enthält unter anderem zwei Opern, die im Hauptsaal dargestellt werden. In jedem der anderen Säle, sei es in Italien oder in Russland, finden fortwährend Darbietungen der beliebtesten Mitglieder der königlichen Bühne statt, so daß es dem Publikum nie an Abwechslung fehlen wird. Bringt das Publikum die nötige richtige Stimmung mit, dann kann es nicht fehlen, dann wird das Künstlerfest 1908 eines der schönsten werden, die je in Wiesbaden veranstaltet wurden.

— **Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle.** Bei den im letzten Sinfonie-Konzert am Sonntag, den 22. März, zur Aufführung gelangenden Werken: Kaisermarsch von A. Wagner, Talleier von R. Strauß und Sinfonie Nr. 9 von L. van Beethoven werden die Ehre von Musikliebenden des „Gästlichen-Vereins“ und des „Kammergesangs-Vereins“, sowie sonstigen musikalischen Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft geboten, welche sich in lebenswunderlicher Weise zur Mitwirkung bereit erklärt haben. Die ausgezeichneten Solisten, der große Chor und dazu das außerordentlich stark besetzte Orchester dürften der Aufführung der drei gigantischen Werke und damit der ganzen Veranstaltung einen wahrhaft musikalischen Anstrich geben. Der Beginn des Konzertes ist auf 7 Uhr festgesetzt.

— **Drei Stillleben** sind eben im Museum von Elisabeth Koch, einer Schülerin von E. Bayeban, ausgestellt: „Das Kind des Reiches“, als Hauptstück mit einem leuchtenden Hammer, „Das Frühstück des Armen“, im weitestlichen aus Kerzenlicht, und „Fischung“ mit Rasse, Champagner, Baviereorden und Trauben. Die Bilder zeigen ein hübsches Arrangement und wirksames Dekor und geben Kunde von einem freibaren Talent.

— **Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Sonntag, den 22. März, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der „Lage-Platz“ ein Vortrag des Herrn Rechtsanwält Dr. oec. publ. Ludwig Holländer „München über das moderne Judentum und der Kampf um eine Weltanschauung“ statt.

Raffanische Nachrichten.

N. Viehrich, 20. März. Der „Verfälschungsverein“ ließ gestern an der Spitze der Wilhelmstraße, gegenüber dem Stadt. Elektrizitätswerk, eine elektrische Uhr aufstellen. Das Unterwerk derselben besteht aus einem etwa 6 Meter hohen Kandelaber, auf welchem das Uhrgehäuse in einer Dreiecksform ruht. Das Gehäuse dieser Uhr nimmt drei Zifferblätter von je 75 Zentimeter Durchmesser auf, welche von der oberen Kaiserstraße, von der unteren Kaiserstraße und von der Rathausstraße aus sichtbar sind.

(1) Dohheim, 19. März. Die Prüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule findet Samstag, den 4. April, nachmittags 4 Uhr anfangend, durch Herrn Professor Sauerborn aus Gießen statt. — Wie in den früheren Jahren, so findet auch diesmal wieder wegen der großen Anzahl der Konfirmanden die Konfirmation der Knaben und Mädchen getrennt statt, und zwar die der Knaben am Sonntag, den 5. April, und die der Mädchen 8 Tage später.

= Vierstadt, 19. März. Über die zweite Geflügel- ausstellung des Geflügelzüchtervereins Vierstadt wird uns, in Ergänzung unseres Berichtes in der heutigen Morgen- Ausgabe, noch von befreundeter Seite geschrieben: Die Ausstellung bot einen Überblick über die hier mit gro- ßem Interesse betriebene Zucht von Geflügel aller Art. Besonders die Hühnerzucht war reichhaltig in allen Varietäten und durch einzelne geradezu prächtige Tiere vertreten. Nachstehende Aufzählung einzelner Hühner- rasen beweist, wie alle Arten bis zum feinsten Luxus- geflügel hier gezüchtet werden. Nicht zahlreich waren Italiener, worunter einige ausgezeichnete Sperberhähne besonders auffielen, vertreten, ferner die Minorfa-Rasse in allen Farben, besonders aber hervorragende Tiere in schwarzer Farbe. Wyandottes in Weiß und Gelb, Gold- und Silber-Wyandottes. Besonders fielen einige präch- tige gelbe Orpington-Hähne auf. Auch seltene Tiere waren da, so z. B. Brahma und Houdon, japanische Seidenhühner und prächtige Zwerghühner. Ein sehr reichhaltiges Bild bot die Taubenausstellung. Auch hier haben sich die Züchter auf die mannigfaltigsten Arten verlegt. Hervorgehoben seien: Koburger Riesen- Lerchen, Kröpfer, Mohrenköpfe, Mövchen und Brief- tauben. Weniger reichhaltig war die Ausstellung von Gänsen, Enten, von welchen besonders Peking- Gänse, Rann-Gänse und Italiener Gänse erwähnt seien. Weiterhin waren auch Kanarienvögel zur Ausstellung ge- langt, teilweise ganz außerordentlich schwere Exemplare. Jedenfalls ist die Ausstellung vollständig geglückt und hat auch dem Verein einen guten finanziellen Ertrag gebracht.

r. Elville, 19. März. Sonntag, den 22. März, wird unser neues städtisches Krankenhaus eingeweiht. Die Bürgerstadt wird vom Bürgermeisteramt zur Be- sichtigung der Anstalt von 2 Uhr nachmittags ab ein- geladen.

r. Geisenheim, 19. März. Herr Fröhmeier Dezinus von hier ist vom 1. April ab als Domvikar nach Limburg versetzt. — Herr Weinbergsvogel J. Geisner wurde als Weinbau-Inspektor nach Würzburg berufen; er tritt seine Stelle am 1. April an.

r. Nidesheim, 18. März. Unsere Kanalisation dürfte nun noch rund 100 000 M. mehr kosten, so daß sie anstatt auf 300 000 M. auf 400 000 M. kommen wird. Die Stadtverordneten ließen sich in ihrer letzten Sitzung von dem leitenden Ingenieur einen ausführlichen Vortrag halten, überwiesen aber die Angelegenheit einer aus dem Bau- und Finanzausschuß gebildeten Kommission zur Vorberatung.

d. Rhein i. L., 17. März. Mit dem heutigen endete die mündliche Prüfung der Reiterkandidaten an der hiesigen Reiterhochschule, von welcher befreit waren 17 Kandidaten, während 6 die Qualifikation nicht erreichten. Es bestanden mit Auszeichnung: Hermann Niederrad, Schmeier-Frankfurt a. M., Roos-Jöhren, Ruppert-Mainz und Seelen-Sonnenberg. Mit gut bestanden: Walger-Oranie i. M., Hammer-Solms, Dehner-Rahden, Nijel-Solingen, Nienmeyer-Badern, Schäfer-Weilburg, Sitt- mann-Külsheim, Steinbach-Ried, Vollberg-Frankfurt am Main, Vorbach-Ried und Wittich-Mainz. Die Reite-Prüfung erhielten: Fischer-Schleier, Großbach-Görzbroth, Demming-Düsseldorf, Limbach-Dreieichen, Rau-Gießen, Ritz-Gießen, Schang-Gemau, Schloffer-Gemünden, Reumann-Jöhren, Edel-Niederraden, Fischer-Fulda, Jäger-Frankfurt a. M., Reiding-München, Weber-Vierstadt und Weidert-Erbach i. L. — Die Reiterhochschule war im Winterhalbjahr von 265 Schülern besucht, welche in 10 Klassen unterrichtet wurden. Das Sommersemester beginnt am 2. April und werden bis dahin noch Anmeldungen an- genommen. An den Lehrkörper tritt als Hilfslehrer der Dipl.-Ing. Möllinghof von der Kgl. Bauernhochschule in Köln.

a. Ried, 18. März. Der am letzten Samstag an der Station hierhergeführte totgefahrte Kaiser aus Dieburg wurde heute, nachdem im hiesigen Leichenhause die Sektion stattgefunden, nach seiner Heimat transportiert. Kaiser war an der Herstellung des Überganges der Wälder- bahn beschäftigt, als er von einem Schenkel der Taunus- bahn erschlagen wurde. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und vier Kinder. Die Verheirateten haben an der Unfallkasse des Kaiserlichen Reiches eine Rente erhalten, wenn zwei Mann auf- gestellt werden, welche die Arbeiter vor den heranrückenden Jagen warnen. — Der hiesige Verschönerungsverein hat der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde je 100 M. zur Veranschaulichung von Anlagen um die Kirchen ge- spendet. Weiter beabsichtigt der genannte Verein eine Allee nach dem „Rausbrunnen“ zu pflanzen und Bänke dazwischen und im nahen Walde aufzustellen.

lr. Hisingen, 17. März. Herr Seminaroberlehrer Franke tritt am 1. Mai in den Ruhestand. Gestern ver- abschiedete er sich aus seinem Amt. Die vorgesetzte Behörde überreichte ihm den roten Adlerorden 1. Klasse. — Der Vorstand des Vorjührevereins veröffentlichte seinen Verwaltungsbereich für das Jahr 1907. Die Mit- gliederzahl beträgt jetzt 891. Der Umlauf hat 5 1/2 Millionen betragen und ist um 700 000 M. gestiegen. Der Einfluß für Sparanlagen und Vorsätze hat eine Erhöhung erfahren. Die veränderten Verhältnisse sind gerichtlich eingetragenen worden. Der Jahresüberschuß beträgt 9305 M., die voraussichtliche Dividende bezieht sich auf 5 Prozent.

n. Panrod, 18. März. Beim Spiel mit Bohnenstangen drang dem Zehnterchen eines hiesigen Bürgers eine Stangenspitze ins Auge. Das Kind ist nach zweitägigem Leiden gestorben. — Im Pfarrhaus brach heute vor- mittag Feuer aus; der Feuerwehr gelang es aber, den Brand im Keime zu ersticken.

x. Diez, 17. März. Das Provinzialschulkollegium zu Cassel hat von einer nicht vollberechtigten höheren Schule des Bezirks Cassel 5 Schüler der hiesigen Realschule zur Prüfung überwiesen, die gestern mit dem schriftlichen begannen. Die 21 Schüler der hiesigen Realschule haben bereits die schriftliche Prüfung beendet. Seit einigen Jahren hat die hiesige Schule ziemlich angenommen und kann dieselbe bestens empfohlen werden. Auch sind gute Pen- sionen genügend vorhanden. — Die in den letzten Tagen vor- genommenen chemischen Analysen unserer städtischen Wasserleitung ergaben ein außerst günstiges Resultat. — Der am Sonntag stattgehabte Reitationsabend des Kulturbildungsvereins verlief in schöner Weise. Alle Antwoenden waren von dem Dargebotenen des Herrn Kommissar bestreut. Der Andrang war so stark, daß viele umflehnten. Der reiche Ertrag war zum Behen der Volks- bibliothek bestimmt. — Die Bahn ist wieder in ihre Ufer zurückgetreten.

i. Limburg a. d. R., 18. März. Die Geflügelzucht- tigen aus dem Mühlentandorf Elz zogen auch dieses Jahr mit Müßel zur Musterung nach Limburg. Leider hatte ein Mitglied der Kapelle Pech; es stürzte in einen Wirtschaftsteller und zog sich nicht unerhebliche Ver- letzungen zu.

l. Limburg, 19. März. Herr Laubes, Obst- und Weinbaulehrer Schilling von Geisenheim wird in der Zeit vom 23. bis 28. März in Haiger einen Obstbau-

kursus, und vom 1. bis 6. April in den Orten Fleisbach, Merkenbach, Seilhofen, Ballersbach, Nanzengbach und Eiershausen Einzelvorträge halten.

Aus der Umgebung.

?? Mainz, 19. März. Als die Stadt Mainz vor einigen Jahren auf den Anhöhen vor der Stadt weite Strecken Geländes billig erwarb, fanden sich viele Stimmen, die ihr das verweigerten. Die Stadt sei unter die Terrainspekulationen gegangen, hieß es, es sei das ihre Aufgabe nicht usw. Heute zeigt es sich, wie weise damals unsere Stadtväter gehandelt haben. Der Terrainwert in jener Gegend ist enorm gewachsen, ein Breitenheimer Vetter verkaufte gestern sein dortiges Gelände um 40 M. das Quadratmeter an einen Wiesbadener Spekulant, während die Stadt nur ein wenig mehr wie die Hälfte bezahlte. Das Gelände, das vor zehn Jahren mit 2000 bis 2500 M. geschätzt wurde, erbrachte jetzt 32 000 M. Allerdings hat vielleicht gerade erst der Ankauf der Stadt das Gelände im Preise gesteigert, weil die Stadt beabsichtigt, hier das neue Spital hinzubauen.

rmk. Darmstadt, 17. März. Die heftige einge- lichte Landessynode wird voraussichtlich am 19. Mai wieder zusammenzutreten, um eine Reihe spröde Gegen- stände zu erledigen. Die Sitzungen sollen ca. 8 Tage dauern.

rmk. Darmstadt, 19. März. Die Verhandlungen zwischen dem Militärminister und der Stadt Darmstadt zwecks Ankaufs des Darmstädter Exerzierplatzes, der mit Rück- sicht auf seine Lage in der Nähe des neuen Darmstädter Bahnhofs in ein großes Panzerterrain umgewandelt werden soll, auf welchem auch die Stadt Darmstadt eine Anzahl öffent- licher Bauten errichten wollte, haben sich, wie wir hören, verzögert. Eine maßgebende Persönlichkeit unserer Stadt soll dieser Tage in Berlin gewesen sein, um den Versuch zu machen, am höchsten Stelle eine Verständigung zu vermitteln.

Ms. Aus der Rhön, 19. März. Im Rhöngebirge herrschten in den letzten Tagen heftige Schneestürme. Gegenwärtig liegt der Schnee auf dem Kreuzberge, dem höchsten Punkte der Rhön (931 Meter) durchschnittlich zwei Meter hoch, damit ist die höchste Schneehöhe in diesem Winter erreicht worden. Das Thermometer zeigt 3 Grad Kälte. Der Eingang zum Kloster und zur Kirche war völlig zu- gefahren und mußte eingeschneit werden.

m. Coblenz, 19. März. Ein vorläufiger Selbstmord- landrat ist der Hilfsarbeiter R., welcher in einer hiesigen Anstalt beschäftigt war. Er begab sich in den Keller des Realgymnasiums, drehte dort sämtliche Gasrohre auf und legte sich glatt auf den Boden. Vorher hatte er jedoch an der Eingangstür einen Zettel angebracht, worauf er zur Verhütung mahnte, da in diesem Räume die Gasrohre geöffnet seien. Zum Glück wurde dieses noch rechtzeitig bemerkt, und man fand den Unglücklichen bewußtlos vor. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegrammen-Kommission.

Berlin, 20. März. Das Amtsblatt des Reichs- und Postamts enthält eine Verfügung, nach der zur Ein- schränkung des Barverkehrs verkehrsweise die Zahlung von Rubelgehältern und Hinter- bliebenenbezügen im Girowege gestattet werden soll.

Bern, 20. März. Der Bundesrat hat von seiner autonomen Erhöhung des Zolles auf deutsches Mehl Abstand genommen, in der Befürchtung, daß daraus ein Zollkrieg mit Deutschland entstehen könne. Er sucht eine Lösung auf dem Wege diplomati- scher Verhandlungen zu erreichen. Die Schweizer Mülerei befürchtet aber, daß inzwischen große Mengen deutschen Mehls noch nach der Schweiz eingeführt werden.

Brüssel, 20. März. Die im Besitze der Prinzessin Luise von Belgien befindlichen Schmuckstücke aus dem Nachlasse der Königin, die vor mehreren Mo- naten mit knapper Not dem Zwangsverkauf entgangen, wurden auf Veranlassung des österreichischen Grafen Festetics, gegen den die Prinzessin eine Wechsel- verpflichtung in Höhe von 100 000 Mark hat, aufs neue gepfändet. Die Prinzessin behauptet, von der Wechsel- summe nur 45 000 Mark erhalten zu haben.

London, 20. März. Der erste Lord der Admiralität Lord Tweedmouth hat infolge der gestern im Ober- haufe stattgefundenen Debatte über die Marinean- gelegenheiten an Lord Cowdor ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß seine getrigten Worte, er ziehe eine Definition des Zweimächtestan- dards dahin vor, daß irgend eine denkbare und wahr- scheinliche Kombination von Auslandsmächten damit gemeint sei, im Sinne einer Ausdehnung, nicht einer Beschränkung des Zweimächtestandards von ihm ge- sprochen worden seien. Er schloß sich den von dem Premierminister und dem Schatzkanzler abgegebenen Erklärungen in vollem Umfange an und gebe vielleicht noch weiter.

Deutschenbureau Verold

Berlin, 20. März. Nach einem aus Kamerun ein- getroffenen Telegramm fiel bei der Expedition des Majors Puder gegen Muntshi am 5. d. Hauptmann Glauning nach siegreichem Gefecht durch Kopf- schuß.

Dresden, 20. März. Der sächsische Finanzminister von Müller ist mit der Vertretung des Grafen Hohen- thal während dessen Urlaub beauftragt worden. Er wird versuchen, die Wahlrechtsreform zustande zu bringen.

Stuttgart, 20. März. Finanzminister von Zeyer hat, wie früher verlautet, seinen Abschied erbeten und erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der selbsterge- wählte Kammerpräsident von Gehler ernannt worden.

Wien, 20. März. Im Befinden des Kaisers ist infolge einer Veränderung zu verzeichnen, als die katastrophischen Erscheinungen etwas zurückgegangen sind, dafür jedoch der Schnupfen in verstärkter Weise fortbesteht. Die Nacht von gestern auf heute hat der Kaiser ziemlich ruhig verbracht, die Ruhe wurde durch Husten nur wenig getrübt. Da die schlechte Witterung anhält, haben die Ärzte größte Vorsicht angeordnet.

Wien, 20. März. Da in der Angelegenheit des Runtius Belmonte festgestellt ist, daß seine Intervention bei dem Minister des Äußern nicht auf Antrag der Kurie erfolgt ist, sondern, daß er diesen Schritt auf eigene Faust unternommen hat, ist die Abberufung des Runtius in nächster Zeit zu erwarten.

Paris, 20. März. „Echo de Paris“ sucht der Reise des deutschen Kaisers in einem römischen Tele- gramm jede politische Bedeutung ab- sprechen, indem es meldet, die Tatsache, daß Fürst Bülow den deutschen Kaiser auf seiner Reise nicht begleitet wird, wird in hiesigen politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß die Reise jeder politischen Grundlage entbehre. Wenn der italienische Minister des Äußern den König trotzdem nach Venedig begleite, so ist dies durch den italienischen Gesandten zu erklären, daß der Minister den König auf allen Reisen begleitet, die letzteren mit fremden Herrschern auf italienischem Boden zusammen führen.

New York, 20. März. Die New Yorker Demo- kraten kündigten an, daß sie geschlossen versuchen werden, Brands Kandidatur zu verhindern. Sie befür- worten die Wahl des Gouverneurs Johnson von Minnesota.

wb. Stuttgart, 20. März. Die Beerdigung Eduard Zellers findet am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr auf dem Prag-Friedhof, auf dem auch seine ihm im Tode vorausgegangene Gattin ruht, statt.

wb. Offen, 20. März. In der Gemeinde Dahlhausen wurde eine Falschmünzergilde entdeckt, die Fünfmarkstücke anfertigte.

hd. Magdeburg, 20. März. Baurat Prof. Guter- muth aus Darmstadt stellte an einer von R. Volk- Magdeburg neuerbauten 100pferdigen Patent-Heiß- dampf-Lokomotive mit Kollenschieber-Steuerung einen Dampfverbrauch von 3,93 Kilogramm und einen Kohlenverbrauch von 0,473 Kilogramm für die effektive Pferdekraft und Stunde fest. Diese Verbrauchszahlen stellen einen neuen Weltrekord dar.

hd. Warschau, 20. März. Infolge einer durch ver- brecherische Hand herbeigeführten Explosion brach in der Vorstadt Romo Praga in den Artillerie-Verständen Feuer aus, welches erst nach vieler Mühe gelöscht werden konnte. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Wäre es der Feuerwehre nicht gelungen, das Munitionsmagazin recht- zeitig zu retten, so wäre eine furchtbare Katastrophe ein- getreten.

hd. Semlin, 20. März. Ein orkanartiger Sturm hat auf der Donau und der Save großen Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind gesunken, der Dampferverkehr mußte eingestellt werden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. März.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	158,75 159,25
6 1/2	Commerz- u. Discobank	109,40 110,10
8	Darmstädter Bank	124,25 124,60
12	Deutsche Bank	238,50 238,50
1	Deutsche-Asiatische Bank	138,25 137,30
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	1 0,30 100,20
9	Disconto-Commandit	176,50 176,20
8 1/2	Dresdner Bank	138,10 138
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	113,90 114
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— —
8 1/2	Reichsbank	152,40 152,40
8 1/2	Schaaffhausener Bankverein	133,30 133,30
7 1/2	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 98
8	Berliner große Strassenbahn	171,50 171,50
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	116 116
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	111 110,90
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	97,25 96,80
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— —
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	25,50 25,25
7 1/2	Gotthard	— —
5	Oriental. E.-Betriebs	— —
5 1/2	Baltimore u. Ohio	81,50 80,70
6 1/2	Pennsylvania	— 112,20
6 1/2	Lux. Prinz Henri	118,50 118,15
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	113,75 114
5	Südd. Immobilien	90 90
8	Schöllerhof Bürgerbräu	122,50 123,50
8	Cementw. Lothringen	116 118,50
80	Farbwerke Höchst	452 455
22 1/2	Chem. Albert	408,75 404,25
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	136,90 136,50
10	Felton & Gailliaume Lahm.	147 146
7	Lameyer	118 118
5	Schackert	103 103,25
10	Rhein-Westf. Kalkw.	116,10 116,10
25	Adler Kleyer	265,75 266
25	Zellstoff Waldhof	318 316,50
15	Bochumer Guß	197,50 198
8	Buderus	110,25 110,25
10	Deutsch-Luxemburg	145,30 145,50
14	Eschweiler Bergw.	204 206,30
10	Friedrichshütte	140,60 140,75
11	Geiselskirchener Berg	181,50 184
5	do, Guß	76,50 76
11	Harpener	194 194,60
15	Phönix	174,40 174,75
12	Laurahütte	208,50 209,50
	Allg. Elektr.-Ges.	198,50 199

Tendenz still, aber eher fester. Privat-Diakont 4 1/2 %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausage, ausgegeben am 20. März:
Morgen fortschreitende Aufklärung, nur noch ganz ver- einzelt geringe Niederschläge, bei schwachen westlichen Winden, am Tage etwas wärmer als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauptes, Langgasse 27, und an der Haupt- Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Schaefer vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geyerth; für das Reich: A. B. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: H. G. B. Müller; für Rheinische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: H. Dieckmann; für die Rheingau und Rheingau: H. Dieckmann; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der S. Schellensberger Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Kleiderkonsum

Spezialgeschäft für Arbeitergarderobe

BILLIG! Max Davids BILLIG!

(Inhaber Max Kaufmann),

Michelsberg 3.

Arbeitskleider

für jeden Beruf!

Unter Garantie für gute Qualitäten!

Bund der technisch-industriellen Beamten.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Samstag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gartensaal des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße:

Öffentliche Versammlung mit Vortrag

des Herrn Mag. Syndikus Dr. Luppe aus Frankfurt a. M. über das Thema:

„Das Technikerrecht

im Lichte der neuen Gewerbe-Ordnung“.

wozu alle techn. Privatbeamten, wie: Ingenieure, Techniker, Architekten und Chemiker, höflichst eingeladen sind.

F 462

Neuheit!

Marots feste Terpentin-Schmierseife,

eine garantiert reine Schmierseife in Stückenform, ohne den geringsten Zusatz von Soda, nach einem besonderen Verfahren hergestellt.

Alleiniger Fabrikant:

J. M. Maret, Seifenfabrik
Coblenz.

Niederlagen: J. C. Reiper Nfg., Kirchgasse 52, C. Acher Nfg., Burgstr. 16, Jena Spring, Bismarckring 23, Aug. Gemmer, Rüdesheimerstr. 14, J. A. Becher, Biebrich.

Vertreter:

Otto Wetzel, Seerobenstrasse 4.

Telephon 2339.

Conrad Heiter,

Fabrikation feiner Fleisch- u. Würstwaren.

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, meine Dauerwaren unter Garantie für feinste Qualität zu nachstehenden Preisen abzugeben.

Bei Abnahme von ganzen Schinken und Würsten

pro Pfd.	pro Pfd.
Knochenfleisch zum Kochen Mk. 1.—	Zervelatwurst (Rindsdarm) Mk. 1.40
Knochenfleisch z. Rohsch. „ 1.20	Zervelatwurst (Fettarm) „ 1.40
Rohschinken zum Kochen „ 1.20	Salami (Rind) „ 1.40
Rohschinken zum Rohsch. „ 1.25	Salami (Fettarm) „ 1.40
Kleine Rohschinken „ 1.10	Blodwurst „ 1.20
Schinkenstück „ 1.—	Bratwurst, Mettwurst „ 1.10
Kleine Rohsch. „ 1.00	Wurstfäule Mettwurst „ 1.10
Rohschinken in Stücken von 2-8 Pfd. „ 1.40	Pommersche Gänsebrust „ 1.80
Gef. Schinkenbrust ohne Knochen „ 1.—	Casseler Rippenspeck „ 1.—
	Casseler Rippenspeck „ 0.90

Ferner empfehle täglich frisch meine anerkannten vorzüglichen

Braten und Aufschnittwaren.

Rheinstraße 65, Ecke Harstraße.

Telephon 2832.

Telephon 2832.

Jedes Kontor

sollte den

„Neuen“ Leitz-Ordner

haben,

einfach, praktisch, billig.

Zu haben bei:

377

Carl Koch jr.,

Ecke Michelsberg und Kirchgasse.
Telephon 4001.

Anmachholz, Sad. M. L. —, bei
Stellungen übernimmt
Alex. Michelsberg 8.

! Heute Samstag!

finden Sie wieder bei

Guggenheim & Marx,

Martstraße 14,

Neße!

Neße!

Neße!

zu außerordentlich billigen Preisen.
Man benutze heute die günstige
Kaufgelegenheit!

Zum Verkauf kommen:

Neße zu schwarzen Kleibern,

6 Meter, 5 Mk.

Neße zu farbigen Kleibern,

6 Meter, 4 Mk.

Neße in h. wollebenen Kleiderstoffen,

6 Meter, 2.50 Mk.

Neße für Hauskleider, besonders

günst. Gelegenb., 6 Mtr., 3 Mk.

(Nur Samstags!)

Neße zu blauen Kleiderschürzen,

2 Meter, 1 Mk.

Neße in Tuchstoffen zu Knaben-

hosen 1 Mk.

Neße in schwarz. Panama, bopp.

Breite, vorzügl. Qualität, schön

glänzend, 1 1/2 Mtr., 1.70 Mk.

Neße in Tüll- und Jutier, zwei

Meter, 78 Pf.

Neße in Rod- u. Futter, vier

Meter, 1.60 Mk.

Neße in Tüllstoffen, 2 Mtr., 95 Pf.

Neße in Tüllstoffen, 4 Mtr., 1 Mk.

Neße in Tüllstoffen, reichlich groß

Sind 70 Pf.

Neße in weichen Shirting, 4 Mtr.,

1 Mk.

Neße in Tüllstoffen, 100 breit,

in Qualität, 1 1/2 Mtr., 1 Mk.

Neße in Tüllstoffen, jeder

Meter 85 Pf.

Neße in Tüllstoffen in Qualität

jeder Meter 95 Pf.

Für jeden Haushalt geeignet sind:

Neße in Satin zu Bezügen,

10 1/2 Mtr., 4 Mk.

Neße in weichen Fett- u. Damast,

180 cm breit, leibenglänzend-

Bar, 3.60 zu 3 Mk.

Neße in Tüllstoffen, 2 Mtr., 1 Mk.

Nur Samstag:

Gläser-Zücher „ 15 Pf.

Schneid-Zücher „ 15 Pf.

Staub-Zücher „ 9 Pf.

Sand-Zücher „ 15 Pf.

Damen-Handen „ 95 Pf.

Beinkleider „ 95 Pf.

Aufkandoröde „ 1.50 Mk.

Radfahrer „ 1.20 Mk.

Weiße Tüllentwürfe 12 Pf.

Unterwürfe „ 95 Pf.

Bei Einkauf von 3 Mk. erhält jeder

Stunde 2 schöne Montagsblätter

gratis.

Guggenheim & Marx,

Teleph. 3502, Martstr. 14.

Robatmarken, K 176

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr, im gr. Saale:

Grosses Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferri, städtischer Kurkapellmeister.

Solist: Herr **Ernst Kraus,**

Königlicher Kammer Sänger aus Berlin (Tenor).

Orchester: **Städt. Kurorchester.**

Programm: 1. Ouvertüre „Nachklänge von Ossian“ (N. W. Gade).
2. Gesangsvorträge mit Orchester: a) „Die heiligen drei Könige aus Morgen-
land“ u. b) „Verführung“ (Richard Strauss) Herr **Kraus**. 3. Symphonie in
D-moll Nr. IV op. 120 (Rob. Schumann). **Pause.** 4. Lieder mit Klavier-
begleitung: a) Heimweh (Hugo Wolf), b) Zum Abschied meiner Tochter
(Hans Pfitzner), c) Frühlingsgespenster (Felix Weingartner) Herr **Kraus**.
5. Rhapsodie Nr. 2 (Fr. Liszt).

Ende gegen 10 Uhr.

Logensitz 4 Mk., I. Parkett 3 Mk., II. Parkett, Ranggalerie und Rang-
galerie Rückst. 2 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kurverwaltung.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur, Wiesbaden.

Einladung zu dem am Sonntag, 22. März, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der Loge Plato stattfindenden

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt Dr. oec. publ. Ludwig Holländer, München, über:

Das moderne Judentum und der Kampf um eine
Weltanschauung.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Ausflug mit Tanz und Kino

nach Dohheim, „Wilhelmshöhe“, Sonntag, den 22. März. Gäste will-
kommen. Hochinteressant. Es ladet höflichst ein

B 3537

G. Diehl und Frau, Bleichstraße 17, 1.

30-40 % Zinsen

verdienen Sie ohne jedes Risiko, wenn Sie Ihren
Bedarf in **Schuhwaren** für lange Zeit jetzt bei
mir decken. Ich gebe mein Geschäft, in welchem ich
nur anerkannt beste Ware führe, vollständig auf.
Alles Uebrige erzieht jedermann aus meinen
5 Schaufenstern

33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Richard Zellers

Schuhwarenhaus „Union“.

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 560.
(978 Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-
mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2-
und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis
zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen
nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats ge-
leisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten
Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden
für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung
(Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisio-
nfrei, mit 4 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen
Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung,
im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu
3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufen-
der Rechnung gewährt ohne Berechnung von
Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von
Wertpapieren** unter kulantesten Bedingungen,
Einlösung von verlosteten Wertpapieren, Sorten, Cou-
pons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.
Auszahlungen im In- u. Auslande, **Annahme
von offenen und geschlossenen Depôts.**
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss
der Mieter in unserer absolut feuer- und diebes-
sicherten von **S. J. Arnheim, Berlin**, errich-
teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen
gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer
Auskunft bereit.

F 370

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 19. März.

In der fortgesetzten dritten Etatsberatung erklärt Abg. Gretherr v. Zedlitz (freil.) es für zweckmäßig, daß in den Landgemeinden der Ortsschulinspektor der Vorsitzende des Schulvorstandes ist.

Abg. Eichhoff (freil. Volksp.) polemisiert gegen den Abg. Hedenroth. Herr Hedenroth meinte, der Oberkirchenrat ginge uns nichts an. Er scheint nicht zu wissen, daß der Oberkirchenrat unter der Verantwortung des Ministers des Innern ernannt wird, und daß sein Gehalt vom Landtag bewilligt wird. In Arnberg ist den Lehrern und Lehrerinnen die Teilnahme an einem religionswissenschaftlichen Kursus, der von liberal-kirchlichen Kreisen ausging, untersagt worden, während der Besuch eines ähnlichen Kurses, der von positiver Seite veranstaltet war, gestattet wurde. Ich möchte den Herrn Minister fragen, ob er diesen Erlaß billigt.

Minister Dr. Holle: Was den

Fall in Osnabrück

anlangt, so kann es einem Lehrerverein nicht verboten werden, wenn er sich einen Vortrag halten läßt über die neuen wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet des alten Testaments, auch wenn dieser Vortrag von einem Anhänger der modernen Theologie gehalten wird. In Osnabrück aber hat sich eine Reihe von Vorträgen angegeschlossen, in denen von dem Pfarrer Pfannkuche versucht worden ist, unmittelbar einzuwirken, auf die Art des von den Volksschul- Lehrern in den öffentlichen Volksschulen zu erteilenden Religionsunterrichts, und zwar im Widerspruch mit den bestehenden Grundätzen. Daher war es die Pflicht der Regierung, sich an das zuständige Konfessionsamt mit der Bitte um Prüfung der Angelegenheit zu wenden. Was das Konfessionsamt hier veranlaßt hat, steht nicht zur Debatte. — Von dem Fall in Arnberg ist mir nichts bekannt.

Abg. Gaffel (freil. Volksp.): In Bezug auf die Feuergefährlichkeit in den Schulen brauchen wir in Berlin keine Beschränkungen zu haben, da dieser Frage hier die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Was das höhere Schulwesen betrifft, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß alle drei höheren Lehranstalten volle Gleichberechtigung haben. Das humanistische Gymnasium muß aber das Griechische als einen Hauptunterrichtsgegenstand behalten, es kann darauf, wie Paulsen sagt, ebensowenig verzichten wie die Oberrealschule auf die Mathematik. Wenn Abg. Dr. Krüger in der zweiten Lesung des Etats sich auf blühende Aufzählungen einzelner hervorragender Männer gegen das Gymnasium bezog, so kann das nicht maßgebend sein; mit mir danken unzählige Männer dem Gymnasium für die Ausbildung, die wir dort erhalten haben. Ich komme dann zu dem

Selbstmord des Schülers Mathens

vom hiesigen Sophien-Realgymnasium. Der Schüler war entgegen den bestehenden Bestimmungen vom Lehrer wiederholt eingeschlagen worden, der Lehrer hatte das aber dem Direktor verschwiegen, und der Schüler hatte aus der Tatsache, daß der Direktor ihn vorläufig von der Schule entfernte, den Schluß gezogen, daß er gänzlich von der Schule verwiesen werden würde, und er hat sich dann das Leben genommen. Der Lehrer ist vom Provinzial-Schul-Kollegium mit einer Geldstrafe vom 100 M. bestraft worden. Das hat den Eindruck hervorgerufen, daß die Strafe in keinem Verhältnis zu dem Vergehen des Lehrers steht. Ich möchte den Minister fragen, welche Maßnahmen getroffen werden können und getroffen sind, um dafür zu sorgen, daß so traurige Fälle sich nach Möglichkeit nicht wiederholen. Wenn wir für die Wiedereinstellung des gestrichenen Kreis-Schulinspektors in den Etat eintreten, so tun wir das aus dem Grunde, weil wir grundsätzlich die Durchführung der Kreis-Schulaufsicht im Hauptamt wünschen. (Beifall links.)

Geh. Rat Koepke bedauert den traurigen Fall des Schüler-Selbstmordes. Es sei lebhaft zu beklagen, wenn ein junger Mensch das Leben von sich werfe und den Seinen schweres Leid bereite. Die Schule sei im vorliegenden Falle nicht frei von Schuld, aber man dürfe versichert sein, daß der ganze Vorgang nirgends schärfer verurteilt werde als in den Kreisen der Lehrer selbst. Es handele sich aber um einen Einzelfall, der hoffentlich vereinzelt bleiben werde.

Abg. Dr. Fehlbender (Zentr.) wendet sich gegen die Vorwürfe, die Abg. Dr. Beumer gegen das „System Niesler“ an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg in der zweiten Lesung erhoben hatte. Professor Niesler sei seit 20 Jahren tätig, ohne daß irgendwelche Vorwürfe gegen ihn erhoben seien. Man könne unmöglich einen Professor für den Rückgang des Besuchs einer ganzen Fakultät verantwortlich machen.

Abg. Ernst (freil. Ver.) wünscht, daß die Zeitschrift über die Mädchenschulreform noch vor Ostern vorgelegt werde.

Abg. Rosenow (freil. Volksp.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Fehlbender an, und regt des weiteren an, auf den Hochschulen

Lehrstühle für Journalistik

einzurichten nach dem Beispiel von Jülich. Auch in Heidelberg und Köln wurden bereits Vorlesungen für Journalisten gehalten.

Abg. Dr. Deumer (nat.-lib.) verwahrte sich gegen die Vermutung, daß er die Vorkursfreiheit der Hochschulen habe angreifen wollen. Sein Urteil in dem System Niesler müsse er aber aufrechterhalten. Es bestehe die Gefahr, daß die geschäftlichen Interessen Nieslers Lehrinteressen beiseite drängen.

Minister Holle erwidert, der Rückgang der Frequenz der Maschinenbauabteilung an der Charlottenburger Hochschule habe im Interesse der Vertiefung des Unterrichts gelegen. Gerade Niesler sei es gewesen, der für eine Vertiefung des Unterrichts eintrete.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Es folgte die Beratung der Anträge Bachmann (nat.-lib.), Fischbeck und Broemel (freil. Volksp.), die von der Regierung gefordert, in der zweiten Lesung auf Antrag der Konservativen gestrichene neue hauptamtliche Kreis-Schulinspektion in Potsdam zu bewilligen.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag. Das Zentrum und die Konservativen wollten nur die Aufstellung hauptamtlicher Kreis-Schulinspektoren verlangen.

Minister Holle empfiehlt die Wiederherstellung der Position und gab zahlenmäßige Ausweise über den Umfang der im Bezirk Potsdam zu bewältigenden Aufsichtsarbeiten.

Abg. Eckert (freil.) tritt für die Wiederherstellung der Position ein.

Abg. Dr. v. Heydebrand (Konf.) bittet den Minister, aus sachlichen und Zweckmäßigkeitsgründen die Angelegenheit nochmals zu prüfen. Es liege den Konservativen fern, mit ihrer Ablehnung eine persönliche Unfreundlichkeit gegen den Minister zu verbinden. Er gebe Friedberg zu bedenken, daß es nicht der friedlichen Entwicklung der Schule diene, wenn die Parteien andere als sachliche Gründe untergebracht würden.

Nach kurzen Erwidrerungen der Abgg. Friedberg und Eckert fand namentliche Abstimmung statt.

Die Anträge wurden mit 180 gegen 143 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Für die Anträge stimmten außer den Antragstellern nur die Konservativen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Freitag 11 Uhr. Außerdem stehen noch kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung. — Schluß nach 4 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

Der Schulenburg-Prozess.

H. München, 19. März. Justizrat Bernheim hat namens der beklagten Zeitschrift „März“ Berufung gegen das Urteil im Graf Schulenburg-Prozess eingelegt. Auch Graf Schulenburg hat infolge der Urteilsbegründung Berufung angemeldet.

H. Meusburg, 19. März. Der Arbeiter Klever-Stettin, der am 3. Dezember v. J. den Rentner Schmidt-Kappeln ohne Ursache auf offener Straße niederschlug, wurde heute vom Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sport.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Kommen den Sonntag, den 22. März, findet ein Ausflug nach Niederrhausen statt. Abmarsch 2 Uhr vom Eingang des Dambachstals (Friedrichs-Denkmal). Der Weg führt über den Trompeter und Hohe Mangel nach Niederrhausen. Einkehr „Zur Pulvermühle“. Marschzeit ca. 3 1/2 Stunden. Die Führung hat Herr Robert Weber übernommen.

Vermischtes.

K. Über den Liebesroman des Herzogs der Abruzzen wird dem „Corriere della Sera“ aus New York gemeldet: Die Nachricht, daß die Verlobung des Herzogs mit der Tochter des Senators Ellins, Miß Katharine Ellins, noch in dieser Woche bekannt gegeben werden wird, scheint sich zu bestätigen. Übereinstimmend melden verschiedene Quellen die Anwesenheit des Herzogs in St. Augustin, einem kleinen Städtchen an der Atlantischen Küste von Florida. Der Herzog ist nur von einem Kammerdiener begleitet und unter dem Namen Ludovico Sarto im „Hotel Ponce de Leon“ abgestiegen. Die Familie Ellins bewahrt strenges Stillschweigen, aber durch eine intime Freundin der präsumtiven Braut werden einige Einzelheiten bekannt. Der Herzog hat eine leidenschaftliche Liebe für die schöne Amerikanerin, und während seiner Abwesenheit wechselte er täglich Kabeltelegramme mit ihr. In dieser Zeit aber bewarb sich auch ein junger reicher Amerikaner aus Washington, Billy Pitt, um die Hand des Mädchens. Er wurde von ihr weder abgewiesen noch sein Antrag angenommen, verkehrte weiter im Hause und die Kreise der Familie Ellins betrachteten ihn nach seiner ganzen Stellung im Familienverkehr gewissermaßen als den künftigen Bräutigam. Miß Ellins zeigt einen sehr freien Charakter, sie ist reine Amerikanerin, frei von den Anschauungen Europas und Freundschaften und Sympathien sehr zugänglich. Sie betrachtet einen kleinen Firrt als eine unbedeutende und ungefährliche Sache und ihre intimen Freundinnen wissen kaum zu sagen, ob sie im Grunde ihres Wesens den Herzog oder Pitt oder irgend einen anderen jungen Mann vorzieht. Dagegen betreibt die Familie, die wohl der Gedanke, mit dem italienischen Königsstamme verwandt zu werden, schmeichelt, die Verlobung und ist zu jedem Opfer bereit, um sie durchzuführen. Es scheint, daß fast der unerhödete, freie, ein wenig leidenschaftliche und offene Charakter von Miß Ellins den Herzog an die junge Amerikanerin fesselt; sie ist eine verwegenere Reiterin, hat schon oft im Concours hippique Aufsehen erregt und Preise errungen, und ihre hohe, schöne und elegante Gestalt ist der vornehmen Gesellschaft von Washington schon seit Jahren vertraut. Sie ist ein Prototyp der amerikanischen Rasse und in ihren

Anschauungen und ihrer Erziehung der strikte Gegensatz zu einer europäisch erzogenen jungen Dame. Sie würde zweifellos als Prinzessin eine eigenartige Figur machen. Ihr Vater, Senator von Virginien, war früher sehr reich, aber das Vermögen ist zusammengeschmolzen und wird heute auf nur etwa 8 Millionen geschätzt. Anscheinend aber hat Miß Ellins Aussicht, ihren Großvater mütterlicherseits zu beerben, den Senator Davis, dessen Vermögen nahezu 20 Millionen betragen soll. Allein der alte Herr droht, sich jetzt wieder zu verheiraten, und die Familie Ellins tut alles, um eine solche Verbindung hintanzuhalten. In Washington beurteilt man die Dementis mit vernehmendem Lächeln und sieht in ihnen nur die Vorläufer der öffentlichen Verlobung.

Es heißt, daß Senator Ellins, der Vater von Miß Katharina Ellins, sich energisch weigere, seine Einwilligung zur Heirat seiner Tochter mit dem Herzog der Abruzzen zu erteilen. Er beruft sich dabei auf das Beispiel der Ehe des Grafen Castellane usw., die zwischen Amerikanerinnen und Ausländern geschlossen worden waren und unglücklich ausfielen. Trotzdem die Persönlichkeit des Herzogs einen sehr günstigen Eindruck auf ihn gemacht habe, trauere er sich doch gegen die Vermählung seiner Tochter. — „Giornale d'Italia“ führt aus, die Trauung des Herzogs der Abruzzen mit Miß Ellins könne nur auf italienischem Boden und nicht in Amerika vollzogen werden, da laut Gesetz bei Prinzen des königlichen Hauses der Senatspräsident als Standesbeamter fungieren müsse. — „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Der Herzog der Abruzzen, dessen Verlobung mit der Tochter des amerikanischen Multimillionärs Ellins in den nächsten Tagen bevorstehe, soll demnächst zum Vize-Admiral der italienischen Flotte ernannt werden. Das junge Paar werde nach der Hochzeit in einem der königlichen Paläste in Neapel oder Venedig wohnen. Der Herzog hatte sich vom König für seine New Yorker Reise Urlaub erbitten. Es verlautet, Miß Ellins werde vom Protestantismus zum Katholizismus übertreten, um die Heirat zu erleichtern.

* Der Tod des Fürsten Bülow. Als der derzeitige Botschafter des Deutschen Reiches am Quirinal, Fürst, damals Graf Bülow zum deutschen Reichskanzler ernannt wurde, löste er seinen großartigen Hausstand in Rom auf, um nach Berlin überzusiedeln. Der Küchenchef der Botschaft, ein Franzose, hat den Reichskanzler, ihn mit nach Berlin begleiten zu dürfen. Ja, meinte Bülow lächelnd, ich will Sie ja gerne mitnehmen, aber so prächtig, wie hier im römischen Gesandtschaftspalais haben wir es in Berlin nicht. Sie werden sich da in den Küchen räumlich recht einschränken müssen. Wenn Sie das wollen, habe ich nichts dagegen, wenn Sie mitkommen. Der brave Küchenchef fragte sich verlegen hinter dem Ohr, dann aber, einen heldenhaften Entschluß fassend, sagte er empfindlich: Ich bin von Euer Exzellenz und von Euer Exzellenz Gemahlin immer gut behandelt worden, solange es Euer Exzellenz gut ging, ich werde Euer Exzellenz auch im Elend nicht im Stich lassen!

Kleine Chronik.

Aus dem Hause Toselli. Die Meldungen von der bevorstehenden Trennung der ehemaligen Gräfin Montignoso von ihrem Gatten Toselli bedürfen infolge der letzten Stimmungen der wankelmütigen Frau eine Richtigstellung. Schon ihre Briefe wenige Wochen nach der Trennung ließen die innere Kluft zwischen den beiden Gatten erkennen. Toselli begann seine Frau mit Eifersucht zu quälen, kontrollierte die Briefe seiner Frau, selbst die an ihre Freundin gerichteten. Die letzten Briefe der Gräfin zeigen aber wieder eine völlige Sinnesänderung. Sie schwärmte wieder von Toselli und von ihrem jetzigen Dasein. Dieser letzte Brief ist drei Wochen alt. — Die frühere Gräfin Montignoso telegraphierte ihren Dresdener Freunden, daß die Meldungen über ihren Ehezwist unzutreffend seien.

Zwei Pfund Eisen im Magen. Eine eigenartige Operation hat der Hirschberger Chirurg Sanitätsrat Dr. Middelberg in seiner Privatklinik an einem aus Bunsau stammenden, noch nicht ganz 16-jährigen Mädchen vorgenommen. Bei der Patientin hatte sich, der „Schlei. Ztg.“ zufolge, im Unterleib am Magen eine große Geschwulst gebildet. Nach Öffnung der Geschwulst fand man darin 1410 einzellige Kugeln, 160 trumm gebogene Stednadeln, 70 doppelgepunktete Nadeln, 7 Nagelköpfe und 4 Glasplitter. Die Fremdkörper hatten ein Gesamtgewicht von 2 Pfund. Das Mädchen, das anscheinend einen guten Appetit besitzt, hat die Operation gut überstanden.

Das erste Automobil in Jerusalem. Unter dem Zusammenstrom aufgeregter Volksmassen fuhr, wie wir im „Dann. Anz.“ lesen, am 13. März das erste Auto, das man in Jerusalem gesehen hat, in die Stadt ein. Der Motor kam von Haifa. Er wurde von seinem Eigentümer, dem Amerikaner Glidden, gefahren, der seit 1901 die Welt bereist. Herr Glidden mußte, ehe er die Türkei bereisen durfte, eine besondere Erlaubnis des Sultans erwirken.

Volkswirtschaftliches.

Bankwesen.

wh. Paris, 20. März. Den Plätzen wird aus Neuchâtel im Departement Vaud gemeldet, daß das Bankhaus Jules Bidier seine Zahlungen eingestellt habe. Die Bankwa belasten sich auf 8 1/2 Millionen Franc. Die Geschädigten sind zum Teil keine Geschäftsleute und Beamte.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Limburg vom 18. März. Durchschnittspreis pro Metter: Weizen, holländischer, 17.50 M., Korn 14.40 M., Gerste 11 M., Hafer 8.15 M., Kartoffeln 6 M.



Dresdner Anzeiger

Amtsblatt der Königlichen & Städtischen Behörden

Reichhaltige Tageszeitung

Wirksames Insertionsorgan

Probe-Abonnement auf kurze Zeit kostenfrei
Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich.

Empfehle täglich frisch:

Frankfurter Würstchen p. Paar 30 Pf.	Wiener Würstchen 15 "
Knackwürstchen . . . per Stck 10 "	Conrad Heiter, 330
	Rheinstraße 56. Telefon 2832.

Achtung!

Billa! Billig!
Erste Qual. Rindfleisch 60 Pf.
Schweinefleisch 70 u. 75 "
Ganswurst 60 u. 80 "
Dranienstr. 34, im Hofe links.

Fleisch-Konsum.

Besonders billig:
Prima Rindfleisch p. Pf. 60 Pf.,
Rindfleisch " 70 "
Rindfleisch " 80 "
stets frisch, empfiehlt
Wegert, Gasse 13, Jakob Baum.

Achtung!

Junges Pferdefleisch,

nur allerbeste Qual.,
per Pfund ohne Knochen 30 Pf.,
sowie alle Sorten Wurst- u. Rauchwaren.
17 Hellmündstraße 17.
M. Dreite, Inh. Hugo Kessler.
Telephon 2612.

Französl. Natur-Wein
(vin de raisins frais)
empfehle gold- und raschfrei per Dohlt
Mk. 175. Proben zu Diensten. Auch
in halben Dohlt.
A. Kister, Dranienstraße 42.

Akadem. Zuschneideschule
von Hrl. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Fachschule am Platz
für die sämtl. Damen- u. Herren-
Schneiderei. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schneiderei. Gründliche Ausbild. f. Schneid-
und Direktr. Aufnahme tägl. Aufnahme
werd. zugeschnitten u. eingerichtet. Tailen
und Hofschn. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Wästen in allen Größen in Stoff und
Lad, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß, zu Fabrikpreisen.

Kaiser-Handtöcher,
Sandtischen, Schürzen
werden billig verkauft bei
F. Lammert, Wegertgasse 33.

Düngemittel,
Garten-america
off. Carl Kiss, Grabenstr. 30. 345

Gasthaus „Der neuen Post“,
Bahnhofstraße 11.

Morgen Samstag:
Wegertgasse,
wozu freundlich einladet
Karl Kister.

Ein Gelbann
Kotter, unverlässiger Wagenpferde
aus Brinathand zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe unter Nr. 271 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Welch' Edelkender leidet
besserer
Persönlichkeit 600-800 Mk. Off. n.
O. 133 an den Tagbl.-Verl. B 4016

Ausleihen 100,000 Mk. in Be-
trägen von 40,000 Mk. u. höher auf
1. Hypothek per gleich oder 1. Juli.
Offerten erbeten unter Nr. 269 an
den Tagblatt-Verlag.

Geld
diskr. a. Schuldsch. bezu. Md. direkt v.
Kapit. befehligt nachweisl. A. Kister.
Wiesbaden, Dohlemerstraße 33, R. r.

Königliches Theater.
Für den Rest der Saison sind:
741. Ranga, 16/17 L. Abonnement, C.
1/4 Orchester-Sessel, Abonnement, B.
abgegeben. Näheres Reise-Bureau
J. Schottensfeld & Co., Theater-
Kolonnade 29/31.

Flügel, kleiner (neu), zu
vermieten. B 4012
König, Bismarckring 16.

Auf- u. Neu-Arbeiten
von Betten und Polstermöbeln empfiehlt
E. Benschberg, Kap. Schulberg 9, B.
Gardinenbrennerei Gmünder, 6.
Elb. 2. Sörggasse, Wehl, schnell, bill.
möbl. Zimmer mit Kaffee, 350 Mk.
Dohlemerstraße 15, 3 r. m. 8. a. b.
Dranienstraße 31, 2. etg. möbl. Zim.
Selle 1. Zim. Wohn. v. 1 Pers.
p. 1. Mai in r. b. gesucht. Offerten
unter Nr. 45 postl. Schützenhofstraße.

Garten oder Stück, in der Nähe der
Sonnenberger Apotheke, zu mieten gef.
Hh. Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 27d, 1.

Tüchtiger junger Mann
mit Braut, als Kofferist sofort gesucht.
ferner Solonitär oder Lehrling bei
sofortiger Vergütung. e
Gedr. Klapper, Dohlemerstr.

Verloren
Donnerstag, den 19. März, gegen 4 Uhr
nachmittags, zwischen Luisenstraße durch
den Park, Rosenstraße, ein goldenes
Portemonnaie, enthaltend eine
goldene Damen-Uhr und ca. 5 Mark.
Gegen gute Belohnung im Fundbureau,
Friedrichstraße, abgegeben.

Neues Dienstmädchen verlor am
18. abends zwischen 7 und 8 Uhr von
Schützenhofstraße über Schwalbacher-
straße bis Dohlemerstraße sein Porte-
monnaie mit 11.00 Mark. Der
christliche Finder erhält Belohnung. Ab-
gegeben Schützenhofstraße 15.

Verloren
Bleistift Zula liegen geblieben.
Parfümerie Altlacker.

Renovation, Reinigung und Pflege älterer
Grabdenkmäler
(auch im Abonnement), sachverständ. schonend. Behandlung.
Franz Grünthaler 293
Fernspr. 2230. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, Bildhauer.

Glasur-Glanzfärb.

Diese ausgezeichnete Fußboden-
farbe vereinigt in sich die Vorzüge,
die man an eine ganz vorzügliche, in
jeder Beziehung tadellose Fußboden-
farbe stellt, nämlich: Gröste Haltbar-
keit, schnelles Trocknen, Spiegelglanz,
Aussehen und leichte Streichbarkeit.
Sie hat eine härtere Deckkraft als
Oelfarbe u. trocknet in 3-4 Stunden
glasglatt unter höchstem Glanz, ohne
nachzutreiben. 1 Kilo reicht für
16 q-Meter. Ebenso gut verwendbar
auch zum Anstrich für Haus-, Küchen-
und Gartenmöbel zc. Begünstigt jeder
Verbraucher von Farben sein Geld,
der wegen Erparnis von wenigen
Pfennigen billigere und dabei ge-
ringwertige Farben kauft.

Vorrätig in Patentdosen von 1 Kilo
Inhalt 1 Kilo 1.70, bei 10 Dosen
1 Mk. 1.60, in 5 Nuancen nur in der
Drogerie von

Wilh. Heine, Birek,
Bezirks-Sprechers Nr. 216.
Gde Dranien- und Adelheidsstraße.

Vorzügl. Parkett-Wachs.

für Parkett-Füßen und Linoleum
1/2 Kilo-Dose Mk. 1.00.

Begen seiner ausgezeichneten Qualität
zeichnet es sich durch hohen und an-
dauernden Glanz, Haltbarkeit und
Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpar. Fußbodenöl Ltr. Mk. 1.-

rasch trocknend, ohne nachzutreiben,
besonders präpariert für abgelaufene
Fußböden, Treppen, Parkett zc.

Harttrockenöl Ltr. Mk. 1.-

innen drei Stunden mit höchstem
Glanz wie lackiert, knochenhart
trocknend, viel besser als das im
Gebrauch veraltete Leinöl.

Gross. Lager aller Fußboden-Artikel

französl. Terpentinöl, Sikkativ, Leinöl
u. Leinöl-Firniss, sowie a. Sort. Pinsel.

1a Stabspäne à Paket 20 u. 25 Pf.

Oelfarben in allen Nuancen.

Porz.-Emailfarbe Ko.-Dose Mk. 1.70

besser als weiße Oelfarbe, in allen
Nuancen, meist in weiß verpackt,
verleiht jedem damit getrichenen
Gegenstand ein vorzügliches
Aussehen.

Wöbel-Politur, Bronzen u. Beizen.
Tapezierstoffe. K 63

Dadel entlaufen, Name „Strolch“.
Gegen Belohnung abgegeben Bismarck-
ring 9, bei Noll. B 4017

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, sowie für die
zahlreichen Kranzpenden bei dem uns betroffenen schweren Verluste
sagen Allen herzlichsten Dank.

Familien Hinger.

Wiesbaden, März 1908.

Junger schottischer Schäferhund
(schwarz, weiß, braun) entlaufen. Abzug-
a. Bel. Glanthalersstr. 3, P. Lutz.
Vor Ankauf wird gewarnt.

„Sell.“
Brauner Sühnerhund entlaufen.
Warnung vor Ankauf.
Apotheker Siebert.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detectiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Römertor 3. 6908

S. komme ich. Wenn Sie da sind,
kenne ich Sie.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 16. März: dem
Tapezierermeister Heinrich Baer e.
T. Erna Margarete. Am 16. März:
dem Tagelöhner Gregor Wiegand
Johanna. Am 17. März: dem Eisen-
bahnschaffner Wilhelm Dieblich e.
T. Karl Anton. Am 18. März: dem
Bierbrauer Johann Hüh e. T. Edith
Irene Margarete. Am 17. März:
dem Tagelöhner Adolf Franz e. T.
Auguste. Am 18. März: dem
Schlossergesellen Johann Lehner e. T.
Am 14. März: dem Hausdiener
Franz Enderlein e. T. Maria Emma
Martha.

Aufgehoben: Wegert Leon-
hard Schaffner hier mit Elisabeth
Virtenhauer hier. Aufgehoben Hein-
rich Seidenmann hier mit Emma
Stall, geb. Zehr, in Dieblich.
Strassenbahn-Schaffner Jakob Karl
Kod in Dieblich mit Lina Johanna
Gruber hier. Rangierer Friedrich
Wilhelm Arno Gustav Anort in
Dieblich mit Elisabeth Johanne
Auguste Dauster dazelbit. Aufgeh.
August Heideknecht hier mit Anna
Friedrich hier. Dachdecker-Geselle
Schmidt hier mit Karoline Steine-
bach hier. Dreher Philipp Robert
Kopler in Hochheim mit Wilhelmine
Weiz dazelbit. Schreiner Franz
Brendel hier mit Wilhelmine Steeg
in Sonnenberg. Tagelöhner Eugen
Kraus hier mit der Witwe Philippine
Thinius, geb. Stein, hier. Kauf-
mann Jakob Köb in Düsseldorf mit
Selma Steinberg hier. Auser August
Linhart in Hochheim mit Luise
Weinbrenner hier. Kaufmann Hein-
rich Bradt in Erbenheim mit Emma
Alinghammer hier. Hausdiener
Josef Götz hier mit Helene Glad
hier.

Verheiratet: Privatdetektiv
Adolf Schmidt hier mit Anna Uhrig
in Mainz. Maurer Karl Keller hier
mit Luise Dölle hier. Geschäft-
führer Michael Wiesner in Frankfurt
a. M. mit Ottilie Loos hier.

Gegründet 1853. Gegründet 1853.

Einladung zum Abonnement
auf das
Casseler
Tageblatt und Anzeiger.

55. Jahrgang.

Neueste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen
Zeitungen. Erscheint
zweimal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Letztere bringt in ausführ-
lichen Telegrammen, Kurierberichten zc. bereits alles Neue und Wichtige vom
Tage. Ausführliche Verlosungslisten der preussischen Klassen-Lotterie,
sowie sämtlicher Staatspapiere. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher
in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle
Artikel und Berichte, ferner ein sorgfältig ausgewähltes Roman-
feuilleton in täglichen großen Fortsetzungen, sowie sonstige mannig-
faltige unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst,
sowie der Musik wird in der Besprechung besondere Pflege gewidmet.
Für alle diese einzelnen Zweige der Berichterstattung besitzen wir seit
langem eine ansehnliche Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz.
Bezugspreis beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark
vierteljährlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und
Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die
ausserordentlichste Verbreitung und wird das Blatt daher von
den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.
Die Abonnenten erhalten unentgeltlich mit jeder Sonntags-
nummer „Die Wanderstube“, ein durch seinen feinsinnigen Inhalt
allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und
1. Oktober jeden Jahres einen Plakat-Fahrplan, sowie ein voll-
ständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch in Tabellenform, außerdem am
1. Januar einen in Farben gedruckt ausgeführten Wandkalender.

Dankfagung.

Wir danken von ganzem Herzen für all die
Liebe und Teilnahme, die uns beim Tode unseres
teueren Verstorbenen entgegengebracht wurden.

Familie Ditt.

Wiesbaden, den 20. März 1908.